Nr. 269 — 13. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 29. September 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Hindenburg empfängt die Pariser Gäste

Auf der Schwelle seines Arbeitszimmers

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. September. Reichspräsident von Hindenburg nahm heute morgen in seinem Arbeitszimmer den Besuch des französischen Ministerpräsidenten Laval und des französischen Außenministers Briand, die von dem Botschafter Frankreichs in Berlin, Francois Poncet, begleitet waren, entgegen.

Vor dem Palais des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Staatssekretär Dr. Meißner empfing die französischen Gäste am Portal des Reichspräsidentenpalais und geleitete sie zum Arbeitszimmer des Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg begrüßte seine Gäste an der Schwelle seines Arbeitszimmers. Der französische Botschafter Francois Poncet stellte dem Reichspräsidenten die Herren vor. Die Unterhaltung verlief in sehr freundschaftlicher Form. Der Besuch beim Reichspräsidenten dauerte etwa 20 Minuten.

Im Anschluß daran fuhren die Herren zum Pergamon-Museum, um dann gemeinsam mit dem Kanzler und dem Außenminister eine Fahrt in die Umgebung Berlins zu unternehmen. Man hatte einen der landschaftlich schönsten Punkte bei Cladow ausgewählt, so daß die Gäste auch einen Eindruck von der Schönheit der Havelseen bekamen. Nach dem Frühstück fuhren die Herren nach Berlin zurück. In der Reichskanzlei werden dann nachmittags die gestrigen Verhandlungen fortgeführt. Die Rückreise der Minister nach Paris erfolgt Dienstag früh.

Verbilligte Kohle

Für die Erwerbslosen — In OS. und im Ruhrgebiet

Beuthen, 28. September. Die Vertreter des oberschlesischen Bergbaues haben beschlossen, den bedürftigen Erwerbslosen der Provinz Oberschlesien verbilligte Kohlen für den kommenden Winter zur Verfügung zu stellen. Auf Grund dieses Beschlusses hat der Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie ein entsprechendes Angebot an den Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien gerichtet mit der Bitte, die erforderlichen Verhandlungen alsbald einzuleiten.

Kohlenwinterhilfe im Ruhrgebiet

(Telegraphische Meldung.)

Essen, 28. September. Die Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats befaßte sich mit der Frage der Kohlenwinterhilfe und faßte nachstehenden Beschluß:

„Der im Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat zusammengeschlossene Ruhrbergbau erklärt sich bereit, in dem bevorstehenden Winter aus seinen Haldenbeständen verbilligte Kohle für bedürftige Erwerbslose abzugeben. Diese Erwerbslosenkohlen kommen nicht in Anrechnung auf die Verkaufsbeteiligung, sind aber umlagepflichtig. Alles weitere wegen der Durchführung dieses Beschlusses bestimmt ein sechsgliedriger Ausschuß im Einvernehmen mit dem Syndikatsvorstand."

Bestenfalls ein wirtschaftliches Ergebnis

Deutsche Arbeitsmöglichkeit in Frankreichs Kolonien

Die erste Aufgabe des gemeinsamen Wirtschafts-Ausschusses

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. September. Kühl, teilweise heiter, vorwiegend bedeckter Himmel war das Zeichen der beiden letzten Tage, und unter diesem Zeichen hat sich auch der Besuch der französischen Staatsmänner abgespielt. Laval und Briand haben die Aufnahme in Berlin gefunden, auf die sie bei dem gegenwärtigen Stand der Beziehungen zwischen beiden Ländern rechnen konnten. Vergeblich hatte die Linkspresse sich in den letzten Tagen bemüht, durch schwungvolle Begrüßungshymnen die Bevölkerung in Begeisterungstaumel zu versetzen. Nur einige Häuflein Reichsbanner-Angehörige und Pazifisten hatten sich vor dem Bahnhof und vor dem Hotel Adlon versammelt und bestrebten sich, durch vorher einstudierte „Vive-la-paix"-Rufe den Gästen Berlins Sympathie vorzutäuschen, die nicht vorhanden war. Es ist erfreulich, daß dieser fragwürdige Versuch auch von der Pariser Presse richtig eingeschätzt worden ist. Aber andererseits ist auch nichts vorgekommen, was der Reichshauptstadt von den französischen Ministern und ihren scharf beobachtenden Begleitern als ein Verstoß gegen die gesetzliche internationale Höflichkeit ausgelegt werden könnte, und sicherlich hätte man ihnen den Anblick des Massenaufgebotes von Schupo ruhig ersparen können. Andererseits erfordert die Gerechtigkeit aber auch, anzuerkennen, daß auch die Gäste in jeder Hinsicht den Takt gewahrt haben, der gerade bei dieser Reise am Platze war.

Die politische Bedeutung

dieses französischen Besuchs zu bewerten, wäre verfrüht, da das einzig Authentische, was über den Verlauf und die Ergebnisse der Unterredungen in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, ein Bericht ist, der Montag abend in einem Presseempfang des französischen Ministerpräsidenten vom Botschafter Francois-Poncet verlesen und der deutschen Presse in einer Sonderkonferenz beim Reichsaußenminister Curtius erläutert wurde. Er bestätigt, was zum Teil schon vorher bekannt und auch aus den offiziellen Reden zu entnehmen war, daß **nach vorheriger Vereinbarung**

die großen politischen Fragen ausgeschaltet waren und daß die Verhandlungen sich im wesentlichen darauf beschränkt haben, gemeinsam Mittel und Wege zu finden, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu festigen

und dadurch zur Rettung Europas und der Welt beizutragen. Beschlossen worden ist die Einsetzung eines offiziellen Wirtschaftsausschusses, dem Regierungsvertreter beider Länder angehören und den von beiden Seiten führende Persönlichkeiten aus der Finanzwelt, der Industrie, dem Handel, aus den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer entsandt werden sollen. Der Ausschuß, der wieder in eine Reihe Unterausschüsse gegliedert werden soll, wird abwechselnd in beiden Ländern tagen und von je einem höheren Regierungsvertreter geleitet werden. **Seine Tätigkeit erstreckt sich auf Fragen des Handels (deutsch-französischer Handelsvertrag), der Industrie, des deutsch-französischen Industrie-Kartellwesens, des Warentransportes, der Schiffahrt, der Finanzen, des Zollwesens und der gemeinsam zu leistenden öffentlichen Arbeiten.** Die Tätigkeit des Ausschusses soll durch ein ständiges Generalsekretariat gefördert werden. Ausdrücklich ist bestimmt, daß diese Arbeiten sich **im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit halten und sich nicht gegen eine dritte Macht richten.** Diese Klausel soll offenbar

das Mißtrauen Englands

beschwichtigen. Vielmehr dürfte aber ein Mißtrauen auf deutscher Seite am Platze sein.

Es gilt zu bedenken, daß nach einigen Zeitungsmeldungen die ersten Gebiete, auf denen sich diese wirtschaftliche Zusammenarbeit betätigen soll, die chemische und Elektroindustrie sein sollen, Gebiete, auf denen Deutschland zum Teil wenigstens ohne Konkurrenz in der Welt ist. Aber von dieser Einzelsache ganz abgesehen, drängt sich auch die Befürchtung auf, daß Frankreich das Abkommen als ein Mittel benutzen könnte, um an Stelle der immer ungewisser werdenden Reparationen in bar neue Sachlieferungen von uns zu erzwingen, und endlich ist auch ernstlich zu prüfen, ob wir uns durch etwaige Bindungen an Frankreich nicht andere Wege zu wirtschaftlicher Betätigung und politischer Freiheit versperren.

Der amtliche Bericht

über den französischen Besuch trägt folgenden Wortlaut:

„Der französische Ministerpräsident und der französische Außenminister sind nach Berlin gekommen, um den Besuch zu erwidern, den ihnen seiner Zeit der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen in Paris abgestattet haben. Zugleich war es ihre Absicht, ihre früheren Besprechungen zu einem Ergebnis zu führen. Die Vertreter der beiden Regierungen haben erneut ihrer Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß ihr Ziel die Pflege vertrauensvoller Beziehungen zwischen den beiden Ländern ist. Sie sind der Ansicht, daß die Wirtschaftskrise, unter der gegenwärtig die ganze Welt leidet, es ihnen zur gebieterischen Pflicht macht, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet ihre Bemühungen zu vereinigen, um Lösungen zur Milderung der Not zu finden.

Den deutschen und französischen Ministern scheint es geboten, ein besonderes Organ zu schaffen, dessen Arbeitsweise greifbare Ergebnisse zu gewährleisten verspricht. Sie sind dementsprechend übereingekommen, einen gemischten deutsch-französischen Ausschuß zu bilden, der aus Vertretern der beteiligten Zentralstellen unter Beteiligung von berufenen Vertretern der verschiedenen Zweige der Wirtschaft, wie auch der Arbeitnehmer, bestehen soll. Die Leitung des Ausschusses wird Mitgliedern beider Regierungen obliegen. Außerdem wird ein gemeinsames ständiges Generalsekretariat eingerichtet. Die Kommission wird ihre Sitzungen je nach Bedarf in dem einen oder anderen Lande abhalten und ihre Arbeiten alsbald aufnehmen. Sie hat die Aufgabe, alle die beiden Völker berührenden Wirtschaftsfragen zu prüfen, ohne dabei die Interessen anderer Länder und die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit aus dem Auge zu verlieren. Sie wird vor allem die Möglichkeiten prüfen, die bereits bestehenden Wirtschaftsvereinbarungen zu verstärken und auszubauen und neue Vereinbarungen abzuschließen, und zwar gegebenenfalls in neuen Organisationsformen. Sie wird den gegenwärtigen Stand des Handelsverkehrs zwischen beiden Ländern untersuchen, um die seit dem Inkrafttreten des Handelsvertrages von 1927 gesammelten Erfahrungen nutzbar zu machen. Sie wird weiter gemeinsam nach neuen Absatzmöglichkeiten suchen. Nach übereinstimmender Ansicht ist diese Aufzählung nicht erschöpfend.

Die Vertreter der beiden Länder legen Wert darauf, klar zum Ausdruck zu bringen, daß sich ihr Vorgehen nicht gegen die Wirtschaft irgend eines anderen Landes richtet. Sie erklären, daß sie es ablehnen, die Lösung der der Kommission zugewiesenen Fragen etwa in gemeinsamem Vorgehen auf dem Gebiete von Zollerhöhungen zu suchen. Sie werden sich im Einklang mit den allgemeinen Bestrebungen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise halten und werden die Mitarbeit anderer Völker in jedem Falle nachsuchen, wo die Sachlage dies erfordert. So könnte u. a. die Durchführbarkeit internationaler Abmachungen über Schiffahrt und Luftverkehr geprüft werden.

Die Vertreter der deutschen und der französischen Regierung sind überzeugt, daß sie hiermit den Grundstein zu einem Werk des Aufbaues legen. Dieses Werk soll der erste Schritt zu einer Gemeinschaftsarbeit sein, die ein Gebot der Stunde ist und zu der mitzuwirken alle berufen sind."

Tagessplitter

Der französische Ministerpräsident und der Außenminister haben auch dem Reichspräsidenten ihre Aufwartung gemacht. Der Reichspräsident hat sich zum Empfang bereit erklärt, obgleich die deutschen Staatsmänner bei ihrem Besuch in Paris nicht vom Präsidenten empfangen worden sind und nur ihre Karten gewechselt haben. Die Linkspresse sah in der französischen Geste einen Fortschritt in der Verständigung. Peinlich ist nur, daß noch immer die berüchtigte Kriegsverbrecherliste in Frankreich besteht, auf der obenan der Kaiser und Hindenburg stehen. Eine linksstehende Zeitung wußte zwar, unterstützt von einer amerikanischen Nachrichtenagentur, zu melden, die Liste sei aufgehoben worden, aber an amtlicher Stelle in Berlin ist keinerlei Nachricht oder gar eine offizielle Mitteilung darüber eingetroffen. Wenn auch kaum anzunehmen ist, daß die unglückselige Liste noch einmal praktische Bedeutung erhalten wird, so wäre ihre Annullierung gerade aus Anlaß des jetzigen Besuches eine selbstverständliche Anstandspflicht. Daß sie nicht erfolgt ist, dürfte seinen Grund wohl in der Furcht vor nationalistischen Beanstandungen und Wutausbrüchen in Frankreich haben. Daß aber dieses Verhalten in Deutschland schwer verstimmen muß, kümmert die Franzosen nicht. Wenn trotzdem der greise Reichspräsident die französischen Staatsmänner empfing, so erkennt die Welt, auf welcher Seite die Ritterlichkeit mehr als eine Phrase ist.

Dr. E. R.

Im Mittelpunkt der Beratungen am Montag stand die Frage, ob sich eine großzügige deutsch-französische Zusammenarbeit in der Form herbeiführen lasse, daß **deutsche Sachleistungen durch französisches Kapital finanziert würden.** Man spricht davon, daß

in den französischen Kolonien

noch große Möglichkeiten vorhanden seien, und daß ihre Erschließung durch Häfen-, Brücken- und andere Bauten gefördert werden könnte. Es ist anzunehmen, daß in erster Linie über diese Dinge weiter gesprochen wurde, und daß dann die Einzelheiten in dem gemeinsamen Wirtschaftsausschuß beraten werden können. Es gilt als sicher, daß der frühere Reichswirtschaftsminister **v. Raumer führend im Ausschuß beteiligt wird, und man glaubt, daß er bereits Mitte Oktober zu arbeiten beginnen kann. Ob sich eine koloniale Betätigung der oben geschilderten Art verwirklichen lassen wird, das ist im Augenblick noch nicht zu übersehen.**

Zum Abschluß des französischen Ministerbesuches veranstaltete der Botschafter Francois Poncet abends ein Essen.

Brüning und Luther sprechen zur Währungsfrage

„Jeder Gedanke an eine Inflation in Deutschland ist Unsinn"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. September. Auf der 50. Jubiläumstagung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes hielt Reichskanzler Dr. Brüning eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Die Weltkrise hat Formen angenommen, von denen die breite Oeffentlichkeit überrascht und auf das höchste beunruhigt worden ist. **Wenn eine Standardwährung der Welt ins Wanken gerät, sind die Folgen nicht abzusehen.** Die Regierungen stehen vor schwerwiegenden Entscheidungen, die möglicherweise die Wirtschaftsentwicklung auf Jahre hinaus festlegen können. Da gilt es, **eine klare Linie zu verfolgen und voreilige Beschlüsse zu vermeiden. Denn nichts stört das öffentliche Leben mehr als eine Zickzacklinie der Politik.**

Die Währung muß in Deutschland unversehrt erhalten bleiben.

Die Regierung wird darum im Verein mit der Reichsbank alles tun, um die Währung in ihrem Bestande zu schützen. Jeder, der sparen kann und will, soll gegen Entwertung seines Vermögens gesichert werden.

Ein armes Land muß billig sein. Wenn es gelingt, Ansprüche und Preise in dieser Richtung zu orientieren, dann werden auf solider Grundlage Wirkungen erzielt, wie sie durch eine Verschlechterung des Währungswertes nur vorübergehend möglich wären. **Die Ausfuhr wird erleichtert, der Inlandsabsatz wird sich heben.** Der Sparsinn wird neue Anregungen finden. Es ist die große Aufgabe des Sparkassenwesens, den Sparsinn anzuregen und die Spargelder zu verwalten.

Einer positiven Förderung der Kapitalbildung durch die Steuerpolitik sind leider unter den gegenwärtigen Verhältnissen enge Grenzen gezogen. Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß gerade **auf dem empfindlichen Gebiete der Kreditwirtschaft übereilte Maßnahmen Verwirrung und Schaden anrichten können.** Neben der Steigerung des Vertrauens wird vor allem auch die Schaffung von Sicherungen gegen eine mit den Erfordernissen der Volkswirtschaft nicht im Einklang stehende Kapitalverteilung angestrebt werden. Der rein privatwirtschaftliche Standpunkt wird **nicht mehr allein bestimmend sein dürfen für die Richtung, in die der Kapitalstrom fließen muß. Diese Richtung darf nicht allein abhängen von der Rente, sondern auch von den Erfordernissen größter volkswirtschaftlicher Ergiebigkeit.**

Der Lösung harrt auch die gewaltige Aufgabe, die unheilvoll angewachsene kurzfristige Verschuldung auf ein normales Verhältnis zurückzuführen.

Dringend und notwendig ist schließlich auch die Abkehr von den gesteigerten Zinssätzen bei allen Geldinstituten. Die Tatsache, daß die Spareinlagen in den letzten Jahren trotz zunehmender Wirtschaftsnot eine sehr beachtliche Höhe erreichen konnten, ist ein Beweis eines starken Vertrauens der breiten Schichten des Volkes und des gesunden Kerns des Wirtschaftslebens. Sie ist aber auch Ausdruck eines entschlossenen Selbsthilfewillens.

Nach einer Ansprache des Preußischen Innenministers Severing hielt Reichsbankpräsident

Dr. Luther

eine Ansprache, in der er u. a. **grundsätzliche Bemerkungen über die deutsche Währungspolitik angesichts der Entwertung des Pfundes machte. Er wandte sich scharf gegen Inflationsideen.** Neue Aufträge für die Industrie, Exportprämien im Preise usw. seien nur im ersten Stadium der Inflation vorhanden, was Deutschland am eigenen Leibe erlebt habe. Sehr bald würden Kosten und Preise steigen. **Für Deutschland scheide der Gedanke, an eine dosierte, eine kontrollierte Inflation aus.** Dr. Luther betonte, daß er es **weit von sich weise, durch Inflation den deutschen Sparer um sein Kapital zu bringen.** Für Deutschland gebe es noch ein besonderes Hindernis, die Goldparität schwinden zu lassen, nämlich die Valutaschulden, da es an das Ausland vorwiegend in Gold, Dollar oder in anderen goldbeständigen Währungen und nur zu einem geringen Teil in Pfunden verschuldet sei. Infolgedessen würde uns eine Abwertung der Reichsmark keine Erleichterungen im Schuldenstand bringen, zumal unsere Auslandsverschuldung in der Gesamtverschuldung die entscheidende Rolle spiele.

Die für die Schaffung neuer Währungen gemachten Vorschläge (Roggenmark, Rentenmark, Steuermark, Arbeitsmark usw.) bezeichnete Dr. Luther als reine Inflationen. Alle diese Pläne gingen darauf aus, neue Zahlungsmittel zu schaffen, ohne sich an den alten Währungsgrundsatz zu halten, daß der Zahlungsmittelumlauf nicht über die Grenze hinausgehen dürfe, die sich aus dem Warenumlauf ergebe. Die Bindung an das Gold gewährleiste objektiv die Einhaltung dieser Grenze, deren Ueberschreitung Inflation bedeute. Das Festhalten an der Goldwährung bewahre Deutschland vor unübersehbaren Schwierigkeiten und werde schließlich auch Deutschlands Kredit stärken.

*

Zweifellos kann sich der Reichsbankpräsident Dr. Luther bei seiner inflationsbegründeten Warnung vor jeder Art der zusätzlichen Geldbeschaffung auf seine eigene Autorität und auf die tiefsten Währungstheorien berufen. Trotzdem vermögen seine Ausführungen nicht unbedingt zu überzeugen. In das ganze Denken, das das Gold als wertvollstes und sicherstes Material für die Grundlage einer Währung betrachtet, ist durch außerwirtschaftliche Maßnahmen der internationalen Politik ein erhebliches Störungselement hineingekommen. Das Gold hat sich an einigen Stellen der Erde aufgehäuft und fehlt an allen anderen, ohne daß die tatsächliche wirtschaftliche Kraft dieser Länder, auch Deutschlands, sich durch die Entziehung des Goldes im Grunde geändert hätte. Der Warenumlauf, dem sich nach Dr. Luthers Ansicht die Währung anpassen muß, ist eben von der Währungsseite her zerstört worden, und solange man die Währung nicht als Ding an sich, sondern nur als Mittel zum Zweck der Herbeiführung eines geordneten Güterumlaufes ansieht, wird man nicht von der Forderung absehen können, daß die Währung als Dienerin der Wirtschaft so ausgebaut wird, daß sie den zerstörten Güterverkehr von sich aus auch wieder in Gang setzt. Der Reichsbankpräsident mag die Gefahren scheuen, die zweifellos mit einer grundsätzlichen Form der Währung und damit der gesamten Wirtschaft verbunden sind, er wird aber nicht den Nachweis erbringen können, daß das Unterlassen solcher Maßnahmen die größte Gefahr des völligen wirtschaftlichen Zusammenbruches aus dem Grunde des Zahlungsmittelmangels mit sich bringt.

Dr. Ernst Reichskommissar für das Bankgewerbe

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. September. Der bisherige Ministerialdirektor im Preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Ernst, ist zum Reichskommissar für das Bankgewerbe ernannt worden.

Brünings-Linden

Die Konferenz im Havelschloß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. September. Das Schloß Brünings-Linden an der Havel bei Cladow, das bisher wohl nur wenigen Berlinern selbst dem Namen nach bekannt war, ist durch die dortige Unterredung **„unter vier Augen"** zwischen den deutschen und französischen Staatsmännern plötzlich berühmt geworden. Der wunderbar an der Havel gelegene Besitz gehört dem Major a. D. von Brüning, der **aber nicht mit dem Reichskanzler, sondern mit den Vorbesitzern der Höchster Farbwerke (Meister, Lucius und Brüning) verwandt** ist. Das Schloß ist vor einiger Zeit dem Automobilklub von Deutschland als Klubheim zur Verfügung gestellt worden. Daraus hatte sich die Möglichkeit ergeben, dort Gäste zu bewirten. Die Potsdamer Schutzpolizei hatte die Sicherung des Grundstückes für den Besuch übernommen. In Cladow hatte es sich natürlich bald herumgesprochen, welchen Besuch Brünings-Linden erhalten würde, sodaß zu den zahlreichen Pressevertretern und Kameraleuten noch viele Schaulustige aus der Umgebung kamen. Brüning und Curtius gingen nach ihrer Ankunft in Brünings-Linden zunächst mit ihren Gästen im Garten spazieren und erklärten ihnen vom Ufer aus, wo man einen wunderbaren Blick über die Havel hat, die Landschaft. Dann begab man sich zu Tisch. Alles in allem nahmen etwa 20 Personen an dem Frühstück teil, an das sich Besprechungen zwischen den Staatsmännern im engsten Kreise anschlossen. Reichskanzler Dr. Brüning und Ministerpräsident Laval fuhren etwas früher von Brünings-Linden ab, um über Pichelswerder und die Heerstraße direkt zum Hotel Adlon zurückzukehren, während Briand und Dr. Curtius über Potsdam nach Berlin fuhren, ohne allerdings die Sehenswürdigkeiten der Havelstadt zu besichtigen.

Notverordnung über das Schlichtungswesen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. September. Mit dem 30. September 1931 laufen im Ruhrbergbau der Lohntarifvertrag und das Mehrarbeitsabkommen ab. Die bisherigen Verhandlungen über den Abschluß neuer Tarifverträge geben keine Aussicht auf eine Einigung. Es ist sogar zu befürchten, daß sich auch im ordentlichen Schlichtungsverfahren mindestens nicht für alle Streitpunkte ein Mehrheitsschiedsspruch erzielen läßt. Da die Gefahren des damit eintretenden tariflosen Zustandes in dieser lebenswichtigen Industrie im Interesse des wirtschaftlichen und politischen Lebens vermieden werden müssen, hat der Reichspräsident am 27. September 1931 auf Grund des Artikels 48, Absatz 2 der Reichsverfassung eine Verordnung erlassen, die für die Zeit **bis zum 10. Oktober 1931 die Regelung wieder einführt, die die am 31. Juli 1931 außer Kraft getretene Verordnung vom 9. Januar 1931 über die Beilegung von Schlichtungsstreitigkeiten öffentlichen Interesses getroffen hatte.** Der Reichsarbeitsminister kann danach auf Grund eines Beschlusses der Reichsregierung einen von ihm zur Durchführung eines zweiten Schlichtungsverfahrens in derselben Sache bestellten Sonderschlichter anweisen, zur Bildung der Schlichtungskammer außer den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzern auch zwei unparteiische Beisitzer zu berufen. Kommt dann kein Mehrheitsschiedsspruch der Kammer zustande, **so haben der Schlichter und die beiden unparteiischen Beisitzer einen Schiedsspruch mit Stimmenmehrheit abzugeben.**

Unverändertes Arbeitszeitabkommen in Nordwest

(Telegraphische Meldung.)

Essen, 28. September. In den Verhandlungen über das Arbeitszeitabkommen für die Metallindustrie der Nordwestlichen Gruppe trafen die tarifbeteiligten Metallarbeiterverbände mit den Arbeitgebern eine Vereinbarung, nach der **das bestehende Arbeitszeitabkommen bis zum 30. November unverändert in Kraft bleibt.** Das Abkommen kann mit einmonatiger Frist zu diesem Termin gekündigt werden. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat sich dieser Vereinbarung nicht angeschlossen, da er außerhalb des Tarifes steht.

Englands erste Nachfolger

Schweden/Norwegen heben die Goldeinlösung auf

(Telegraphische Meldung)

Stockholm, 28. September. Die Schwedische Regierung hat für die Zeit vom 28. September bis 30. November die Suspendierung des Goldstandards verfügt und die Goldausfuhr verboten. Auch die Norwegische Regierung hat die vorübergehende Aufhebung des Goldstandards verfügt und die Ausfuhr von Gold verboten. In beiden Ländern ist der Diskontsatz von 6 auf 8 Prozent erhöht worden.

Die schwedische Reichsbank hat ihren Antrag auf Aufhebung der Goldeinlösungspflicht folgendermaßen begründet:

„Die Krise des internationalen Zahlungsverkehrs, die besonders während der deutschen Krise im Juli zum Vorschein kam, wurde durch die Suspendierung des Goldstandards durch England sehr verschärft. Durch diese Verhältnisse sind **Schwierigkeiten entstanden, das schwedische, im Auslande plazierte Kapital zurückzubekommen.** Anläßlich der großen Unruhe, die die Maßnahmen Englands innerhalb und außerhalb Schwedens hervorgerufen haben, **stieg in der letzten Woche die Nachfrage nach Gold und ausländischen Zahlungsmitteln sehr bedeutend.** Die Nachfrage mußte größtenteils von der Reichsbank befriedigt werden. Der Bestand der Reichsbank an Gold und ausländischen Devisen, der während des Sommers u. a. infolge der Zurückziehung ausländischen Kapitals aus Schweden stark vermindert wurde, ist **während der letzten Woche um weitere 100 Millionen Kronen gesunken.** Die Hoffnung der Reichsbankleitung, einen ausländischen Kredit zu erhalten, ist jedoch fehlgeschlagen."

Auch in Dänemark sind Beratungen über Aufhebung oder Beibehaltung der Goldeinlösungspflicht im Gange.

Die Regierung wird am Dienstag eine Gesetzesvorlage einbringen, durch die die **Goldeinlösungspflicht der Bank aufgehoben und ein Valutaausschuß zur Kontrolle des Devisenhandels eingeführt wird.**

Die Aufhebung der Goldwährung in Skandinavien hat in Amerika beträchtliche Aufmerksamkeit erregt. Im Weißen Hause wurde erklärt, daß Präsident Hoover sich eingehend mit der gegenwärtigen Lage befasse; zur Frage der **Einberufung einer internationalen Goldkonferenz** sei aber bisher noch nicht Stellung genommen worden.

„Zeppelin" wieder in Friedrichshafen

(Telegraphische Meldung.)

Friedrichshafen, 28. September. „Graf Zeppelin" ist wieder aus Südamerika zurückgekehrt. Um 11,10 Uhr erschien das Luftschiff im Dunst in ziemlicher Höhe am westlichen Horizont. Um 11,15 Uhr kam es über dem Flugplatz an. Nachdem es noch einige Schleifen über dem Bodensee gezogen hatte, fielen um 11,43 Uhr die Taue. Das Schiff landete glatt um 11,50 Uhr. Es brachte sieben Passagiere und 170 Kilogramm Post mit. Um 12,10 Uhr ruhte das Luftschiff wieder auf seinen Gondelböcken. Das Schiff brauchte zur Hinfahrt 69 Stunden, zur Rückfahrt 79¼ Stunden.

Voraussichtliche Einfuhrbeschränkung in England

(Telegraphische Meldung.)

London, 28. September. Lord Melchert wird in diesen Tagen im Oberhaus unter dem Titel **„Einfuhrregelungsgesetz"** eine kurze Vorlage einbringen, durch die die Regierung ermächtigt werden soll, im **Verordnungswege die Einfuhr zu beschränken oder gar zu verbieten, soweit sich dies mit den bestehenden Handelsverträgen in Einklang bringen läßt.**

Unterhaltungsbeilage

Tragödie der Zugvögel

Von unserem ständigen Wiener Vertreter **Richard Wilh. Polifka.**

Wien, 28. September.

Ganz Wien kennt jetzt nur ein einziges Gespräch und nur eine Arbeit: Die Schwalben sind in Not, und der vorzeitige Winter hat ihnen den Weg nach dem sonnigen Süden versperrt. So müssen die Menschen mithelfen, die armen Tierchen vor dem Untergang zu retten, und in Wien hilft auch wirklich alles mit. Ein halbes Dutzend Autos hat man in den Dienst dieser Aktion gestellt, und sie rasen jetzt den ganzen Tag in der Stadt herum. um die Schwalben abzuholen, die sich irgendwo auf einem Dachboden verflogen haben oder die zusammengeduckt und halb erstarrt in den Hausfluren aufgelesen werden. Ein Telephonanruf beim Tierschutzverein genügt schon, und etliche Minuten später wird der kleine Vogel abgeholt und in das Tierschutzhaus gebracht, wo man alle Kanzleiräume freigemacht hat, um für die gefiederten Gäste Unterkunft zu schaffen. Nur etliche Leitern stehen drinnen, zwischen die man Stricke gespannt hat, und hier und auf dem Fußboden und den Fensterbrettern, auf den Gesimsen und Türklinken sitzen sie jetzt eng aneinandergehuschelt und wärmen sich und trocknen ihr zerzaustes Federkleid. Wer aber schon ganz ermattet eingeliefert wird, der wird zuerst noch sorgfältig in die großen Körbe gebettet, die man recht nahe zu dem warmen Ofen heranschiebt, und es ist rührend zu beobachten, wie das Leben in die starr gewordenen Körperchen zurückkehrt. Im Anfang klingt das Piepsen, das aus diesen Schwalbenbetten kommt, ganz leise und weinerlich, aber nach zwei, drei Stunden zwitschern die schwarzblauen Federbälle wieder sehr fröhlich und blusten sich kugelrund auf. Man sieht dann nur die weitaufgerissenen Schnäbel, die vom Hunger der letzten Tage erzählen, als in dem eiskalten Regen nirgends mehr Nahrung aufzutreiben war. Aber hier gibt es natürlich genug Futter, und der ganze Boden ist mit Ameiseneiern und Mehlwürmern bedeckt.

Aber im Wiener Tierschutzhaus werden natürlich nicht nur die Großstadtschwalben gesammelt. Aus dem ganzen Land bringt man sie hierher, und die Leute erzählen alle von der furchtbaren Tragödie, die die armen Tierchen jetzt erleben müssen. Das Winterwetter hat sie überrascht, als sie schon auf dem Flug waren, und sie sind dann einfach nicht mehr weitergekommen. Die nassen Flügel versagten den Dienst, und der quälende Hunger ließ ihre Kräfte erlahmen. Die Schwalben ahnten wohl auch, daß auf den Bergen schon meterhoher Schnee liegt, und sie wagten es nicht mehr, den Flug über das Gebirge fortzusetzen. So mußten sie bei den Menschen Zuflucht suchen, und sie wußten es, daß ihnen niemand etwas zuleide tun würde. Sie sind auch so zahm und zutraulich geworden, daß man sie ohne Mühe einfangen kann, und sie versuchen nicht einmal davonzufliegen, wenn sie in Schachteln oder Strohkörben nebeneinander gebettet werden. Nicht weniger als 14 670 Schwalben sind an einem Tage im Wiener Tierschutzhaus eingeliefert worden, und reichlich zwei Drittel davon kamen von auswärts. Aus mehreren Dörfern brachten die Bauern mit ihrem Fuhrwerk gleich ein paar hundert von den armen Dingerchen her, und sie versprachen wiederzukommen, weil noch so viele Schwalben zu Hause auf die Rettung warten. Zuletzt hat man die kleinen Gäste gar nicht mehr gezählt, aber es sind sicherlich noch viel mehr als am Vortag, weil jetzt auch in den Zeitungen ein Aufruf erschienen ist, sich der Tiere anzunehmen. Auch alle Polizeiwachstuben übernehmen die Schwalben, die man ihnen bringt und leiten sie dann weiter. So ist diese Rettungsaktion förmlich organisiert worden, und niemand schließt sich dabei aus. Das Tierschutzhaus liegt draußen an der Peripherie der Stadt, aber trotzdem scheuen viele nicht den weiten Weg und liefern ihre Schwalbe ab, die ihnen ins Zimmer geflogen war oder oft am Fenstergesims saß, als wenn sie um Einlaß bitten wollte. Elegante Damen kommen in ihrem Auto angefahren und verlangen, daß man auf ihr Tierchen besonders achtgeben soll, und dann sieht man wieder einfache Arbeiterfrauen, die die Schwalben in ihren Einkaufstaschen tragen und sorgfältig mit wärmenden Tüchern bedeckt haben.

Man kann natürlich nicht warten bis besseres Wetter kommt, um die Schwalben der Freiheit wiederzugeben. So hat der Tierschutzverein beschlossen, die armen Vögel in Flugzeugen nach dem Süden bringen zu lassen, wo sie Sonne und Wärme finden und sie nichts mehr an ihrem Weiterflug hindert. Das heute nach Venedig abgegangene regelmäßige Kursflugzeug hat schon die ersten zweitausend Schwalben mitgenommen, und die Oesterreichische Luftverkehrsgesellschaft war so entgegenkommend, diese seltene Fracht kostenlos zu befördern. Die Schwalben waren in flachen Kisten untergebracht, die im Innern eine Sitzstange hatten, und die Deckel waren nur ganz lose befestigt, damit man sie gleich bei der Ankunft in Venedig mit einem einzigen Handgriff öffnen konnte. Und morgen wird das erste Sonderflugzeug abgehen. Vielleicht werden es auch zwei sein, wenn diese Schwalbeninvasion in dem Maß andauert, denn man will die Tiere nicht länger als einen Tag in der Gefangenschaft halten und so rasch als möglich wieder freilassen. Sonderflugzeuge mit Zehntausenden von Schwalben, die nach dem Süden wollen! Das klingt so seltsam, daß man die Vögel jetzt in einem Flugzeug weiterschaffen muß, weil die eigene Flügelkraft nicht mehr ausreicht. Aber es ist vielleicht doch eine der schönsten und rührendsten Tiergeschichten unserer Zeit

4 Löwen überfallen die Schomburgk-Expedition

Waffenlos unter Raubtieren — 3000 Meter Film von seltenen Tieren gedreht

Von dem deutschen Afrikaforscher Hans Schomburgk, der soeben das große Tierschutzgebiet Südafrikas, den Krügerpark, mit seiner Autokolonne durchquert hat, traf folgendes Telegramm ein:

„Unsere Expedition in den Krügerpark brachte unerwartet großen Erfolg. Wir konnten etwa 3000 Meter Film drehen und bekamen außer Elefanten und Löwen teilweise ganz seltenes Wild vor die Kamera. Auch das berühmte weiße Nashorn haben wir wieder gesichtet und viele Meter Film von ihm drehen können. Meinen Mitarbeitern Lieberenz und Keim ist es gelungen, mit Blitzlicht sensationelle Nachtaufnahmen von Löwen zu machen. Die beiden Operateure haben sich mit unerhörtem Mut in den Busch bis dicht an das Lager der Löwen herangewagt."

Der hervorragende Filmoperateur und technische Leiter der Expedition, Paul Lieberenz, berichtet nachfolgend von einer anderen aufregenden Begegnung mit Löwen:

„Am Sonnabend, dem 15. August, fuhren Schomburgk, Keim und ich wieder heraus zum Pretovius Kop im Krügerpark, nachdem ich eine Anzahl Bilder von Giraffen, Kudus usw. gedreht hatte. Bei der Verfolgung eines Kudus durch Gras und Busch schlug unser Wagen auf einen großen Stein hart auf. Resultat: Oelwanne durchstoßen, Spurstangen verbogen (das Auto hatte X-Beine), eine schwere Panne. Zufällig hielt auf der Straße ein Auto, das Reifenpanne hatte und uns später auf den Weg schleppen konnte, unser Gepäck übernahm und uns bis zu der neun Meilen entfernten Siedlung brachte. Während ich dort mit meiner Kamera auf Anstand ging, wurden unterdessen Betten und Proviant von fremden Leuten gebracht, und wir richteten uns primitiv für die Nacht ein. Um 9 Uhr legten wir uns nieder. Eine Viertelstunde später kam ein Auto mit den Fahrern, die uns aus der Panne geholfen hatten. Das Auto hatte Erlaubnis zur Nachtfahrt und wollte uns in das 50 Meilen entfernte Malaban-Kant bringen. Wir fuhren sofort los, alles Gepäck in den Wagen. Vorn Schomburgk und der Fahrer, hinten der Bruder des Fahrers, Keim und ich mit hochgezogenen Knien auf dem Gepäck hockend. Hinein in die dunkle Buschsteppe. Um 11 Uhr, ich vergesse die Zeit und das folgende Bild nie, sahen wir plötzlich mitten auf der Straße einen Löwen, der sich ruhig hinlegte. Wir hielten und erfreuten uns voller Spannung an dem schönen Bild des Löwen im harten Licht der Scheinwerfer. Da taucht noch ein zweiter Löwe im ruhigen Schritt auf, dann noch einer und dann der vierte Löwe. Alles schön ausgewachsene Männer. Nun wurde uns doch etwas unheimlich. Der Fahrer versuchte den Wagen rückwärts zu bringen.

Schon erhob sich der erste Löwe und kam ruhig aber unabänderlich auf uns zu. Hinter ihm seine drei Kumpane. Wir gingen noch mehr zurück, konnten nicht weiter, der Wagen hielt. Wir alle totenstill, leblos, ohne jedes Gewehr. Im Krügerpark darf kein Gewehr mitgenommen werden, viel weniger auf ein Wild geschossen werden. Ich nehme mein Messer zur Hand, Schomburgk ebenso, Keim das große Teleobjektiv. Ruhig kommen die Löwen näher, der erste nur noch fünf Meter entfernt, versuchte aus dem Licht heraus seitwärts an den Wagen zu kommen. Mit einer kleinen Pistole gab der Fahrer einen Schreckschuß ab, der die Löwen nur einen Moment stocken ließ. Dann kamen sie wieder näher und näher. Der zweite Schreckschuß, der ebenfalls um Gotteswillen keinen Löwen verwunden durfte, ging los, ohne Erfolg. Der erste Löwe war nur noch zwei Meter entfernt. Nun versuchten wir das letzte!

Erst Gang rein, viel Gas und vorwärts. Da endlich sprang der erste Löwe dicht am Wagen vorbei in den Busch, dann folgte kurz darauf der zweite, und während wir kolossal erleichtert vorwärts lärmten, liefen die beiden letzten Löwen wie erschreckte Hunde mit eingezogenem Schwanz schnell vor uns her. Es sah drollig aus und befreiendes Lachen brach sich Bahn. Nach 100 Meter sprangen auch die beiden letzten ab und wir waren raus aus dem Löwenpalaver!"

Ein Land ohne Mörder

Seit dem Jahre 1928 hat sich in Norwegen kein Mord oder sonstiges Verbrechen mit tödlichem Ausgange ereignet. Diese erstaunliche Tatsache ist wohl kein reines moralisches Verdienst der Norweger selbst, sondern wird in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß Norwegen von den Kriegswirren unberührt war. Immerhin weist dieses Land heute fast drei Millionen Einwohner auf, und es ist somit bemerkenswert, daß sich die Unantastbarkeit der Person als unbedingtes Lebensgesetz gewahrt haben muß. Alkoholgesetzgebung, nützliche Festlegung der Arbeitsbedingungen und anderes mehr haben dazu beigetragen, daß man Norwegen heute wohl als einziges europäisches „Land ohne Mörder" bezeichnen kann.

Paderewski wird Farmer

Der berühmte polnische Komponist und ehemalige Staatspräsident hat an der Grenze des südamerikanischen Gebietes Paso Robles ein großes Gut gekauft, auf dem er sich als Farmer großen Stiles betätigen will. Das Anwesen umfaßt 2500 Morgen und soll besonders musterhaft bewirtschaftet werden. Paderewski leitet die Wirtschaft persönlich und ist lediglich assistiert durch den Polen Gnizziak, der sich im Auslande für seinen landwirtschaftlichen Beruf vorbereitet hat. Paderewski hat die Farm sehr romantisch „Rancho San Ignacio" benannt und hat nach seinen Mitteilungen bereits viele Anregungen zu neuen Musikstücken aus seiner naturverbundenen Beschäftigung geschöpft.

Berlin lacht

Von Mario Heil

Ein junger, sehr selbstbewußter Herr tritt in den Blumenladen. Man hört es am Tonfall, er ist aus Berlin:

„Bittä 'n Blumenstrauß. Sowas kleines, hübsches, nicht teua, aba pickfein!" verlangt er,

„Dös werma glei ham!" sagt die dicke Verkäuferin, „schauns, wie gefallt Eahna dös, kost grad zwoa Markln?"

„Viel zu teua!" erklärt der junge Herr kategorisch.

Die Verkäuferin offeriert ihm ein zweites Sträußchen, ein drittes, ein viertes . . ., aber alles ist ihm „viel zu teua!"

„Doll sowas," empört sich der junge Herr, „in Balin jibts dafor 'n janzen Arm voll Blumen! Jeben se mir wat Billiges, eenfach so wat Jrünes!"

Da platzt die Bajuwarenfrau heraus:

„Lackl damischer, wanns wos Grünes ham wolln, nacha gehns doch selbst zu Eahna Gschpusi!"

Das Pflaster

Ede hat eine Keilerei gehabt und geht mit zerschundenem Gesicht zum Apotheker:

„Jeben se mir 'n Paar geeignete Pflaster, bitte."

Der Provisor mustert Edes Kopf, öffnet den Pflasterkasten und meint: „Zuerst gebe ich Ihnen ein paar auf die Backen."

„Na, wag det ma," sagt Ede, „een Schlag — un Du liegst lang!"

Sein Vaterland . . .

Torquato-Tasso-Aufführung.

Der Titelheld hat einen ellenlangen Monolog. Eine Weile geht es ganz gut, dann bleibt er rettungslos stecken. Er steuert gerade noch in die Nähe des Souffleurkastens und harrt der Dinge, die da kommen sollen. Richtig, er bekommt das Stichwort und leiert weiter — aber es geht nicht lange so, wieder steht er vor dem Souffleurkasten, reckt sehnsüchtig die Arme aus und brüllt in den Kasten hinein: „. . . hier ist mein Vaterland, hier spricht Erfahrung . . ."

„O ja," ertönt da von der Galerie der Schmiere eine Stimme, „Erfahrung haste — im Steckenbleiben!"

Eine seltsame Obduktion

In Budapest ergab eine Obduktion im Magen eines Verstorbenen Reste von Gummihandschuhen und Verbandreste, ferner — man höre und staune — zwei Lebern, zwei Magen und drei Nieren! Auf Verlangen der Angehörigen des Toten war die bereits vor einiger Zeit bestattete Leiche einer erneuten Untersuchung unterzogen worden, wobei sich dieser eigenartige Tatbestand ergab. Was war geschehen? Die Aerzte hatten die Eingeweide der obduzierten Leiche dem chemischen Versuchsinstitut eingeschickt, da diese aber nicht zur rechten Zeit eintrafen, nahmen sie kurzerhand innere Körperteile anderer Obduzierter. Nunmehr waren die Aerzte wegen Schmähung eines Toten angeklagt. Der Gerichtshof stellte sich jedoch wider Erwarten auf ihre Seite und zeigte für das Verhalten der Mediziner Verständnis.



Plötzlich und unerwartet traf uns die niederschmetternde Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

stud. sc. pol. Richard Boschin

fern von der Heimat im Alter von $22^{1}/_{4}$ Jahren tödlich verunglückt ist.

Gleiwitz, den 28. September 1931.

Im tiefsten Schmerz

die Eltern,

Alfred
Rudi
Erna
Elfriede } als Geschwister

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Statt Karten.



Studienrat Dr.-Ing. Alois Castor
Frau Erna Roswitha, geb. Krause
Vermählte.

BEUTHEN OS., den 29. September 1931
Bahnhofstraße 24 III.

Oberschl. Landestheater

Hindenburg $19^{1}/_{2}$ ($7^{1}/_{2}$ Uhr) — Dienstag, 29. September
AIDA
Große Oper von Verdi

Beuthen $20^{1}/_{4}$ ($8^{1}/_{4}$ Uhr) — Mittwoch, 30. September
Die ersten Abonnementsvorstellungen
Zum ersten Male
Juwelenraub am Kurfürstendamm
Komödie von Ladislaus Fodor

Gleiwitz $19^{1}/_{2}$ ($7^{1}/_{2}$) Uhr
AIDA
Große Oper von Verdi

Mit der ersten Abonnementsvorstellung wird auch die erste Rate fällig

THALIA-Lichtspiele BeuthenOS.
Nur Dienstag – Mittwoch – Donnerstag
Iwan Petrovich, Vivian Gibson
Der Orlow Drama in 7 Doppel-Akten
Ohne Geld durch die Welt
Ein entzückendes Lustspiel in 7 Akten.
Die Rache des Araberfürsten
Sensationsfilm in 7 Akten.
Billige Preise — Gute Musik

Zwei Stunden herzliches Lachen und Heiterkeit, das ist nicht zu verachten in dieser tristen Zeit.
(Deutsche Allgem. Zeitung.)

Käthe von Nagy
Meine Frau die Hochstaplerin
mit Heinz Rühmann
Fritz Grünbaum, Maly Delschaft, Alfred Abel

Entzückend, wie Käthe v. Nagy resolut, verliebt, mit gottvollem Leichtsinn, erfrischender Herzhaftigkeit u. einem bezaubernden Lächeln die ihr bisher ungnädige Frau Fortuna besiegt. Eine so reizende Hochstaplerin ist Ihnen noch nicht begegnet.

Im Vorprogramm: **Neues Ufa-Kabarett-Programm**
Anny Ahlers / Osc. Sabo / Lotte Werkmeister / Berliner / Arno / Schaeffers

Der große Erfolg! — Nur noch bis Donnerstag!

Kammer-Lichtspiele

SPEZIAL-AUSSCHANK
Weihenstephan
Beuthen OS, Gerichtsstr. 3
Telephon 2547

Heute, Dienstag, den 29. September 1931
Der beliebte Gildehof-Abend
verbunden mit **Geflügel-, Eisbein- u. Kalbshaxen-Essen**
Das bekömmliche Weihenstephan-Bier auch außer Haus in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen
P. KANIA

Ich erteile gute **Nachhilfe** (Deutsch, Französisch) und Klavierstunde für 50 Pfg. die Einzelstunde. Gefl. Meldg. unt. B. 4344 an d. G. dies. Zeitg. Beuthen.

Max Adalbert und die freiwillige Feuerwehr
im Kampf gegen blaue Jungs, hübsche Mädels und lustige Grenadiere — ein großer Lacherfolg!
DIE SCHLACHT VON BADEMÜNDE
mit *Fritz Schulz, Claire Rommer, Paul Heidemann, Adele Sandrock*
Nur noch bis Donnerstag!
Intimes Theater



THEATER BEUTHEN OS. Dyngosstr. 39
Inh.: Alfons Galwas & Kurt Sczeponik
Juli immer voran!
Ab heute Groß-Premiere



In der Hauptrolle:
Siegfried Arno, Ernst Verebes
Hans Junkermann, Rosa Valetti, Curt Lilien usw.
Ein Komiker-Quintett, wie man es selten in einem Film zusammen sieht.
Sie werden aus dem Lachen nicht herauskommen.
Im Beiprogramm
ein Kurz-Tonfilm und die Tonwoche

Palast-Theater Beuthen-Roßberg OS. Scharleyer Str. 35
Ab Dienstag bis Donnerstag. Nur 3 Tage!
1) **Der falsche Feldmarschall**
Eine militärische Tonfilm-Humoreske mit Roda Roda. 8 Akte!
2) **Die neuen Herren (Die Freundin des Ministers)** 10 Akte!
3) **Der Ruf des Nordens (Mitternachtssonne)** mit Louis Trenker 7 Akte!
Arbeitslose halbe Eintrittspreise zur ersten Vorstellung.
Des langen Programms wegen nur zwei Vorstellungen.
Anfang $4^{1}/_{2}$ Uhr, letzte Vorstellung $8^{1}/_{4}$ Uhr.



Reiflich überlegen

soll man heute jeden Einkauf. Wenn es sich aber um formschöne Möbel, preiswerte Einrichtungen und fachmännische Bedienung handelt, bedarf es keiner Ueberlegung. Der richtige Weg führt dann zu

A. Tschauder!
Ratibor, Bahnhofstr. 4 — Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 3

Namslauer Braustübl
Beuthen OS., Lange Straße 20
Gr. Schweinschlachten
Dienstag: Wellfleisch und Wellwurst
Mittwoch: Wellfleisch und Wurstabendbrot.
Es ladet ergebenst ein
Geschäftsführung Vorbeck.

PELZ
Mäntel-Felle-Besätze
kaufen Sie besonders günstig in dem Fachgeschäft
Leipziger Pelz-Zentrale
Beuthen OS., Bahnhofstraße 3, I
im Hause der „Ostdeutschen Morgenpost"
Kein Laden! ◆ Verbilligung!
Maßanfertigung und Umarbeitung
prompt und billig

Ab heute
SCHAUBURG BEUTHEN
unter neuer Leitung!
Das große erstklassige **Einführungs-Programm**
1. Schlager: *Die weltberühmte* **Tonfilm-Operette**
Die Csikosbaroneß
In der Hauptrolle: **Gretl Theimer**
Ernst Verebes, Ida Wüst, Peukert und Paulig
„Ich hab im Traum deine Lippen besessen und kann bei Tag diesen Traum nicht vergessen" — so singt der Csikos, der Sieger im großen Rennen. 10 Akte
2. Schlager: **Erstaufführung**
Das Sträflingsschiff
Sensationeller Abenteuerfilm in 8 Riesen-Akten
Volkstümliche Preise

Mode- und Zuschneide-Salon EDITH KOPPEL
Ring 12 Beuthen OS. Tel. 5112
Zuschneiden und Anfertigung von Damenkleidung jeglicher Art zu billigen Preisen

Bekanntmachung.

Von heute an, während 6 Wochen, liegt beim Fundbüro Katowice, Plac Wolności 16, Zimmer 4 — ein Verzeichnis der in den Zügen der Śląsko-Dąbrowskie Kolejowe Towarzystwo Eksploatacyjne Sp. z o. p. vom 1. 10. 1930 bis 30. 6. 1931 gefundenen und bisher noch nicht abgeholten Gegenstände und Geldbeträge, einschließlich der für leichtverderbliche Sachen erzielten Erlöse zu jedermanns Einsicht während der Geschäftsstunden von 8—12 Uhr aus.

Die Empfangsberechtigten werden zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb einer Frist von 6 Wochen, vom heutigen Tage an gerechnet, mit dem Bemerken aufgefordert, daß am **9. November 1931, ab 9 Uhr,** im Fundbüro zur **öffentlichen Versteigerung** der noch nicht verwerteten Gegenstände geschritten wird.

Katowice, den 26. September 1931.

Śląsko-Dąbrowskie Kolejowe Towarzystwo Eksploatacyjne Sp. z o. p.

Heirats-Anzeigen

Großindustrieller und Grundbesitzer, mittl. Alters, sucht Dame mit größerem Vermög. zwecks baldiger
Heirat
kennen zu lernen. Zuschr. unter F. W. 19 **postlag. Waldenburg Schl.** (Vermittl. verb.)

Möblierte Zimmer

Für Schüler
volle Pension
gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter **B. 4346** an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Hübsches
gut möbl. Zimmer
in gut. Hause, ganz separat, ab 1. 10. evtl. spät. **zu verm. Beuth.,** Dyngosstr. 48, am Kaiserpl. II. lks.

Suche zum 1. 10.
gut möbl. Zimmer
m. Klavier, in nächst. Nähe des Kaiser-Frz.-Jos.-Platzes. Angeb. unt. **B. 4350** an die **G. d. Z. Beuth.** erb.

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 45 ist bei der **„A. Lomnitz Wwe.** Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Beuthen OS. eingetragen: Kaufmann Hans Koenigsfeld in Gleiwitz ist zum Geschäftsführer bestellt.
Amtsgericht Beuthen OS., 25. Septbr. 1931.

Stellen-Angebote

Stelle einige intelligente, strebsame
Leute
jeden Standes für eine leichte Beschäftigung im **Außendienst** ein. Es kommen nur Leute in Frage, die über gute Kleidung verfügen und denen es wirklich an einer **Dauerstellung** liegt. Persönliche Meldungen **heute** von 10—12 u. 1/2 3—1/2 6 Uhr, **Abteilung Gleiwitz,** Ebertstraße 9, 2. Etage.

Existenz
in Beuthen biet. Ihnen als selbständ. Leiter, bei gutem Einkommen mit 4—5 000,— Mk., die Ihr Eigentum als Kaution bleiben. Ang. **unt. Gl. 6335 an die Gschst. d. Ztg. Gleiwitz.**

Friseuse
gesucht, firm in Maniküre, Ondol., Wasserw. Zu meld. b. **Borsch, Beuthen,** Piekarer Straße.

Zuverläss., tüchtige
Säuglings-schwester
mit guten Zeugniss., für Dauerstellg. sof. gesucht.
Frau Ulreich, Beuth., Fr.-Wilh.-Ring 11, II.

Selbständ., älteres
Mädchen,
d. kochen kann, tagsüb. **gesucht.** Zu erfr. **Scholz, Putzgeschäft Beuthen OS.,** Tarnowitzer Str. 42.

Kaufgesuche

Kaufe getragene **Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe** zahle d. höchst. **Preise,** Komme auch auswärts.
A. Miedzinski, Beuthen Krakauer Str. 26, 3. Et.

Aus Oberschlesien und Schlesien

1000 Morgen Land bei Krempa überflutet

Wenn der Oderdamm bricht...

24 Gutshöfe bedroht — Felder versanden

(Eigener Bericht)

J. S. Krempa, 28. September.

Neben dem Kreis Ratibor hat der Kreis Groß Strehlitz am schwersten unter dem Hochwasser der Oder zu leiden. Vom Annaberg aus gleicht das Odertal einer unendlichen Kette von riesigen Seen. Ueberall leuchtet zwischen den Herbstfarben der Natur das Wasser, und die Oder, die sonst einem Silberbande am Horizont gleicht, macht den Eindruck eines gewaltigen Stromes, der sich in das Erdreich eingewühlt hat. Am meisten wütete das Wasser bei Krempa, wo ein Deich in einer Länge von 200 Meter zerstört wurde. An der Stelle, an der sich bereits vor einem Jahr die Naturgewalten Bahn brachen,

zeigten sich bereits am Sonnabend merkbare Spuren eines Durchbruchs,

die aber nicht ernst genommen wurden. Am Sonntag nachmittag riß das Hochwasser den Damm ein, und **gewaltige Fluten überströmten das anliegende Acker- und Wiesengelände.** Der Deichbruch befindet sich an der Fähre von Krempa, wo sonst friedliche Fuhrwerke nach dem gegenüberliegenden Ufer übersetzten. Jetzt ist die Stelle schwer zu erreichen. Die Dammhöhe in einer Breite von 2 Meter — stellenweise nur 1 Meter — ragt wie eine Landzunge aus den Wasserfluten empor, auf beiden Seiten von reißenden Strömungen umspült.

Mit ungeheurer Macht stürzen sich die Wassermassen in das tieferliegende Gebiet, und der starke Druck des Wassers bildete in der Nähe des Ufers Strudel von 5 m Tiefe, die ein Befahren der Durchbruchsstelle vom Wasser aus unmöglich machen.

Aus dem riesigen See, der sich in dem neuen Strombette der Oder gebildet hat, wo noch am Sonnabend die Landwirte eifrig mit dem Heimbringen ihrer Ernte beschäftigt waren, ragen die Kronen von Bäumen, die Spitzen von Sträuchern, und ab und zu schaut aus dem Wasser eine Verbotstafel der Polizeibehörde oder des Grundstücksbesitzers heraus.

In rasendem Lauf ergoß sich das Wasser bis zu den in der Nähe liegenden Häusern, drang in die Keller und überflutete die Verbindungsstraßen, sodaß die Bewohner völlig abgeschnitten von der Außenwelt den Verkehr mit einem Kahn aufrecht erhalten müssen. Zahlreiche weitere Häuser sind stark gefährdet. Auch das Gebiet zwischen dem Damm und dem eigentlichen Oderufer, das nur noch durch die Spitzen der aus dem Wasser ragenden Schiffahrtszeichen gekennzeichnet wird, ist völlig überschwemmt. Keinen trockenen Fleck findet das Auge hier.

Durch den Deichbruch wurde erhebliche Schaden an den angrenzenden Feldern angerichtet.

Tausend Morgen Land wurden unter dem Wasser begraben.

Die Kartoffel- und Rübenernte ist vernichtet, die Roggensaat zerstört, und bei der vorgeschrittenen Jahreszeit wird wohl an eine Neusaat nicht mehr zu denken sein. Der Klee wurde weggerissen. Bei den Landwirten wird sich bald eine Nahrungsmittelnot einstellen, das Futter für das Vieh wird fehlen. Hier wird eine Notstandsaktion eingeleitet werden müssen. Schwerere Verheerungen als das Wasser selbst anrichtet, sind durch die ungeheuren Uebersandungen zu befürchten.

Unheimliche Mengen von Sand und Geröll wurden von den reißenden Fluten auf die Aecker geworfen.

Bei der letzten Ueberschwemmung lagen nach Abfluß des Wassers auf dem überschwemmten Gebiet rund 10 000 Kubikmeter Sand, der stellenweise bis zu einem Meter den Ackerboden überdeckte und dessen Beseitigung aufregende Arbeit und hohe Geldmittel erforderte. Bis jetzt wird der Schaden allein durch den Dammbruch auf rund 20 000 bis 30 000 Mark geschätzt.

Für die betroffenen Landwirte ist dieser Deichbruch umso bedauerlicher, weil sie am Tage vor dem Hochwasser in ihrer Gemeindevertretersitzung die Vorschläge zur Ausbesserung des durch das frühere Hochwasser beschädigten Deiches annahmen und die Durchführung bereits mit Hilfe von Staatsmitteln gesichert war. Es handelt sich zwar um einen Privatdeich, aber die Beteiligten konnten bisher nicht die Mittel aufbringen, um ihre landwirtschaftlichen Besitzungen vor dem alles zerstörenden Wasser im Falle einer Hochflut zu schützen.

Im vorigen Winter wurden bereits Mittel bereitgestellt, um das riesige Loch, das sich am Deiche gebildet hatte, von fünf Meter Tiefe, zum Teil aufzuschütten. Die Gelder erwiesen sich aber als unzureichend. Die dreitausend Mark Mittel aus dem Vorjahre sind vollständig für Ausbesserungsarbeiten am Deiche aufgebraucht worden. Der Regierung Oppeln wurden weitere 20 000 Mark vor einigen Tagen für die Hochwassergeschädigten überwiesen. Und mit diesen Geldern sollten auch die letzten Arbeiten am Deiche vorgenommen werden. Die Deicharbeiten, die nur ein Fachunternehmer mit Erfolg leisten kann, würden fünf bis sechs Wochen in Anspruch nehmen.

Wäre der Damm bereits geschlossen gewesen, so wären die Gebiete sicherlich vor einer Versandung verschont geblieben, und **nach dem Stande von Montag wäre nicht einmal mit einer Ueberflutung zu rechnen gewesen.** Selbst für den Fall, daß sich Druckwasser gebildet hätte, wäre der Schaden nicht beträchtlich.

Hoffentlich wird man sich nach Rückgang des Hochwassers möglichst rasch entschließen, die Zerstörungen am Damm zu beseitigen.

Bis jetzt läßt sich nicht feststellen, welch weiteren Schaden der neue Dammbruch verursacht hat.

Nach der Gewalt zu urteilen, mit welcher das Wasser sich über das Land ergoß, dürften durch den reißenden Strom neue gewaltige Löcher am Deiche gerissen sein. Man wird nicht um die Aufrichtung eines festen Dammes kommen, wenn man nicht bei jedem Hochwasser neue Ueberflutung der Rüben-, Kartoffel-, Saaten- und Kleefelder erleben will.

Auch in Ottmuth hat das Hochwasser große Formen angenommen. In Oberwitz und Ottmuth haben sich die Maßnahmen, die man zur Verhinderung von neuen Ueberflutungen ergriff, als nicht geeignet erwiesen, sodaß es zu den Ueberschwemmungen kommen konnte. **Ottmuth selbst aber dürfte noch wesentlich besser davonkommen als Oderwanz, das mit schweren Versandungen rechnen muß.** Die Provinzstraßen sind dort bis zu 70 Zentimeter überschwemmt, sodaß auch die Provinz in dem noch nicht betonierten Teil mit erheblichem Schaden zu rechnen hat.

Der Scheitel der Hochwasserwelle unterhalb Oppeln

Das Hochwasser hat sich erwartungsgemäß im Laufe des Tages nach unterhalb Oppelns verschoben. **Der Scheitel der Hochwasserwelle passierte Oppeln in der Zeit von 16 Uhr bis in die Abendstunden bei einem Unterpegelstand von 5,28 m,** nachdem heute früh 8 Uhr 5,22 m gemessen worden waren. Krappitz wurde von dem Hochwasserscheitel von 10 bis 13 Uhr bei einem Pegelstand von 6,26 m passiert, während heute früh 8 Uhr 6,25 m gemessen worden waren und um 17 Uhr nur noch ein Wasserstand von 6,22 m zu verzeichnen war. Cosel meldete heute um 17 Uhr 4,58 m gegen 4,84 m heute früh 8 Uhr und einem Höchststand von 4,98 m am Sonntag abend 8 Uhr. Ratibor, das heute früh noch 5,92 m meldete, hatte heute nachmittag 5 Uhr nur noch 5,56 m und eine Stunde später abermals zwei Zentimeter weniger. Von oberhalb Ratibor wird ein weiteres langsames Fallen gemeldet.

Da der höchste schiffbare Wasserstand auf der Oder erheblich überschritten ist und diese Ueberschreitung länger zu dauern scheint, wird die Schiffahrt im Bezirk des Wasserbauamts Oppeln, d. h. Eisenbahnbrücke Cosel OS. bis zur Mündung der Glatzer Neiße, bis auf weiteres verboten.

In Oppeln hat das Hochwasser zum Glück bisher nicht den Wasserstand wie im November vergangenen Jahres erreicht, sodaß die Straßen der Odervorstadt bisher noch wasserfrei sind. **Immerhin ist die Räumung der Kellerwohnungen in den tiefer gelegenen Straßen der Odervorstadt angeordnet worden und die Einwohner werden in Schulen und Turnhallen untergebracht.**

Obwohl diesmal in der Malapane-Niederung das Hochwasser bisher glimpflich abgelaufen ist, so hat das Hochwasser der Oder

im Kreise Oppeln doch erheblichen Schaden auf den Feldern in der Gegend von Konty, Gräfenort, Przywor und Groschowitz angerichtet.

Hier sind viele hunderte Morgen Wiesen und Aecker unter Wasser gesetzt worden, sodaß großer Schaden an der Kartoffel- und Rübenernte angerichtet worden ist. Auch der letzte Heuschnitt ist durch das Wasser hinweggeschwemmt worden, da noch sehr viel Heu auf den Wiesen lagerte zumal in der Landwirtschaft immer mit besserem Wetter für die letzte Heuernte gerechnet wurde. **Unheilvoll hat sich auch diesmal das Hochwasser der Neiße ausgewirkt, sodaß große Schäden in den Neißeniederungen entstanden sind.**

Das Oderhochwasser im Fallen begriffen

Nach den am Montag abend beim Wasserbauamt Oppeln vorliegenden Meldungen aus dem Gebiet der oberen Oder ist das Hochwasser durchweg im Fallen begriffen. Abends 18 Uhr ist das Wasser in Ratibor bis auf 5,54 Meter zurückgegangen.

Bessere Zugverbindung nach dem Altvater-Gebirge

Auf Antrag des Schlesischen Sudeten-Gebirgs-Vereins hat die Staatsbahndirektion in Olmütz folgende Zugverbindung ab 3. 10. 1931 neu geschaffen:

Sonnabend nachmittag ab Ziegenhals 15.06, an Freiwaldau 15.44 Uhr. Der Anschluß an diesen Zug ist an den Sonnabenden ab Beuthen 11.28 oder 12.21 (D-Zug) mittels Sonntagskarte zu erreichen.

Wettervoraussage für Dienstag: Im Südosten vielfach regnerisch, im Südwesten und Norden kühler, im Norden meist bewölkt ohne nennenswerte Niederschläge, nirgends wesentliche Temperaturänderungen.



Kunst und Wissenschaft

„Der Hauptmann von Köpenick"

im Beuthener Stadttheater

Es ist nicht jedermanns Sache, begeistert die Karikierung des preußischen Militärdrills und seiner Auswirkung auf das gesamte Staats- und Gesellschaftsleben des Vorkriegsdeutschlands an sich vorüberziehen zu lassen, die Carl Zuckmayer in seinem „Hauptmann von Köpenick" voll Geist und Schmiß in ein deutsches Märchen gefaßt hat. Stellt man sich noch dazu vor, daß auf dieser uniformergebenden Disziplin die Heldentaten der deutschen Armee im Weltkriege erstanden, so wird das Bedrückende verständlich, das beim Gedanken an den brausenden Beifall des Auslandes zu dieser Köpenickiade aufkommt. So klafft zwischen den Empfindungen der älteren und der jungen Generation eine Kluft, die auch die flotteste und seelisch tiefstgreifende Künstlerleistung nicht überbrückt. Ohne die gezwungene Szene der Zuchthauskapelle würde der Gesamteindruck geschlossener sein. Was sonst in den fünfzehn Bildern lebendig ist rollte frisch ab. Herbert Albes als Titelheld füllte die Rolle ausgezeichnet aus; neben ihm gelangen besonders William Adelts Pennbruder Zeck, Alois Herrmanns Kalle und Jude Krakauer sowie Hanns Kurths Kriminalinspektor gut, während Herbert Spalkes Hauptmann von Schlettow den Gardeoffizier weder nach der guten noch nach der bösen Seite hin recht traf. Nach der eindrucksvollen Szene in der Rixdorfer Wohnstube kam das Publikum in Stimmung, und der wohlverdiente Beifall galt am Schluß neben Herbert Albes als Hauptfigur und William Adelt als Regieführer dem ganzen Ensemble, das den nicht leichten Stoff im häufigen Wechsel der Bilder tadellos meisterte. Allein um des Gehaltes der Rixdorfer Wohnstubenszene willen, die Herbert Schimkat, Herbert Albes und Lotte Fuhst bestreiten, lohnt der Besuch des „Hauptmann von Köpenick", der dem Landestheater noch manches volle Haus bescheren wird. **s.**

Stichprobe bei „Konto X"

Zur Beuthener Sonntag-Nachmittag-Vorstellung

Am Sonntag nachmittag sah das gut besuchte Beuthener Haus das Bernauer-Oesterreichische Lustspiel „Konto X" mit heftigem Vergnügen durch. Albes hat seinen Wechsel als Regisseur eingelöst erhalten und spielt obendrein die Hauptrolle. Er entgeht dabei nicht der Gefahr, bei der Kontrolle über die Mitwirkenden die Selbstkontrolle zu verlieren; er ist ein zu guter Komiker, als daß man ihn sich auf solche Weise verzetteln lassen sollte. Wer es gut mit ihm meint, muß das schon heute sagen. Seine Leistung als Reißnagel steht groß im „Haben". Die Damen Barowska und Kühne finden sich gleichfalls hier ein; wir wissen, was wir an ihnen haben.

Hanns Kurth, der neue Heldenvater (Korvettenkapitän) erweist sich als Aktivposten mit ganz charmanten Allüren. Herbert Schimkat, erster Held, weiß, auf welche Seite er sich als Vermögensverwalter Rechtsanwalt Schiller einzutragen hat; er soll beim Haben nicht fehlen. Etwas blaß der Rechtsanwalt Ahrent von Herbert Spalke, zu farblos und ohne Frische Hans Rewendt als Kurt. Ins Auge springend, ohne aufdringlich zu sein, Alois Herrmanns Zamoski, ein Kapital, das Zinsen verspricht.

Bilanz, von den Zuschauern genehmigt; beifallsreich, aktiv. **E—s.**

Oberschlesisches Landestheater. Heute eröffnet das **Hindenburger** Stadttheater mit der Oper „Aida". **Königshütte** eröffnet mit dem „Hauptmann von Köpenick". Das Stück wird Sonntag, den 4. Oktober, das erstemal in **Beuthen** wiederholt. Das **Beuthener** Mittwoch-Abonnement eröffnet morgen mit Fodors Komödie „Juwelenraub am Kurfürstendamm". Von den neu verpflichteten Mitgliedern werden das erstemal Hede Larsen in der weiblichen Hauptrolle und Hanns Kurth, Herbert Spalke und Herbert Schimkat in den männlichen Rollen beschäftigt sein. Spielleitung: William Adelt. In **Gleiwitz** erhält das neue Mittwoch-Abonnement zur Eröffnung Verdis große Oper „Aida". — Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die erste Rate des Abonnements mit der Erstaufführung fällig ist und die Einzahlung nicht gestundet werden kann. Die Theaterkasse in **Beuthen** ist von 10 bis 14 und von 17 bis 20 Uhr und in **Gleiwitz** von 11 bis 14 Uhr und von 18 bis 20 Uhr geöffnet.

Goethe-Abend Dr. Wittsack in Beuthen. Am Donnerstag, dem 1. Oktober, um 20,15 Uhr, spricht im Kaiserhofsaale Universitätslektor Dr. Richard Wittsack, Berlin, aus **Goethe**, der **Bibel** und aus Dostojewskij. Dr. Wittsack, der Führer einer neuen Sprech- und Vortragskunst, dessen Schüler Dr. Funke soeben eine Professur für deutsche Sprache in Amerika angeboten erhielt, wird in seinem Vortrag den Geist der gewählten Werke aus dem Gesprochenen wieder lebendig werden lassen. Geistliche und Lehrer sowie alle künstlerisch interessierten Kreise, insbesondere alle musikalischen Menschen, werden die werkgetreue Vortragskunst mit Genuß und Nutzen kennenlernen. Der Reinertrag des Beuthener Abends fällt der Stadtbücherei zu. Karten bei Cieplik, Königsberger und Spiegel.

Zeppelin-Vortrag in Kattowitz. Am Dienstag, dem 6. Oktober, spricht um 20 Uhr in Kattowitz im Saale der Reichshalle Dr. Kohl-Larsen, der bekannte Arzt und Forscher, einer der Teilnehmer, über den Flug „Mit Graf Zeppelin in die Arktis". Der Vortrag wird durch viele Lichtbilder unterstützt.

Deutscher Kulturbund für Polnisch-Schlesien t. z. Am Mittwoch, dem 30. September, wird um 20 Uhr im Reitzensteinsaal, Kattowitz, ul. Marjacka 17, einer der besten Sprecher deutscher Zunge, Universitätslektor Dr. Richard Wittsack, Berlin, zum Gedenken Goethes und zur Eröffnung des Goethejahres einen Goethe-Abend veranstalten. Jedermann, der an deutscher Kultur Anteil nimmt und jeder Deutsche, der sich seinem Volkstum verpflichtet fühlt, wird durch den Besuch dieses Abends dem deutschen Genius Goethe huldigen. Karten sind im Vorverkauf in den Geschäftsstellen des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, ul. Marjacka 17, und Königshütte, ul. Katowicka 24 und in der Buchhandlung der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc. zu haben.

Umbesetzung in „Aida". Infolge einer Erkrankung des neuen Heldentenors Marik vom Oberschlesischen Landestheater singt in der **Hindenburger** Aufführung der „Aida" am Dienstag und auch am Mittwoch in **Gleiwitz** Rudolf Balve vom Stadttheater Königsberg die Partie des Radames.

„Der Oberschlesier", Septemberheft. Das Septemberheft des in Oppeln von Rektor Karl Sczodrok herausgegebenen „Oberschlesier" ist ein Heft der Romantik. Willibald Köhler stellt ihm einen Gedenkspruch für den verstorbenen Paul Barsch voran, dann folgt ein mit ausgezeichnetem Bildmaterial versehener Essay über den Maler Carl Albert Eugen Schaeffer, den Freund Eichendorffs, der den Hauptinhalt des Heftes ausmacht. Die Brinkmannsche statistische Arbeit über die Saatkrähenkolonien in Oberschlesien bilden den Auftakt zu zwei weiteren ornithologischen Aufsätzen, die **heimatkundlich wertvolles Material zusammentragen.**

KV. Beuthen für die Winterhilfe

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. September.

Der Kaufmännische Verein Beuthen tagte am Montag abend unter Vorsitz des Kaufmanns Steinitz. Die Versammlung war zahlreich besucht. Der Vorsitzende wies nach seinen Begrüßungsworten auf die Notlage des Handels hin. Neue Zusammenbrüche seien festzustellen, ohne daß Maßnahmen von der Regierung getroffen werden, um dem Handel zu helfen. Eine Besserung stehe nicht in Aussicht. Man könne nicht verstehen, daß angesichts des bevorstehenden Ruins dem Handel nicht die erforderliche Freiheit gegeben werde. Man warte immer noch auf die versprochenen durchgreifenden Maßnahmen der Regierung. **Angesichts der großen allgemeinen Not sei die Beuthener Kaufmannschaft jedoch gern bereit, den Armen über die nächste schlimme Winterszeit hinwegzuhelfen.**

Kaufmann Guttmann

berichtete über die geplante Winterhilfe. Schon bevor sich die Behörden mit dieser Angelegenheit befaßt haben, begaben sich zwei Vorstandsmitglieder des KV. in privater Eigenschaft zum Oberbürgermeister und regten eine Speisung der Armen an. Inzwischen wurde regierungsseitig angeregt, die private Wohltätigkeit zum Zwecke einer Winterhilfe zusammenzufassen. Damit sei die Anregung der beiden Vorstandsmitglieder erledigt. Nach Berichterstattung über die beabsichtigten Maßnahmen der Provinz und der Stadt Beuthen teilte der Redner mit, daß beide kaufmännischen Vereine beschlossen haben, **monatlich 2000 Mark der Winterhilfe zur Verfügung zu stellen.** Daran wurden die Bedingungen geknüpft, daß

die Kaufmannschaft von den wilden Sammlungen verschont werde,

und daß bei Einkauf von Naturalien die Belange des Handels berücksichtigt werden. Kaufmann Kamm ergänzte die Ausführungen dahin, **daß zwei Mittelstandsküchen allein von der Kaufmannschaft unterhalten werden sollen** und bat, in den vom Vorstande in Umlauf zu setzenden Zeichnungslisten Beiträge zu zeichnen. Der KV. wird für die Mitglieder, die gezeichnet haben, besondere Plakate herausgeben, aus denen ersichtlich ist, daß für die Kaufmannshilfe der deutschen Notgemeinschaft, Winterhilfe Beuthen, Beiträge gezeichnet wurden. Die Kaufleute sind dann von weiteren Sammlungen befreit. Kaufmann Guttmann wies noch auf die Kleidersammlung des Caritasverbandes hin. Durch eine Aussprache wurde die Zeichnungsangelegenheit dermaßen gefördert, daß

bereits in der Versammlung Monatsbeiträge von zusammen 500 Mark gezeichnet

wurden. Aus Vereinsmitteln wurde für diese Kaufmannshilfe ein Betrag von 1000 Mark bewilligt.

Justizrat Dr. Skaller

erstattete dann einen beratenden Bericht über arbeitsrechtliche Fragen, besonders über Kurzarbeit der Angestellten. Nach der ständigen Rechtssprechung des Reichsarbeitsgerichtes darf ein Kurzarbeitszeitabkommen für den Angestellten unter verhältnismäßiger Gehaltskürzung getroffen werden, wie dies z. B. im Arbeitgeberbezirk Breslau geschehen ist. Im hiesigen Bezirk ist ein derartiges Abkommen nicht zustande gekommen. **Es bedeutet keinen Verstoß gegen die tariflichen Bestimmungen, wenn eine Verkürzung der Arbeitszeit unter verhältnismäßiger Gehaltskürzung vereinbart wird.** Die Verkürzung der Arbeitszeit unter 40 Stunden in der Woche dürfe jedoch nur unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist erfolgen. Zu empfehlen sei, neben dem Tarifvertrag in Einzelarbeitsverträgen eine Arbeitsstreckung vorzusehen. Kaufmann Reichmann berichtete, daß im Brauereigewerbe im Einvernehmen mit den Gewerkschaftsführern **der Mittwoch als Strecktag eingeführt wurde,** weil sonst eine Entlassung von 50 Prozent der Angestellten und Arbeiter notwendig geworden wäre. Geschäftsführer Przybylla wies darauf hin, daß auch im Einzelhandel ein Kurzarbeitszeitabkommen bei gegenseitigem Einverständnis möglich sei. Auch das Kündigungsschutzgesetz stehe der Umänderung der tariflichen Arbeitszeit nicht entgegen.

Eine Verkürzung der Arbeitszeit sei keine Tarifänderung.

Der Tarifvertrag gebe den Angestellten keinen Anspruch auf eine 48-stündige Beschäftigung in der Woche. Justizrat Dr. Skaller erläuterte noch, unter welchen Umständen ein Verzicht der Angestellten auf das Tarifgehalt möglich sei. **Ein schriftlicher Verzicht binde nach Ablauf der Lohnperiode.**

Der Vorsitzende gab ein Schreiben der Photographen-Zwangsinnung Beuthen bekannt, worin gegen das Geschäftsgebaren einer Photoscheck-Inhaberfirma Einspruch erhoben wird. Aus der Mitte der Versammlung wurde vor diesen Schecks gewarnt. Der Einzelhandel möge es sich sehr überlegen, seine Käufer auf diesen Weg zu lenken. Es komme dabei auf andere Lieferungen, wie Verglasung und Rahmen hinaus, bei der die in Aussicht gestellte Vergünstigung mehrfach bezahlt wird. Der Vorsitzende ersuchte, den Wünschen der Photographenzwangsinnung Rechnung zu tragen und dafür zu sorgen, daß die Photoschecks nicht zur Verteilung gelangen, da man hier schlechte Erfahrungen gemacht habe.

Neugründung einer Bank in Miechowitz

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 28. September.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hatte für Sonntag eine außerordentliche Versammlung einberufen, zu der sich eine große Anzahl Hausbesitzer von Miechowitz und Umgegend eingefunden hatte. Den Zweck der Einberufung bildete die Neugründung einer Haus- und Grundbesitzerbank, deren Geschäftsbetrieb sich über den Haus- und Grundbesitz von ganz Oberschlesien erstrecken soll mit dem Zentralsitz in Miechowitz.

Zunächst wurde zu der Verteilung der Hauszinssteuermittel durch den Kreisausschuß Stellung genommen. **Hierbei gelangte zur Bekanntgabe, daß die Dewog-Gesellschaft von den für Miechowitz zugewiesenen 160 000 Mark allein für sich die Hälfte geltend macht, so daß für die restlichen vorliegenden 25 Dringlichkeitsanträge nur 80 000 Mark verbleiben würden.** Diese Bekanntmachung veranlaßte die erbitterten, seit Jahren unter den bittersten Drangsalen lebenden Neubaubesitzer zu lauten Protestrufen. Ein Antragsteller auf Hauszinssteuermittel mußte hier die interessante Tatsache erfahren, daß sein im Jahre 1929 errichteter Neubau im Grundbuch gar nicht eingetragen sei!

Ein weiterer Protest an die Aufsichtsbehörden richtete sich gegen den unüberlegten Beschluß der Gemeindevertretung vom Freitag voriger Woche, in dem mit 12 zu 3 Stimmen ein Anschluß der Gemeinde an das Vergleichsverfahren der Genossenschaftsbank Miechowitz abgelehnt und der Konkurs gefordert wird.

Nach einigen Tagesfragen ging man zum Hauptpunkte über, zur

Gründung der Bank

Vereinsvorsitzender Dombek erklärte den Anwesenden, daß die Notwendigkeit der Gründung eines solchen Instituts vorliege und schon seit Jahren die Orte Rosenberg und Laband den Gedanken zu verwirklichen suchen, eine Bank zu gründen, die den gesamten oberschlesischen Haus- und Grundbesitz erfaßt. Die passenden, freiwerdenden Räume der Miechowitzer Genossenschaftsbank und die geeignetere Lage haben das Ziel nach Miechowitz abgelenkt. Der Begründer der Bank und künftige Leiter, Dr. Czongalla, Ratibor, setzte die Ausführungen fort und gab einiges aus den Gesetzen und Statuten bekannt. Danach ist eine Anteilzeichnung von 100 Mark und eine Haftsumme von 200 Mark je Anteil festgesetzt. (Die Bank wird auf genossenschaftlicher Basis aufgebaut.) Die Finanzierung der Bank erfolgt entsprechend dem vorhandenen Betriebsvermögen durch die Preußenkasse Berlin. Eine Anzahl Hausbesitzer erklärte darauf ihren Beitritt, und der kleine Teil der Mitbegründer ging an die Wahl von

Vorstand und Aufsichtsrat

heran, die in der Zahl möglichst beschränkt gehalten werden sollte. Den Vorstand bilden Dr. Czongalla, hauptamtlich, und Hausbesitzer Dombek, ehrenamtlich. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Baumeister Kontny, Hausbesitzer Paul Dittrich, Stellenbesitzer Thomas Kortyka, sämtlich aus Miechowitz, Versicherungsbeamter Rudzki, Karf, und Baumeister Schwieder, Hindenburg. In Kürze findet die erste Generalversammlung der neuen Bank statt.

20 Jahre Arbeitergesangverein Julienhütte

Bobrek, 28. September.

Anläßlich seines 20jährigen Bestehens veranstaltete der Arbeitergesangverein Julienhütte im großen Saal des Hüttenkasinos einen Familienabend. Der 1. Vorsitzende, Kalkulator Rother, konnte ein volles Haus begrüßen und widmete besonders herzliche Begrüßungsworte an die zahlreichen Vertreter des Gesangvereins Karstenzentrumgrube, der Liedertafel Beuthen und des Gesangvereins Karf sowie an den Ehrenchormeister des Vereins, Bundeschormeister Oberlehrer Sobel, Gleiwitz. In ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende der Gründer des Vereins Bannas Franz, Czechowski Johann, Gnaida Franz, Mundrzik Hermann, Mainka Hyazinth, Rupalla Theodor, Rutzki Karl, Schmeiduch Friedrich, Schottko Johann, Schneck Josef, Wolowczayk Paul und der Mitglieder Frey Albert, Jakubik Simon, Kaller Paul, Kokotz Paul, Kerzebrock Karl, Köster Otto, Sgollik Theodor, Sobotta Wilhelm, Stefaniski Franz, Wilde Robert und Wollnitzek Bruno, die 20 Jahre lang dem Verein trotz trüber Stunden die Treue gehalten haben. Der Verdienste des 68jährigen aktiven Sängers, Mitbegründers des Vereins und langjährigen 2. Vorsitzenden, Werkmeister Franz Bannas wurde durch die Ernennung zum Ehrenmitglied und durch Ueberreichung eines eingerahmten Anerkennungs-Diploms gedacht.

Vorsitzender Rother gab einen Rückblick über die 20jährige Tätigkeit des Vereins, der gesangtechnisch auf hoher Stufe steht und durch seine öffentlichen Konzerte und durch sein Singen am Schlesischen Sender den Beweis einer wahren und edlen Pflegestätte des deutschen Männergesanges erbracht hat. Ehrenchormeister Sobel dankte den Mitgliedern für die Pflege des deutschen Volksliedes und für die Treue, die sie für den Verein immer an den Tag gelegt haben. Insbesondere zollte er Dank dem langjährigen 1. Vorsitzenden, Kalkulator Max Rother, für seine uneigennützige rührige Arbeit im Vereinsinteresse. Den Dankesworten an die Sängerschaft schloß sich der jetzige Chormeister, Lehrer Golly, in herzlichen und anerkennenden Worten an. Die Vertreter der Gastvereine übermittelten dem Jubelverein herzliche Glückwünsche. Die sangesbrüderliche Verbundenheit drückte der Gesangverein Karstenzentrumgrube durch Ueberreichung eines künstlerischen Diplomes mit Widmung aus. Der Männerchor des Jubelvereins brachte im Laufe des Abends verschiedene Chöre mit Soloquartetts zum Vortrag, die Zeugnis von dem reichen Können des Chores ablegten, aber auch Verbundenheit und Harmonie zwischen Chor und Liedermeister zeigten. Zur Verschönerung des Abends trugen ein Quartett des Gesangvereins Karstenzentrumgrube, ein Duett, gesungen von Fräulein Wollnitzek und Mitglied Kutzpiol, die Hauskapelle und nicht zuletzt das heitere Quartett des Vereins bei. Die einzelnen Darbietungen wurden durch reichen Beifall anerkannt.

Pelze vom Kürschnermeister Jahn —

schick in der Paßform
nur bestes Fellmaterial
niedrig im Preise
und bei der großen gediegenen Auswahl eine
Freude, sie zu kaufen.

Kürschnermeister Erich Jahn, Beuthen OS.

Lange Straße 22, wenige Schritte vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Telephon 2356

Eigene moderne Werkstatt — *Lieferant von Behörden*

Das Sprechkunstwerk

Von Universitätslektor Dr. Richard Wittsack, Berlin

Vorbemerkung

Wenn Friedrich August Wolf, Halle, bei umfassender Spracheinsicht und lebendigster Sprachverbundenheit in „schönem Vortrage keineswegs nur eine verschönernde, an der Außenseite glättende Kultur" erblickt, sondern hierin und in einer reinen, richtigen Aussprache „wichtigste Aufgaben echter Staatsweisheit" sieht, so ist ihm wie auch Ludwig Jahn, der eine „Gesamtsprache", ein „Rechtsprechen", eine Lautung nach dem Charakter der verschiedenen Laute als ein „notwendiges Bürgererfordernis" für jeden Deutschen hinstellt, mehr die bedeutende nationale Aufgabe solcher Sprechleistungen klar geworden.

Beide Männer wissen also um den hohen erzieherischen Wert der Sprechsprache, sie haben Hochachtung vor den muttersprachlichen Lauten und ihrer Ausdrucksgestaltung. Ihr wesentlicher Hinweis, nicht in einseitiger Beschäftigung mit der Schriftsprache zu versanden und so lebendigste Quellen zu verstopfen, kann Ausgangspunkt für unsere Betrachtung sein. Denn allgemeine Voraussetzung, aus einem Wortkunstwerk ein oder — wie wir sehen werden — das mit einer Richtigkeitsbreite allein mögliche Sprechkunstwerk zu gestalten, ist Kenntnis vom Erlebnis- und Ausdruckswert der Laute, der hochsprachlichen, nicht mundartlichen, da uns bei dieser Skizze der Weg nicht zu bedeutsamen dialektischen, sondern hochsprachlichen Wortkunstwerken führen soll.

Wer die Eigenwertsunterschiede zwischen Explosiv- und Reibelauten, zwischen Nasalen, Vokalen, Umlauten, Diphthongen, kurz ihren Notenwert, ihre orchestrale Wirkung in Worten und Sätzen nicht kennt, wird niemals eine annähernd richtige Instrumentierung etwa des Erzengelgesanges im „Faust" mit seiner hellen und dunklen Vokalmusik, mit seinen stoßenden, prasselnden, zischelnden Konsonanten vornehmen und aus dem Wortkunstwerk das Sprechkunstwerk schaffen können.

Goethe verlangt deshalb in richtiger sprechkünstlerischer Einsicht als Theaterdirektor von seinen Schauspielern eine vollständig reine, den Lautcharakter treffende Sprechgestaltung. Er selbst macht hierin nicht nur mit den Schauspielern Wolff und Grüner (Gespräche mit Eckermann) Studien, sondern achtet auch ständig an seinem Theater darauf, daß sich „kein Provinzialismus mitten in eine tragische Rede einschleicht, da sonst die schönste Dichtung verunstaltet und das Gehör des Zuschauers beleidigt wird". Goethe gibt ergötzliche Beispiele von Entgleisungen, wenn er auf die Wirkungsverwischung eines „Packe ihn an" durch „Backe ihn an", eines „Ihr müßt" durch „Ihr mißt", eines „Gartenhauses" durch „Kartenhauses" hinweist. Und Eckermann ergänzt den Kranz der Ausspracheblüten, wenn er mitteilt, daß eine Schauspielerin in dem Satz „Ich kenne dich zwar nicht, aber ich setze mein ganzes Vertrauen in den Edelmut deiner Züge" die Züge in eine Ziege verwandelt.

Bei solchen Artikulationsentgleisungen und Mißhandlungen des Wortleibes ist die erste Station auf dem Wege zum Sprechkunstwerk noch nicht erreicht. Denn Buchstaben, Worte, Sätze, in einwandfreier Hochlautung umsetzen zu können, sind ebenso selbstverständliche Voraussetzungen für das Erschaffen eines Sprechkunstwerkes wie leichtes Spielenkönnen auf dem Sprechinstrument, ein müheloser Zusammenklang der Funktionselemente Atmung, Stimme, Artikulation bei der Gestaltung, kurz, die sichere Beherrschung der sprecherischen Psychotechnik. Erst wenn die Materialien behauen und geschliffen bereit liegen, kann mit dem Bau des Sprechkunstwerkes begonnen werden.

Wortkunstwerk und Sprechkunstwerk

Bis auf den heutigen Tag gibt es Dichter, die ihre Werke zu sprechen verstehen — ich denke z. B. an von Hatzfeld, von Münchhausen, Wildgans oder an den einst hervorragenden sprechkünstlerischen Interpreten eigener und fremder Dichtung Richard Dehmel. **Diese Wortkünstler vermögen und vermochten die** Brücke vom Wortkunstwerk zum Sprechkunstwerk zu schlagen im Gegensatz zu anderen, die aus Mangel an den eingangs erwähnten notwendigen Fähigkeiten beim Vorlesen zwar ihre Absicht andeuten, aber nicht mehr. Für den künstlerischen Sprechgestalter bedeutet auch dies, um Weg und Richtung im Sinne des Schöpfers zu finden, viel, für den Hörer aber meistens wenig, da ihm — man denke an Goethe — durch das Zerschlagen des Wortleibes das ganze Werk vernichtet wird. Hier muß sich an Stelle des Dichters ein Mittler einschalten, der das Wortkunstwerk in allen seinen Wirkungsmöglichkeiten zu schaffen weiß und den hierbei notwendigen reproduktiven mit dem produktiven Akt zu vereinigen versteht. Denn das Sprechkunstwerk lebt bei unserer künstlerischen Anschauung nur, wenn sich die Prozesse der Nachschöpfung und Schöpfung einen. Davon später.

Das Wortkunstwerk

Hierunter verstehen wir die Gehalt-Gestalteinheit einer Dichtung in ihrer Schrift- oder Druckfixierung, das Buchstabengeflecht, das Gedanken bindet, in bestimmte Formen gießt, und so für eine philologische und geisteswissenschaftliche Betrachtungsweise die geeignete Voraussetzung schafft.

Das Wortkunstwerk enthält aber auch andere Elemente, Melodie, Rhythmus, kurz sprechmusikalische, die Geist und Sinne ansprechen. Die können aber nur leben und wirken, wenn sie aus dem Gefängnis der Druckerschwärze durch Lautung erweckt, wenn also die im Wortkunstwerk gefesselten motorischen und akustischen Kräfte im Sprechkunstwerk gestaltet werden.

Zu allen Zeiten hat es Schriftsteller und Dichter gegeben, Gestalter, die mehr für stille Augenleser etwa Romane schrieben, mit dem Wort mehr flächig als plastisch arbeiteten und andere, die alle Sprachkräfte in ihren Wortkunstwerken bannten. Für diese umfassenderen, totaleren Schöpfer bürgerte sich mehr das Wort Dichter im Gegensatz zu Schriftsteller ein, da sie eben nicht nur die Schrift stellen, sondern das lebendige Wort mit seinen bedeutungs- und schallwertigen Elementen für ihre Komposition benutzen.

Man braucht sich nur einen Augenblick an Dichter und Dichtungen verschiedenster Zeiten und Stile zu erinnern, um den Unterschied Schriftsteller — Dichter bestätigt zu finden. Man denke an Balladen Bürgers, Brechts, an Epik von Klopstock und Wildgans (Kirbisch), an lyrische Verse von Goethe, George, Dehmel, an Prosa von Hölderlin, Nietzsche, Rilke, um nur ganz weniges herauszugreifen. Hier waren überall Dichter am Werke. Und schon nach den paar Beispielen dürfte einleuchten, daß Werke dieser Art, also wirkliche Dichtungen, für uns nur dann in ihrer ganzen künstlerischen Totalität da sind, wenn der Weg Wortkunstwerk — Sprechkunstwerk beschritten wird. Denn nur hier im Sprechkunstwerk, in der Schallform leben die Assonanzen und Alliterationen mit ihrem stimmungzeugenden dichterischen Absichten in Bürgers „Lenore" etwa, hier steht das Furioso des Ritters mit seinen stürmenden und peitschenden Rhythmen der gleichen Dichtung wirklich vor uns auf, hier erst können wir das Feierlich-Schreitende, Celebrierende vieler Georgescher Dichtungen in ihrer künstlerischen Gesamtwirkung fassen.

In einem solchen Zusammenhang von Wortkunstwerk und Sprechkunstwerk ist freilich das Sprechgestalten weit mehr als bloße, vielleicht ganz erfreuliche Zutat zu dem Wortkunstwerk. Hier ist es notwendige Ergänzung, wenn ich alle in einer Dichtung kreisenden Ströme in einer künstlerischen Einheit auffangen will.

Nietzsche verlangt hierfür von dem Sprechgestalter „Gewissen in den Ohren".

Man soll ein Buch wie eine Partitur lesen. Man soll laut lesen und hören, was man liest und wissen, was ein Wort wiegt, inwiefern ein Satz schlägt, springt, läuft, stößt, ausläuft, wo er sich zu einer Pause absetzt. Man soll sich klar darüber sein, weshalb ein Mißverständnis des Satztempos, der Dynamik, der Klangfarbe, dem ganzen Klangkörper eines Wortkunstwerkes vernichten kann.

(Schluß folgt).

Politischer Straßenkampf in Ratibor

Der Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kreuzscharlern vor Gericht

(Eigener Bericht)

Ratibor, 28. September.

Unter starkem Andrang begann heute vor dem Erweiterten Schöffengericht der Prozeß gegen 19 Nationalsozialisten, die der Mißhandlung von Kreuzscharmitgliedern angeklagt werden. Beim Aufruf der Strafsache war der Sturz in den Zuhörerraum so gewaltig, daß die Scheiben der Flügeltüren in Scherben gingen. Den Vorsitz bei dieser umfangreichen Strafsache führt Landgerichtsdirektor Pritsch, beisitzender Richter ist Landgerichtsrat Dr. Leubuscher, die Anklagebehörde vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Raven. Zu der Verhandlung sind 29 Zeugen, darunter Assistenzarzt des Städtischen Krankenhauses Dr. Schoch, Oberleutnant Bujotzek und einige Kriminalbeamte geladen. Als Nebenkläger sind Handlungsgehilfe Pinior, Bäcker Buchta und Schlossermeister Schmischek zugelassen, die durch Rechtsanwalt Dr. Gawlik vertreten werden:

Angeklagt sind: 1. der Erwerbslose Karl Lammich, 2. Arbeiter Ernst Burdzik, 3. Erwerbsloser Ernst Rzehatzek, 4. Büroangestellter Herbert Welz, 5. Gartenbursche Paul Baron, 6. Tischler Nikolaus Rschuk, 7. Arbeiter Nikolaus Zajons, alle aus Ratibor, 8. Tuchvertreter Siegfried Lasinka, 9. Arbeiter Josef Lasinka, 10. Arbeiter Franz Hadam, alle drei aus Dziergowitz, Kreis Cosel, 11. Maurer Franz Wochnik aus Bresnitz, 12. Maurerlehrling Roman Mucha aus Bresnitz, Kreis Ratibor, 13. Arbeiter Wilhelm Gebauer aus Lubowitz, 14. Arbeiter Josef Krettek aus Gregorsdorf, 15. Elektriker Erich Zymelka aus Gregorsdorf, 16. Arbeiter Franz Klytta, 17. Arbeiter Stefan Kara, 18. Arbeiter Josef Przibilla, alle aus Bresnitz, Kreis Ratibor, und 19. Sattlergeselle Ernst Bieder aus Ratibor. Die Angeklagten stehen im Alter von 19 bis zu 30 Jahren. Es wird ihnen Zusammenrottung, Landfriedensbruch und Körperverletzung zur Last gelegt.

Lammich und Rzekatzek lehnen den beisitzenden Richter Landgerichtrat Dr. Leubuscher wegen Befangenheit ab.

Der Antrag wird als unzulässig abgelehnt. Gegen 11 Uhr wird in die

Vernehmung der Angeklagten

eingetreten, die zum größten Teil die Aussage verweigern. Es wurde festgestellt, daß vor dem Volksentscheid an der Domsschen Schnupftabakfabrik ein Plakat zu lesen war, dessen Inhalt eine Beschimpfung der St.-Nikolaus-Pfarrkirche und der Pfarrei bildete. Die Kreuzschar hatte deshalb im Katholischen Jugendheim an der Coseler Straße eine Wache eingerichtet. Am Vorabend des Volksentscheides hatten die nationalen Verbände einen Fackelzug veranstaltet, an der auch Landesschützen teilnahmen. Als sich ein Trupp der Landesschützen in Stärke von 11 Mann auf Rädern auf dem Nachhausewege befand und an der St.-Nikolaus-Kirche vorbeikam, bemerkten sie dort mehrere uniformierte Kreuzscharleute.

Es kam zu einem Wortwechsel, wobei die Rufe „Heil Hitler" und „Heil Brüning" ertönten.

Die letzten Radfahrer blieben zurück. **Die Kreuzscharwache wurde darauf von ihren Leuten aus dem Wachtlokal im Jugendheim gerufen.** Als der Angeklagte Kschuk die Uebermacht der Kreuzscharler sah, fuhr er auf seinem Rade zurück und versuchte, einen Polizeibeamten zu erreichen, traf aber keinen. Er ging hierauf in das Verkehrslokal der NSDAP., in der Vorstadt Brunken, und machte den Anwesenden Mitteilung von dem Vorfall. Die Nationagsozialisten eilten im Laufschritt nach der St.-Nikolaus-Pfarrkirche.

Es kam zu einer Schlägerei, bei der die Zeugen Handlungsgehilfe Pinior, Bäcker Buchta und Schlossermeister Schmischek schwere Verletzungen davontrugen.

Inzwischen war das Ueberfallabwehrkommando telephonisch zur Hilfe gerufen worden.

Die Zeugenvernehmung

wurde sehr ausgedehnt durch die Zwischenfragen der Angeklagten. Erkannt wurden von einem der Zeugen die Angeklagten Baron und Burdzik. Der Zeuge Tischler Kusch will von Burdzik geschlagen worden sein. Der Zeuge Galetzka behauptete, bei Baron ein Messer gesehen zu haben.

Er glaubte, die SA.-Leute seien bewaffnet, deshalb holte er eine Sense, um damit auf sie loszuschlagen.

Der verletzte Buchta gibt zu, daß man bei ihm ein geflochtenes Drahtstück (einen sog. Totschläger) gefunden hat. Diesen will Buchta aber nur zur Verteidigung gegen die Uebermacht gebraucht haben. (Der Angeklagte Lammich stellte sofort Strafantrag gegen Buchta wegen unbefugten Waffenbesitzes.) Es wird darauf eine Reihe von Kreuzscharmitgliedern gehört. Dlugosch will bei Baron ein Messer gesehen haben, kann seine Behauptung nicht mit Bestimmtheit aufrechterhalten. Der Zeuge Kies hat die Angeklagten Lammich, Wels und Bieder wiedererkannt. Er sagte aus, daß

er von Bieder und Wels festgehalten worden sei und mit Schlägen ins Gesicht bearbeitet wurde.

Er schätzte die Zahl der Teilnehmer an der Zusammenrottung auf hundert SA.-Leute. Um 2.15 Uhr nachmittags tritt eine Pause bis 4 Uhr ein. Bei Fortführung der Verhandlung werden die Zeugen Zimmermann und Sachverständiger Dr. Frank vernommen, der den Handlungsgehilfen Pinior wegen der Messerstiche in Behandlung hatte. Der Zeuge Zimmermann bekundet, daß der Vorfall verabredet gewesen sein müsse, was jedoch entschieden in Abrede gestellt wird. Damit war die Beweisaufnahme beendet. Der Angeklagte Rzechatzek beantragte darauf, weitere 15 Zeugen zu laden, die die Vorgänge mitbeobachtet haben. Das Gericht gibt dem Antrage statt. Um 5 Uhr nachmittags wird die Fortsetzung der Verhandlung auf Dienstag, vormittags 9 Uhr, vertagt.

Die Winterhilfe der Fleischer

Prozentualer örtlicher Fleischabschlag in Oberschlesien

Kandrzin, 28. September.

Der Bezirksverein Oberschlesien im Deutschen Fleischerverband hielt eine Obermeistertagung ab, die im Zeichen der Wirtschaftsnot und Hilfsmaßnahmen für die Winterhilfe stand. Der Leiter der Versammlung,

Vorsitzender Powroslo, Gleiwitz,

berichtete nach der Begrüßung der Vorstandsmitglieder und Obermeister sowie als Gäste Landtagsabgeordneter Schmidt, Breslau, und Obermeister Skowronnek, Cosel, und der Einführung des neuen Obermeisters der Mikultschützer Innung, Gwosdz, über den Verlauf und die Beschlüsse des 2. Bezirkstages in Hindenburg und des Verbandstages des Deutschen Fleischerverbandes in Stuttgart. Er befaßte sich im besonderen mit den von Oberschlesien gestellten Anträgen und Erfolgen. Die Bestimmung des Ortes des nächsten Bezirkstages wurde der nächsten Obermeistertagung vorbehalten.

Eine lebhafte Aussprache entwickelte sich bei der Stellungnahme zum Lohntarif im Industriegebiet. Vor Abschluß eines gemeinsamen Tarifes soll mit den zwei für Oberschlesien in Frage kommenden Arbeitnehmerorganisationen Fühlung genommen werden. Für Oberschlesien soll ein Manteltarif geschaffen werden, der neben den Gesellen auch die Verkäuferinnen und die übrigen in Fleischereibetrieben tätigen Arbeiter erfassen soll. Einen breiten Raum in den Beratungen nahmen die Häuteverwertungsfragen ein, die auch heute noch nicht einheitlich geregelt sind. Die vom Vorstand in dieser Frage eingeleiteten Maßnahmen fanden das volle Vertrauen der Tagung.

Obermeister Groß, Hindenburg,

berichtete über die Neugestaltung des Oberschlesischen Handwerkerbundes. Den Hauptpunkt der Besprechung bildete die Winterhilfe. Stadtrat Powroslo, Gleiwitz, sprach

gegen eine Naturalienabgabe des Fleischerhandwerks und befürwortete einen prozentualen Preisabschlag beim Verkauf.

Die Versammlung stimmte diesem Standpunkt zu und beschloß, **den örtlichen Organisationen die Bestimmung über die Höhe des prozentualen Abschlags zu überlassen.** Im Zusammenhang mit der Winterhilfe berichtete Obermeister Siwon, Ratibor, über die durch die Ueberschwemmung hervorgerufene große Not. Zum Schluß wurde gewünscht, daß bei der Handwerkskammer beantragt wird, **die 3½jährige Lehrzeit und die 5jährige Gesellenzeit zur Erlangung der Gesellen- bezw. Meisterprüfung im Fleischerhandwerk obligatorisch einzuführen.**

Beuthen und Kreis

Dr. Laslowski Vorsitzender des Kuratoriums der Volkshochschule

In der ersten Sitzung des Kuratoriums für die Beuthener Volkshochschule wurde aus dem Vertrauen der Mitglieder der unlängst nach Beuthen übergesiedelte Dr. Ernst Laslowski zum Vorsitzenden des Kuratoriums gewählt. Die Leitung der Volkshochschule anzutreten lehnte er ab, da er es mit seiner Gewissenhaftigkeit nicht glaubte vereinbaren zu können, so kurz nach seiner Uebersiedelung die schwierige und vielseitige Arbeit, die auf engster Fühlungnahme mit weitschichtigen Bevölkerungskreisen begründet sein soll, zu übernehmen.

In der Sitzung wurde eingehend darüber gesprochen, daß das Programm der Volkshochschule sich stark auf die geistigen Fragen der Gegenwart einstellen müsse, und es wurde ein Ausschuß gebildet, der eine volkstümliche Formulierung der in Frage kommenden Vortragsthemen vornehmen soll, um auch den äußeren Anschein des Akademischen zu vermeiden. Dankenswert bleibt der Hinweis darauf, daß man von einer besonderen „Erwerbslosenbetreuung" absehen solle; es soll darauf hingewirkt werden, daß auch dem Namen nach, wie gefühlsmäßig, kein Unterschied zwischen verdienenden und nicht verdienenden Bürgern gemacht wird.

*

Wir begrüßen den kleinen Schritt, den die Volksbildungsarbeit in Beuthen damit vorwärts gekommen ist. Es bleibt jedoch dringendste Aufgabe, als nächste Etappe endlich der Volkshochschule den führenden Kopf zu geben, den ein noch so reibungslos arbeitendes Kuratorium nicht ersetzen kann. Es besteht vorläufig zwar noch immer ein Zwiespalt zwischen dem Magistratsbeschluß, die Volkshochschule in eigene Regie zu übernehmen (wie wir vom Geschäftsführer der Volkshochschule erfahren), und dem anderen Beschluß, alle Volksbildungsarbeit in private Hände bezw. Initiative zu übergeben. Wenn auf diesem Gebiete die offenbare Verwirrung sich gelegt haben wird, dann wird auch die Volksbildungsarbeit, von sachlich und fachlich geeigneten Kräften wirksam begonnen werden können.

*

* **Präsident Kaeckenbeeck auf dem Wege der Genesung.** Die schwierige Operation des doppelten Leistenbruches, die der Chefarzt des Knappschaftslazaretts, Dr. med. Becker, in der Schubertschen Privatklinik an dem Präsidenten des Oberschlesischen Schiedsgerichts, Präsident Kaeckenbeeck, vornahm, ist von dem Patienten gut überstanden worden. Präsident Kaeckenbeeck be-



Keine polnische Subvention mehr für die Deutsche Theatergemeinde Kattowitz

Die Budgetkommission des Schlesischen Sejms befaßte sich in ihrer Sonnabendsitzung auch mit der Frage der Subvention für die Deutsche Theatergemeinde in Kattowitz, die bisher immer 40 000 Zloty betragen hat, während der Verband der polnischen Theaterfreunde eine Woiwodschaftssubvention in Höhe von 550 000 Zloty erhalten hatte. Die letztgenannte Organisation hat in diesem Jahre bereits 450 000 Zloty erhalten und — verbraucht, während der Rest gestrichen wurde. Die Subvention für die Deutsche Theatergemeinde sollte auf 30 000 Zloty herabgesetzt werden. Die Sanacjavertreter bestanden aber auf der Gegenseitigkeitsklausel, so daß mit Unterstützung der Korfantisten die Budgetkommission die gesamte Unterstützung strich. Nach der Gegenseitigkeitsklausel kommt eine Unterstützung nur in Frage, wenn auch der polnischen Theatergemeinde in Deutsch-Oberschlesien eine finanzielle Hilfe gewährt wird.

---

findet sich auf dem Wege der Genesung — wir wünschen ihm baldige völlige Wiederherstellung.

* **Hohes Alter.** Morgen feiert Kenner Carl Dominik von der Gutenbergstraße seinen 87. Geburtstag in seltener Frische und bei stets gutem Humor.

* **Verflogene Schwalben in Beuthen.** Gestern nachmittag konnte man im Beuthener Stadtpark einzelne Schwalben beobachten, die um diese Jahreszeit eine ungewöhnliche Erscheinung darstellen. Die Tiere sind, wie auch aus dem heutigen Unterhaltungsteil hervorgeht, offenbar von der Witterung kurz vor dem Ueberfliegen der Alpen überrascht worden und haben den Rückweg angetreten. Hier sind sie nun in das ebenfalls feuchte und kalte Klima gekommen, und es steht zu befürchten, wenn die verflogenen Einzeltiere nicht gefangen und von Tierfreunden den Winter über durchgefüttert werden, daß sie elend verhungern und umkommen. Alle Tierfreunde sollten sich deshalb nach den verflogenen Tierchen umsehen und ihnen, wenn sie sich am Fenster sehen lassen, öffnen und sie vorsichtig hereinlassen. — Hungertod ist ein schlimmer Tod!

* **Lotteriegewinnlisten einsehen!** Letzter Termin zur Abholung der Losgewinne der Wertlotterie des Vaterländischen Frauenvereins Mittwoch, den 30. September, nachmittags. Ausgabezeit: heute und morgen von 12 bis 13 Uhr und 16—17 Uhr.

* **Wer wird Primärarzt am Städtischen Krankenhaus?** Zu der Notiz in der Sonntagsausgabe über die Bewerber um die leitende Chirurgenstelle am Städtischen Krankenhaus stellen wir berichtigend fest, daß Dr. med. Wustmann aus Düsseldorf zwar nicht Professor, wohl aber, wie wir bereits meldeten, Schüler der Professoren Sauerbruch und Lexer ist; er ist z. Z. Facharzt der Chirurgie und Leiter der Poliklinik an der chirurgischen Akademie in Düsseldorf, übrigens ein Oberschlesier. Unter den Bewerbern befindet sich u. a. auch ein Bruder des Beuthener Arztes Dr. A. Schmidt.

* **Die Feuerwehr in einer Nacht zweimal blind alarmiert.** In der Nacht zum Sonntag wurde die Feuerwehr zweimal blind alarmiert. Von der öffentlichen Fernsprechzelle Bahnhof, Wartesaal 2. Klasse aus, wurde sie gegen 22 Uhr nach der Hohenzollernstraße und vom Feuermelder 112 aus, gegen 1 Uhr, nach dem Reichspräsidentenplatz gerufen. In beiden Fällen gelang es leider nicht, die Täter zu ermitteln. Durch blinden Alarm kann es vorkommen, daß die Feuerwehr bei tatsächlicher Notwendigkeit nicht rechtzeitig eintrifft und dadurch unabsehbarer Schaden entsteht. Es liegt daher im Interesse der Bürgerschaft, daß sie sich an der Ermittlung solcher Täter eifrig beteiligt. In Beuthen ist, wie auch in anderen Städten, für die Feststellung der Täter bei böswilligem Feueralarm eine Belohnung ausgesetzt. Zur Warnung der Täter wird darauf hingewiesen, daß der grobe Unfug des blinden Alarms nicht nur strafrechtlich, sondern auch zivilrechtlich geahndet wird. Es sind schon Freiheitsstrafen bis zu 4 Wochen verhängt worden.

*

* **Beuthen 09.** Mittwoch, 20 Uhr, (Schule 5, Kurfürstenstraße) Hallentraining für alle Jugend- und Senioren-Mannschaften; Donnerstag, 19,20 Uhr, (Konzerthaus) Jugend-Mannschaftsabend, 20,30 Uhr Liga- und Senioren-Mannschaftsabend.

* **Jugendgruppe KDF.** Die Gymnastikstunde fällt aus. Mittwoch sehr wichtige Besprechung im Jugendheim.

* **CV.-Jugend.** Heute um 20 Uhr spricht im Hamburger Hof Herr Loewenstamm über „Agudismus und Orthodoxie“.

* **Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten, GdA.** Heute, 20 Uhr, findet im Eigenheim, Kluckowitzerstraße 17, der Burschenabend unter dem Leitwort „Geld nur regiert die ganze Welt!“ statt. Mittwoch, ebenfalls 20 Uhr, Jugendheim, Kluckowitzerstraße 17, der Mädelabend unter dem Thema „Feste und Feiern“.

Sturm gegen die preußische Notverordnung

Die Rektoren und Konrektoren aller Schulgattungen Preußens sowie die Lehrer der Sonder- und weiterführenden Schulen des Staates hatten durch ihre zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Verbände, denen insgesamt wohl 25 000 Mitglieder angehören, zu einer Protestkundgebung eingeladen. In der völlig überfüllten Versammlung sprach der erste Vorsitzende des Preußischen Rektorenvereins, Rektor Luche, Berlin. Er begrüßte die Riesenversammlung mit großer Freude, weil aus Mitgliedern der oft über die Achsel angesehenen „Splitterorganisationen“ eine solche gewaltige Versammlung auf die Beine gebracht wurde, während auf der anderen Seite der Anlaß zu der Tagung tieftraurig sei. Protest solle und müsse erhoben werden gegen den schweren Schlag, den die Notverordnung der Preußischen Staatsregierung den in ihren Vertretern hier versammelten Lehrergruppen, damit der gesamten Lehrerschaft und der Schule versetzt habe. Gegenüber dem unsinnigen Gerede, als ob die Beamten kein Verständnis für die ungeheure Not vieler Volksgenossen hätten, betonte der Redner sehr scharf, daß wir in unserer heißen Liebe zum Volke und im warmen Mitempfinden für die Not weitester Kreise zu großen Opfern bereit seien, wenn sie gleichmäßig von allen Bevölkerungsschichten getragen würden, wenn vor allem die Beamtenschaft gleichmäßig herangezogen werde. Es gehe nicht an, einzelne Beamte unter Ausnahmerecht zu stellen, so einzelne mittlere Beamtengruppen in ihren Bezügen erneut um 1000 Mark und mehr zu kürzen, andern ihre Stellenzulage, einen Teil ihres Gehaltes, einfach wegzunehmen. Die preußische Notverordnung sei sinnlos, in ihren Bestimmungen von außerordentlicher Härte und in ihrer staatspolitischen Auswirkung geeignet, das Gefühl für Gerechtigkeit des Staates seinen Beamten gegenüber auf das schwerste zu erschüttern.

Einstimmig wurde folgende

Entschließung

angenommen:

„Die Arbeitsgemeinschaft der Rektoren und Konrektoren aller Schularten sowie der Lehrer (innen) an mittleren, Berufs- und Sonderschulen und der Oberschullehrer hat mit Empörung von der vorgesehenen Abänderung der Besoldungsgesetze durch die preußische Notverordnung vom 14. 9. 31 Kenntnis genommen.

Die festgesetzten Gehaltskürzungen stellen einzelne Lehrergruppen unter ein Ausnahmegesetz, das in der Geschichte des preußischen Besoldungswesens ohne Beispiel ist. Durch willkürliche Herabsetzung des Grundgehalts sowie durch Streichung oder außerordentlich starke Kürzung der Stellen- und Amtszulagen wird dem einzelnen eine Beschränkung seiner Lebenshaltung auferlegt die weit über das Maß des Erträglichen hinausgeht und ihm die Erfüllung eingegangener Verpflichtungen oft unmöglich macht.

Daher verstößt die Notverordnung nach unserer Ueberzeugung gegen Treu und Glauben und verletzt die Gerechtigkeit, die doch die Grundlage des Staates sein und bleiben muß. Wir sind gewiß bereit, in diesen Zeiten bitterer Not schwere Opfer zu bringen; aber diese müssen allen Berufsgruppen gemeinsam und gleichmäßig auferlegt werden. Das ist nicht geschehen. Deshalb haben die Besoldungsbestimmungen der Notverordnung unser Vertrauen zur Staatsregierung erschüttert.

Indem wir mit Nachdruck auf die großen Gefahren hinweisen, die für Staat und Schule in einer solchen Ausnahmebehandlung liegen, erklären wir, daß wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln für unser Recht kämpfen werden.“

Klarheit in der Rübenverwertung 1931

Neiße, 28. September.

Der Provinzialverband Oberschlesischer Rübenbauvereinigungen e. V., Sitz Neiße, hat sich in einer eingehenden Eingabe an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gewandt und dessen Hilfe um die Herstellung restlos klarer Lieferungsbedingungen zwischen den Zuckerfabriken und dem oberschlesischen Kaufrübenbau aufs dringlichste nachgesucht. Damit soll durch eine restlose Klärung der Gesamtlage das Vertrauen sichergestellt werden, das im Interesse einer ersprießlichen Zusammenarbeit zwischen Zuckerindustrie und Kaufrübenbau gerade bei der Kontingentierung unbedingtes Erfordernis ist.

---

* **Evangelischer Bund, Zweigverein Beuthen.** Am Dienstag, abends 8 Uhr, tagt im Lesezimmer des Evangelischen Gemeindehauses der Evangelische Bund. Freunde, Gönner und Gäste sind willkommen.

*

* **Ab heute Schauburg unter neuer Leitung.** Wir bringen zur Einführung ein großes erstklassiges Zwei-Schlager-Programm, und zwar: „Die Csikosbaroneß“ mit Gretl Theimer, Ernst Verebes, Leo Peukert, Albert Paulig usw. Dieser Film war vor mehreren Monaten im Deli-Theater ein Riesenerfolg. Als zweiter Film „Das Sträflingsschiff“, Erstaufführung für Beuthen. Ein sensationeller Abenteuererfilm in 8 Akten.

* **Deli-Theater.** Ein Komiker-Quintett, wie man es selten in einem Film zusammen sieht, gibt dem Tonfilm „Das Geheimnis der Roten Katze“, der ab heute in unserem Theater läuft, eine besondere Note. Neben Siegfried Arno, Ernst Verebes, Hans Junkermann, Paul Westermeier, Curt Lilien lachen Sie über Rosa Valetti, Margot Walter, Heidi Eisler, Siegfried Berisch, Gerhard Damman und andere. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Tonwochenschau.

Bobrek-Karf

* **Ein schwerhöriger Milchkutscher.** Ein Milchkutscher des Schomberger Dominiums war auf der Bergwerkstraße in Bobrek mit einem Personenauto zusammengestoßen, das, um den Anprall abzuschwächen, schnell bei Seite bog. Dabei kam es ins Schleudern und legte sich auf die Seite. Ein Arzt, der in dem Auto saß und herausgeschleudert wurde, erlitt nicht unerhebliche Verletzungen. Jetzt stand der Kutscher des Milchwagens wegen fahrlässiger Körperverletzung vor dem Strafrichter. Der Angeklagte, der schwerhörig ist, will die Warnungssignale des Autos nicht gehört haben. Natürlich konnte ihn dieser körperliche Fehler vor Strafe nicht schützen. Er wurde zu einer Woche Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist verutreilt. Um nicht wieder der Urheber eines Verkehrsunfalls zu werden, hat der Angeklagte aus der Verhandlung die Lehre gezogen und hat die Stelle eines Milchkutschers mit der eines Ackerkutschers vertauscht.

Jeder ist verdächtig

Roman von Reinhold Eichacker 3

Copyright by Prometheus-Verlag München-Gröbenzell

Der Kommissar nickte selbstsicher. „Allerdings. Hier ist das Ergebnis!“ Er überreichte den Herren ein dünnes Papier, auf dem deutlich die fünf Fingerabdrücke einer Hand zu erkennen waren. „Und hier das Pendant: die Finger des Toten! Wenn die Herren das Vergrößerungsglas nehmen wollen —?“

Dem Landgerichtsrat entfuhr unbewußt ein Ausruf des Staunens. „Die gleiche Hand — zweifellos! Und was schließen Sie daraus?“

„Wenn der Tote den Handschuh getragen hätte, müßten die Fingerspuren innen und nicht außen sein. Außerdem spricht die große Handschuhnummer schon gegen diese erste Annahme. Die Hand des Toten hat also auf diesem Handschuh gelegen; das heißt, sie hat ihn gedrückt — sie hat die behandschuhte Faust des Täters gepackt. Der Maler hat mit dem Täter gekämpft. Hierauf deuten auch alle anderen Anzeichen: die beschädigte Kleidung, der aufgerissene Kragen, die Kratz- und Würgspuren am Halse und an den Händen des Toten.“

Der Landgerichtsrat nickte zustimmend und suchte Tills Ansicht. Doch dieser drehte den beiden den Rücken und stand vor dem Toten, als höre er gar nicht, was Brandt erläuterte.

Der Kommissar preßte verärgert die Lippen zusammen. Seine Backenmuskeln spielten. „Ich kann mir genau den ganzen Vorgang vorstellen. Es gehört nach diesen Spuren nur wenig Begabung dazu.“ Er setzte sich an den Schreibtisch. „Hier hat der Tote gesessen und diesen Brief hier geschrieben. Dessen Inhalt sagt deutlich genug, daß van der Straat sich wohlfühlte und sich mit allerlei wichtigen und angenehmen Plänen trug. Daß er also mit keinem Gedanken darauf vorbereitet war, zu sterben, oder daß ihm Gefahr drohen könne. Das letzte ist nicht unwichtig, meine Herren; denn es sagt uns, daß der Tote auch an keinen Feind glaubte. Es läßt deshalb unter Umständen später den Rückschluß zu, daß der Täter keine dem Toten bekannte Person gewesen sein könnte.“

Till ließ keinen Blick von dem Antlitz des Toten. „Wogegen wieder die genaue Kenntnis der Räumlichkeiten und der Gewohnheiten van der Straats spricht“, sagte er langsam. „Ohne diese Kenntnis von der Abwesenheit des Dieners, die schon aus dem unvorsichtigen Einschlagen des Fensters zu schließen war, hätte ein Einbrecher sich unbedingt verraten müssen. Sowohl durch das Geräusch als auch durch das Hochklettern an der Mauer. Er mußte dabei unmittelbar am Fenster des Dieners vorbei, da dies gerade unter dem Zimmer hier liegt.“

„Woher wissen Sie das?“ schnellte Brandt hastig vor.

Auch Kettler sah überrascht auf. „Kannten Sie das Haus schon?“

Assessor Till bückte sich einen Augenblick, als suche er etwas, bevor er antwortete. „Das Haus? Nein — ich hörte den Diener vorhin in dem Zimmer verschwinden. Aber lassen wir diesen Einwand von mir zunächst ganz beiseite! Wie denken Sie sich den weiteren Vorgang, Inspektor?“

Mit einem gewissen Zögern hielt Brandt sich am Schreibtisch. „Also: Der Tote erwartete, als er den Brief hier schrieb, keine Gefahr. Der Täter stand aber schon ganz in der Nähe. Wahrscheinlich hier in seinem Rücken: hinter dem Vorhang, der sich als Versteck ganz besonders gut eignet. Während van der Straat ganz mit seinem Brief beschäftigt war — zu dessen wenigen Zeilen er übrigens nur ganz kurze Zeit gebraucht haben kann, da sie in einem Zuge geschrieben sind —, trat der Täter leise hinter ihn, packte ihn am Hals und würgte ihn. Die Hand des Toten rutschte beim Schreiben ab, quer über den Brief, packte dann die Faust des Gegners, die durch diesen Handschuh geschützt war. Es kam zu einem Kampf, in dem van der Straat erwürgt wurde.“

„Hier vor dem Schreibtisch?“ fragte Kettler ungläubig.

„Ja — hier vor dem Schreibtisch! Erst, als van der Straat tot oder bewußtlos war, schleppte der Täter ihn über den Teppich nach jener Wand dort. Die Herren wollen sich selbst davon überzeugen, daß die Teppiche alle nach dieser einen Richtung hin umgelegt sind. Diese Verfassung des Bodenbelags ist also nicht die Folge eines wilden Kampfes, sondern es wurde ein Körper quer durchs Zimmer geschleift. Der Täter hatte den Toten dabei um den Oberleib — so — und die Beine baumelten über den Teppich. Van der Straat wurde von rückwärts im Sessel erwürgt. Offenbar war der Täter ein kräftiger Mensch, gegen den aller Widerstand des Malers aussichtslos war.“

„Wogegen spricht, daß er den Toten nicht trug, sondern schleppte!“ fiel Till ruhig ein.

Brandt zuckte ärgerlich auf. Kettler kam ihm zuvor. „Sie nehmen also an, Herr Inspektor, daß das Erhängen, die Schlinge da oben — —“

„Komödie ist! Ganz gewiß! Der Täter wollte nach altem Rezept einen Selbstmord vortäuschen, schob diesen Stuhl hier zurecht, riß die Gardinenschnur ab . . .“

„Die Schnur ist nicht abgerissen, sondern glatt abgeschnitten worden“, kam es aus Tills Ecke.

Vergiftet?

„Also meinetwegen abgeschnitten!“ brummte Brandt, widerwillig zustimmend, als er die Ränder des Strickes betrachtet hatte. „Er machte eine Schlinge, warf sie über den Haken da oben, nachdem er das schwere Bild abgenommen hatte. Was wieder für die Kraft des Täters spricht.“

Till lächelte heimlich. „Oder für die Schwäche; da ihm das Bild hinfiel und der Rahmen zerbrach.“

Brandt schien nicht zu hören. „Dann legte der Täter dem Toten die Schlinge um den Hals und stieß den Stuhl weg. Der Selbstmord war fertig. Und das ist das X, das der Täter uns gern für ein U machen wollte.“

Landgerichtsrat Kettler wiegte den Kopf hin und her. „Ihre Theorie, lieber Brandt, klingt sehr glaubhaft. Aber wie kann der Täter erwarten, daß man einen Selbstmord vermutet, wenn er das Zimmer in solcher Unordnung läßt? Das spricht doch alles für Mord!“

Der Kommissar machte eine leicht spöttische Verbeugung. „Sehr richtig, Herr Landgerichtsrat! Diesen Einwand kann ich entkräften: Der Täter hatte das auch gar nicht erwartet. Im Gegenteil — er hatte bestimmt die Absicht, alles so schön wieder herzurichten und aufzuräumen, wie wir es nur wünschten. Aber er wurde leider —“

„Dabei gestört?“ fiel der Richter schnell ein.

„Ja. Das ist es! Gestört! Nach der Selbstmordkomödie hat der Täter sich sofort an den Schreibtisch gemacht, alles durchwühlt und offenbar etwas hastig gesucht.“

„Warum diese Hast, wenn er sich allein im Haus wußte?“ unterbrach der Assessor.

„Weil er sich schon gestört fühlte, Gefahr witterte. Wahrscheinlich war in diesem Augenblick der Diener zurückgekommen. Er hörte ihn im Hause gehen, konnte jeden Augenblick überrascht werden. In dieser Lage kam es dem Täter natürlich nur noch darauf an, seinen Zweck zu erreichen: das Gesuchte zu finden. Deshalb das hastige Durcheinanderwerfen der Sachen. In steter Gefahr der Entdeckung konnte der Mann — —“

„— oder die Frau —“, nickte Till.

Brandt zuckte nervös. „Konnte der Mensch natürlich nicht mehr daran denken, hier Ordnung zu schaffen. Die Komödie des Selbstmordes gelang nur zur Hälfte. Der Täter mußte sich entschließen, alles liegenzulassen und schleunigst zu fliehen. Das ist die Erklärung.“

„Bravo!“ sagte Kettler in ehrlicher Bewunderung. „Das haben Sie wieder mal glänzend gemacht, lieber Brandt! Was sagen Sie, Doktor?“

Till nahm ohne Eile eine Zigarette aus seinem Etui und knipste das Feuer mit einem Finger. „Tscha“, meinte er ruhig, „wir könnten daraufhin diesen Fall als geklärt ansehen —“

Brandt lächelte sicher.

„Wenn — —“

„Was für ein Wenn soll es geben?“ — Till blies leicht den Rauch hoch. „Wenn der Tote nicht leider an — Vergiftung gestorben wäre!“

Der Landgerichtsrat faßte unwillkürlich den Arm des Assessors. „An Vergiftung?“ fragten die Herren wie aus einem Munde. Der Polizeiarzt, der sich bisher ganz in Schweigen gehalten, kam interessiert näher.

„Ja — an Vergiftung“, nickte Till ernst und gelassen. „Ich wundere mich, daß Ihnen das noch nicht selbst aufgefallen ist. Sehen Sie sich das Gesicht dieses Toten hier an! Sieht so ein Erhängter oder Erwürgter aus? Der Einschnitt der Schnur ist da, deutlich zu sehen. Aber sonst. . .“

Inspektor Brandt schlug sich mit der Hand vor die Stirn. „Kreuzdonner — ja!“ fluchte er, wütend über sich selbst. „Der Tote hat ein ganz blasses Gesicht. Nichts geschwollen — keine blaue Verfärbung.“

„Sie haben recht, Herr Assessor!“ sagte Vollermann hastig. „Ein Erstickter würde eine ganz andere Gesichtsfarbe haben. Im Halbdunkel vorhin bemerkte ichs nicht; aber jetzt im Licht fällt es mir auch sofort auf.“

„Aber woher wissen Sie, daß der Tod durch Vergiftung eintrat?“ setzte Kettler hinzu. Etwas in ihm wehrte sich gegen diesen plötzlichen Umschwung.

Till ging nach dem Schreibtisch und hob etwas auf. „Sehr einfach, Herr Rat. Erstens, weil der Tote sonst keine Verletzung aufweist; und dann, weil ich dies Trinkglas hier neben dem Sekretär fand. Es lag zwischen Vorhang und Tisch. Ein Rest Flüssigkeit ist noch darin. Süße Orangeade. Einige Tropfen wurden am Boden verstreut. Zwei Fliegen, die davon nippten, bezahlten die Schleckerei mit ihrem Tod. Ueberzeugen Sie sich! Wenn Herr Dr. Vollermann nachher die Orangeade untersucht und die Leiche seziert hat, dürfte er meine Behauptung bestätigen.“

Inspektor Brandt hielt das Glas gegen das Licht. Seine Backenmuskeln kauten. Als sei es für ihn eine Anstrengung, drehte er sich nach den anderen um. „Die Behauptung ist richtig. Er wurde vergiftet. — Im übrigen“ meinte er wiederauflebend, „verhält sich das andere doch noch genau so. Van der Straat wurde dann eben vergiftet und darauf zu der Schlinge geschleppt, um den Selbstmord vorzutäuschen.“

„Und die Spuren des Kampfes?“ meinte Dr. Till lächelnd. „Hat der Tote zuerst gekämpft und dann doch noch das Gift genommen? Oder hat er erst das Gift getrunken und dann noch gekämpft?“

Brandt gab keine Antwort. Er sah seine schönsten Gedankengebäude zerbröckeln. „Haben Sie selbst eine bessere Lösung?“ fragte er endlich.

„Nein —“, sagte Till zögernd. „Vielleicht — oder ja —, wie mans nimmt. Jedenfalls weiß ich, daß es nicht so vorging, wie Sie es vermuten. Nach meiner Ansicht ist die Methode der Lösung auch falsch. Man muß nicht vom Aeußerlichen, vom Scheinbaren ausgehen, sondern vom Innern; von den Motiven der Tat und des Täters. Haben wir das Motiv der Tat, so finden wir eher den Täter. Und kennen wir den Täter, so können wir auch seine Tat konstruieren.“

(Fortsetzung folgt.)

Evangelisches Arbeitertum im Ringen der Zeit!

Gauvorstandssitzung der Evangelischen Arbeitervereine Oberschlesiens

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 28. September.

Im Evangelischen Vereinshaus fand eine Gauvorstandssitzung der evangelischen Arbeitervereine Oberschlesiens statt. Der Vorsitzende Ambrosius konnte als Gäste Superintendent Schmula, Beuthen, und Verbandssekretär Jander, Breslau, begrüßen. Nach dem Kassenbericht gab Arbeitersekretär Kottusch einen Bericht über die evangelische Arbeitervereinsbewegung in Oberschlesien, aus dem folgendes hervorzuheben wäre:

Im Vordergrund der Vereinsarbeit im vergangenen Jahre stand die

Bildungsarbeit.

Es wurde eine Arbeitsfreizeit auf Schwedenschanze bei Neustadt veranstaltet, die eine große Teilnehmerzahl aufwies. Des weiteren fand in Beuthen eine Standesführerfreizeit für Vereinsführer statt. Aber auch die einzelnen Vereine haben sich angelegen sein lassen, von sich aus Bildungsarbeit zu betreiben. So wurden in verschiedenen Gemeinden Schulungsabende unter starker Beteiligung der ganzen Gemeinden veranstaltet. Bei diesen Veranstaltungen kam es in der Hauptsache darauf an, die Mitglieder in ihrer Bewegung zu festigen. An öffentlichen Veranstaltungen wären hervorzuheben die großen Ostlandkundgebungen in Beuthen und Hindenburg, in denen das Wollen der evangelischen Arbeitervereine zum Ausdruck gebracht wurde. Es ist ferner gelungen, im vergangenen Jahre drei neue Vereine ins Leben zu rufen. Die evangelischen Arbeitervereine haben auch, wie jede andere Organisation, unter Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse zu leiden, so daß sich auch hier Schwierigkeiten bei der Arbeit einstellen. Dies hält sie aber nicht von ihrer Arbeit ab.

Es gilt, in der kommenden Arbeit das Hauptaugenmerk der Gottlosenbewegung zuzuwenden und hier einen Damm zu errichten, der den Angriffen der Gottlosen gewachsen ist.

Es ist an der Zeit, daß sämtliche christlichen Organisationen, ganz gleich welcher Konfession, zusammen arbeiten, wenn sie den Kampf gegen die Gottlosen bestehen wollen. Des weiteren wurde zum Ausdruck gebracht, daß sich die Arbeitervereine in diesem Winter an der großen Aufgabe der Winterhilfe und den evangelischen Wohlfahrtsdiensten der gesamten Sache dienen wollen.

Superintendent Schmula begrüßte die Ausführungen von Arbeitersekretär Kottusch und brachte seine innere Verbundenheit mit der evangelischen Arbeiterschaft zum Ausdruck. Er betonte, daß er jeder Zeit bereit sein werde, den Arbeitervereinen und damit der evangelischen Arbeiterschaft zur Seite zu stehen. Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt.

Erhöhte Schlagkraft der Feuerwehren

4. Verbandstag der Stadt-Feuerwehrverbandes Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 28. September.

Unter starker Teilnahme der angeschlossenen Feuerwehren und Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz hielt am Sonntag vormittag in der Gemeindegaststätte, Stadtteil Biskupitz, der Stadtfeuerwehrverband Hindenburg seinen 4. Verbandstag ab. Provinzialbranddirektor Schulz als Vorsitzender und Stadtkämmerer Schilling als Vertreter des Magistrats sprachen die Begrüßungsworte. Nach Mitteilung des Schriftführers Kutter besteht der Stadtfeuerwehrverband aus 7 Feuerwehren mit 211 Mann; die Werksfeuerwehr Redenhütte ist infolge Auflösung ausgeschieden. Die turnusmäßig ausscheidenden vier Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Provinzialbranddirektor Schulz gab kund, den Vorsitz niederlegen zu wollen. Eine gewisse Schmutzpresse, u. a. ein sozialdemokratisches Blatt, hätte seine Tätigkeit durch Hetzartikel in ein merkwürdiges Licht gestellt. In einer recht lebhaften Aussprache wurde Provinzialbranddirektor Schulz restlos das Vertrauen ausgesprochen. Branddirektor Schulz erklärte sich bereit, die Geschäfte vorerst bis zum Jahre 1932 weiter zu führen. Als Tagungsort für 1932 wurde Zaborze und als Veranstalterin die Werksfeuerwehr Skalley erwählt.

Durch den Vorsitzenden wurden darauf sechs Feuerwehrleute aus Biskupitz und zwar Baron, Wilczek, Schablitzky, Sutor, Muskalla und Rocznik für 25jährige Feuerwehrtätigkeit mit dem Ehrenzeichen des Preußischen Feuerwehrverbandes ausgezeichnet.

Stadtkämmerer Schilling als Vorsitzender der Freiwilligen Feuerwehr Biskupitz ehrte die Feuerwehrleute Fastriok, Jendryschik und Kurpiela durch Ueberreichung von Diplomen für eine 10jährige Feuerwehrtätigkeit. Branddirektor Schulz wies auf die uneigennützige Hilfsbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr hin und ersuchte, sich an der Disziplin, der Soldatentreue und dem Heldentum im Weltkriege ein Vorbild zu nehmen. Anschließend begann auf dem anliegenden Platz das Schulexerzieren der Freiwilligen Feuerwehr Biskupitz und der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Biskupitz. Es folgte eine Angriffsübung, ausgeführt durch die Freiwillige Feuerwehr Biskupitz, die Werksfeuerwehr Borsigwerk und die Berufsfeuerwehr Hindenburg, unter Beteiligung der Biskupitzer Sanitätskolonne, welche unter Leitung des Brandmeister Rocznik an der Mittelschule Biskupitz ausgeführt wurde. Die Uebung verlief zu aller Zufriedenheit.

Rokittnitz

* **Generalversammlung der Deutschnationalen Volkspartei.** In der stark besuchten Generalversammlung der DNVP., Ortsgruppe Rokittnitz, sprach nach Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden, Direktors Wieczorek, Kreispressewart Papenroth über den Zweck der politischen Organisationsarbeit. Anschließend fand die Neuwahl des Vorstands statt. Da Direktor Wieczorek auf eine Wiederwahl verzichtete, wurde Baumeister Meister zum 1. Vorsitzenden gewählt, 2. Vorsitzender Gemeinde-Inspektor Chrobok, 1. Schriftführer Grubenbeamter Morawietz, 2. Schriftführer Grziwotz, 1. Kassenführer Tischler Arnold, 2. Kassenführer Berginvalide Modla. Der Vorstand wurde ferner durch die Wahl von 6 Beisitzern, nämlich Frau Inspektor Chrobok und die Herren Piontkowski, Grabowe, Golawski, Ersepke, Breßler ergänzt. Außerdem gehört die Ortsoberin, Frau Direktor Wieczorek, dem Vorstande an. Kreispressewart Papenroth sprach Direktor Wieczorek und seiner Gattin den Dank des Kreisvereins für ihre im Interesse der Partei geleistete Tätigkeit aus und gab die Richtlinien für die Organisations- und Propagandaarbeit bekannt. Es folgte ein politischer Aufklärungsvortrag des Schlossers Schollek, Beuthen. Seine Ausführungen lösten lebhaften Beifall und eine rege Aussprache aus. Mit humoristischen Vorträgen fand die wohl gelungene Versammlung, in der eine Anzahl neuer Mitglieder der Partei beitrat, ihr Ende.

* **Noch keine Eröffnung des Tuberkulosen-Krankenhauses.** Infolge finanzieller Schwierigkeiten mußten die Innenarbeiten an dem hier von der Oberschlesischen Knappschaft errichteten Tuberkulosen-Krankenhause kurz vor ihrer Beendigung abgebrochen und die hierfür bestellten Aerzte auf Wartegeld gesetzt werden. Die Eröffnung des Krankenhauses sollte Anfang Oktober erfolgen. **Wie man nun hört, ist diese auf das nächste Frühjahr hinausgeschoben worden.**

* **Angriffsübung der Feuerwehr.** Die hiesige Feuerwehr veranstaltete am Sonntag nachmittag am Majerczykschen Wohnhause auf der Kirchstraße eine Angriffsübung, die unter Leitung von Oberbrandmeister Scuppin und Brandmeister Gmyrek in zufriedenstellender Weise durchgeführt wurde. Außerdem fand in Ermangelung eines eigenen Uebungsturmes eine Steigeübung am alten Schulhause statt.

* **Wasserschäden an der Mühlstraße.** Die fortgesetzten Regengüsse haben die stark abfallende Mühlstraße durch beträchtliche Ausspülungen unbefahrbar gemacht, was die Ausführung von größeren Reparaturen notwendig machte.

* **Die Herbstferien.** Die diesjährigen Herbstferien für die hiesigen Volks- und Berufsschulen sind wie folgt festgesetzt worden: Schulschluß am Mittwoch, dem 30. September, Wiederbeginn des Unterrichts am 12. Oktober.

Mikultschütz

* **Eine fidele Schule.** Ein erschreckendes Beispiel von der Verwilderung, auch der weiblichen Jugend, lieferte eine Verhandlung vor dem Jugendschöffengericht, vor dem vier 15—16jährige Mädchen wegen groben Unbotmäßigkeiten in der Fortbildungsschule zur Verantwortung gezogen wurden. Die vielversprechenden Pflänzchen werden beschuldigt, durch Johlen und Singen den Unterricht in einer Weise gestört zu haben, daß sich die Lehrerin hilfesuchend an den Schulleiter wenden mußte. Während ihrer Abwesenheit hatten die Schülerinnen die Tür mit Schemeln, Waschschüsseln usw. verbarrikadiert, und als die Lehrerin wieder zurückkam, fiel die Barrikade beim Oeffnen der Tür in sich zusammen, wodurch bei den ungezogenen Schülerinnen große Schadenfreude Platz griff. Inzwischen war der Leiter der Fortbildungsschule hinzugekommen, der die vier Pflänzchen von der Teilnahme am weiteren Unterricht ausschloß und aus dem Schulzimmer verwies. Eine Viertelstunde später kamen sie aber wieder und machten erneut einen derartigen Skandal, daß sich die Lehrerin gezwungen sah, den Unterricht vorzeitig abzubrechen. Eine von den Angeklagten, der weiter nichts nachgewiesen werden konnte, wurde freigesprochen. Die übrigen drei wurden zu je 6 Mark Geldstrafe bezw. 2 Tage Gefängnis verurteilt.

Groß-Wilkowitz

* **Selbstmord.** Der Arbeiter L. hat sich in seiner Wohnung an der Türklinke erhängt. Die Gründe der unseligen Tat sind nicht bekannt.

Gleiwitz

Monatsversammlung im Alten-Turn-Verein

Nach Begrüßung von verschiedenen Gästen und des Stadtjugendpflegers Lehrers Salzbrunn gab der Versammlungsleiter seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Mehrere Neuaufnahmen konnten trotz der Schwere der Zeit erfolgen. Oberturnwart Kalyta gab bekannt, daß am 18. Oktober die in Borsigwerk stattfindende Gauübungsstunde mit 5 bis 6 Turnern beschickt wird und daß am Sonntag, dem 22. November, das Vereinsturnen um die vom verstorbenen Landeshauptmann von Oberschlesien Dr. Piontek seinerzeit gestifteten Hindenburg-Plaketten in der Turnhalle (Schröterstraße) in Gleiwitz zum Austrag kommt. Spielwart Kwasniok machte mit den in der nächsten Zeit stattfindenden Pflichtspielen im Handball bekannt, an denen die 1. Männermannschaft beteiligt ist.

Einen wesentlichen Teil der Monatssitzung nahm die Siegerehrung aller aus den diesjährigen Wettkämpfen hervorgegangenen Preisträger ein. Turnbruder Böhme ehrte die in Frage kommenden Turner und Turnerinnen in längeren Ausführungen, mahnte zur steten Weiterarbeit und dankte auch den einzelnen Abteilungsleitern für ihre aufopfernde Mühe, die sie Tag für Tag im Interesse der Jugend, des deutschen Volkstums und unseres Vaterlandes leisten. Besonders erwähnte er, wie wertvoll die vielen errungenen Preise in Anbetracht dessen seien, da die deutschen Turner ihre Arbeit nicht auf die sogenannte „Kanonenzüchterei" eingestellt hätten, sondern nur ausgesprochene Breitenarbeit leisten, die nicht nur einzelne erfaßt, sondern allen etwas bieten soll. Sein „Gut Heil" galt dem deutschen Volke, Oberschlesien und dem Vaterland. Die Versammlung sang anschließend begeistert und stehend das Deutschlandlied. Zum Schluß hielt Turnbruder Salzbrunn einen sehr interessanten Lichtbildervortrag über „Oberschlesische Jugend in den Alpen" und zeigte über 150 gut gelungene Aufnahmen, die er selbst gemacht hatte. Starker Beifall belohnte seine Ausführungen. Bis zum Aufbruch hielt ein gemütliches Beisammensein noch viele Mitglieder zusammen.

*

* **Goldenes Ehejubiläum.** Der Invalide Andreas Jonda von der Marienstraße und seine Ehefrau Josefa, geb. Kroker, begingen das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preußische Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50 Mk. überwiesen.

* **Verkehrsunfall.** Der Invalide Minas aus Ostroppa wurde auf der Kieferstädtler Straße in Ostroppa von einem Lieferkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Er wurde sofort in das Städtische Krankenhaus gebracht. Sachschaden ist nicht entstanden.

* **Entsprungener Fürsorgezögling.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde nach der Weberschen Brauerei Hüttendamm zu einem angeblichen Einbruch gerufen. Beim Eintreffen wurde festgestellt, daß ein entsprungenes Fürsorgemädchen in einem Schuppen übernachten wollte. Sie wurde festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

* **Dienststunden bei der Stadtverwaltung im Winterhalbjahr.** Die Dienststunden bei der Stadtverwaltung werden für das Winterhalbjahr 1931/32, das ist vom 1. Oktober 1931 bis 31. März 1932, wie folgt festgesetzt: Am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7,30 Uhr bis 13 Uhr und von 15 bis 18,30 Uhr, am Mittwoch und Sonnabend von 7,30 Uhr bis 13,30 Uhr. Der Nachmittagsdienst an den beiden letztgenannten Tagen fällt aus.

* **Soziale Fürsorge.** Die nächste Zahlung der Kleinrenten findet am Donnerstag, 1. Oktober, in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags, und zwar im Vorraum des Stadttheaters auf der Wilhelmstraße statt. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Kleinrentner die Rente in der vorgeschriebenen Zeit abholen müssen, damit eine reibungslose Zahlung in der vorgesehenen Zeit erfolgen kann. Die Kleinrentner oder die Abholungsberechtigten haben den amtlichen Ausweis zur Zahlungsstelle unbedingt mitzubringen.

* **Christlich-sozialer Volksdienst.** Die hiesige Ortsgruppe des Christlich-sozialen Volksdienstes veranstaltete am 26. d. Mts. im Evangelischen Vereinshaus einen gut besuchten Vortragsabend. Der Vorsitzende der Bezirksgruppe Oberschlesien, Oberregierungsrat Klose, Neiße, sprach über das Thema „Deutschlands Not und Zukunft". Der Redner zeichnete die großen materiellen und geistigen Nöte unseres Volkes, die tiefsten Ursachen und Zusammenhänge und ihre Folgen. Beseitigung der ungerechten Tributzahlungen, Rückkehr zu einer sparsamen Lebensführung in der privaten und öffentlichen Wirtschaft, vor allen Dingen aber geistige Neuorientierung unseres Volkes, Rückkehr zum Glauben, das seien die Wege zur Ueberwindung der Krise und zur Gesundung. Hieran und an der Linderung der gegenwärtigen Not mitzuwirken, sei Aufgabe und Pflicht jedes guten Deutschen. Wir müßten uns auch stets bewußt sein, daß uns Hilfe und Rettung nicht vom Ausland kommen werden. Die anschließende rege Aussprache zeigten das große Interesse und den ernsten Willen der Anwesenden, an der Verwirklichung dieses Zieles mitzuarbeiten.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Von heute ab gelangt in den UP.-Lichtspielen der große Lustspielschlager „Meine Cousine aus Warschau", der seltsamerweise

Was kann man mit 3Gramm Kaffee machen?

Verehrte Hausfrau, machen Sie doch bitte selbst einen Versuch — Kaufen Sie in einem Fachgeschäft des Kolonialwarenhandels coffeinfreien Kaffee — Wahrscheinlich erhalten Sie ein Päckchen zu 100 Gramm und bezahlen 81 Pfennig, das ist für das Pfund Mk. 4.05 und ich stelle Ihnen auf Wunsch eine Probe meiner feinsten Mischung Eduscho-Kaffee mit Coffein das ganze Pfund zu 3 Mark kostenlos zur Verfügung. Dann probieren Sie bitte und sagen Sie mir offen und frei, ob meine Behauptung richtig ist.



Kaffee mit Coffein

3 Gramm die Tasse stört nicht das Herz und schont die Kasse.

Kaffeerösterei **Eduscho, Bremen** Sicherheitshafen

Eine sonn., geräum. **2½-, 3½- u. 4½-Zimmer-Wohng.** zu vermieten. **Emil Marek, Beuth.,** Barbarastraße 11.

Schöne sonnige **2-Zimmer-Wohnung** mit Entree, Bad u. Loggia, Umst. halb. p. sof. zu vermieten. **Beuthen OS.,** Dr.-Stephan-Str. 21, 1. Etage links.

1 Zimmer und Küche, in bester Lage, vollst. möbl., evtl. Kauf der Möbel, an kinderlos. Ehep., in ruh. Haush., b. alleinst. Dame für sof. od. spät. zu verm. **Rasset,** Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 37, 2. Etg., Eingang Geschäft Ludwig Pitas.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Große Stube, Küche, Bad und Entree, per 1. 10. an alleinst. Pers. od. kinderl. Ehepaar im Neubau zu verm. Ang. unt. B. 4345 an d. G. d. Z. Beuthen.

Miet-Gesuche

2-Zimmer-Wohnung, Entree, Bad und Zentralheizung, per sofort gesucht. Ang. unt. B. 4348 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Jung. Ehepaar, ohne Kind, sucht alsbald **leeres Zimmer** m. Kochgeleg. Ang. u. B. 4349 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Leeres Zimmer mögl. separat, von älterer Dame mit erwachs., berufstät. Tochter z. 1. 10. 31 gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter B. 4347 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Geschäfts-Verkäufe

Alteingeführtes Kolonialwaren-, Kaffee-, Wein- u. Spirituosen-Geschäft mit Wein- u. Bierstube (Klein- u. Großhandel) in Neiße, gute Lage, große Lager- u. Kellerräume, ist wegen vorgerückten Alters zu verpachten. Angebote unter P. r. 141 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Geldmarkt

50000-60000 Rmk. als 1. Hypothek auf ein Geschäftsgrundstück in bester Lage von Beuthen gesucht. Mietseinnahmen ca. 16000 Mark. Nur aus Privathand bei angemess. Zinsen. Angebote unter Gl. 6536 an die Geschst. dieser Zeitung Gleiwitz.

Stellen-Gesuche

Bürovorsteher, 25 J. alt, der poln. Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen und erstklass. Referenzen, wünscht alsbald oder später Stellung. Ang. u. R. o. 140 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Fräulein sucht Büfett auf eig. Rechng., oder Stellung als Filialleiterin in Milch- od. Bäckereibetriebe. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter B. 4342 an d. G. d. Zeitung Beuthen OS.

Vermietung

Gesundheitlich gut gelegene, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** mit Küche, Entree, Bad, Balkon etc., 3 Stock, 77 Mk. Miete u. mäßiger Bauzuschuß, ab sof. od. später zu vermieten. Beuthen OS., Kurfürstenstr. 15, III. rechts.

LADEN mit 2 schönen Räumen, insges. 90 qm, am Bahnhof, preiswert zu vermieten. Auskunft erteilt Hotel Schlesischer Hof, Beuthen OS., Bahnhofstraße 17.

Stube und Küche, selbständ. Wohnung, schön möbliert, doch ohne Betten, in günstiger Lage, preisw. z. 1. 10. zu vermieten. Angeb. unter B. 4343 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Ein Laden für ein Wintersaisongesch. bis 1. 4. 1932 sofort zu vermieten, desgl. eine 5-Zimmer-Wohnung in der 3. Etage per 1. 11. 31. A. Sagolla, Hindenburg, Kronprinzenstr. 269.

Verkäufe

Smoking für schlanke Figur, (Größe 1,75 bis 1,80 Meter), sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Angeb. unter B. 299 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Auto! 2 Fleischer-Lieferwag, 6/18 u. 8/24 PS, 2 Lastwagen-Anhänger 4 u. 5 To., 1 Adler-2-Sitzer, m. elektr. Licht 180 Mk., tausche auch m. einem Radio. Personenwag.-Anhäng. f. 5—20 Ztr. verkauft Automobile, Beuthen, Lückerstr. 9. Telephon 2788.

Dringende Wünsche des Tabakwarenhandels

Versammlung des Verbandes der Zigarren- und Tabakwarenhändler Hindenburg

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 28. September.

In der letzten Versammlung des Verbandes der Zigarren- und Tabakwarenhändler, Ortsgruppe Hindenburg, die im „Admi" stattfand, berichtete Vorsitzender Michatsch über die Gauleitertagung des Verbandes Magdeburg. Die Versammlung nahm eine Protestentschließung an das Reichfinanzministerium an, worin gegen die **Erhöhung der Umsatzsteuer Einspruch erhoben wurde.** Es wird auf die gegenwärtige **Verdienstspanne des Tabakwarenhandels vom Brutto 15,2 Prozent hingewiesen, die kaum den Unterhalt sicher stellt.** Es wurde angeregt, für den **Verkauf von Tabakwaren nach Ladenschluß eine 10prozentige Bequemlichkeitssteuer zu erheben.** Die Trinkhallen, die Tabakwaren nach 19 Uhr verkaufen, bilden eine recht empfindliche Konkurrenz. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß die 3⅓-Pfg.-Zigarette mit 2 Prozent Steuern mehr als die 5-Pfg.-Zigarette belastet ist. Es wurde der Entschluß gefaßt, gleich dem Verband Schlesien aus dem Reichsverband Hamburg auszutreten und eine Arbeitsgemeinschaft zur Gründung eines eigenen Provinzial-Verbandes Schlesien ins Leben zu rufen.

Lohnfrage im Bergbau noch ungeklärt

Von der sozialdemokratischen Presse wird über den Stand der Lohnfrage eine durchaus irreführende Mitteilung verbreitet. Der Verband der Bergbauindustriearbeiter fragte vergangene Woche beim Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie wegen einer Verlängerung des bisherigen Lohntarifs um einen Monat in einem Augenblick an, als entsprechende Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und dem Ruhrbergbau in Berlin stattfanden. Der Arbeitgeberverband hat es selbstverständlich abgelehnt, dem Ruhrbergbau in diesem Augenblick durch irgendwelche Vereinbarungen in den Rücken zu fallen. Eine Ziffer über die Höhe des geforderten Lohnabbaues ist bei dieser Gelegenheit weder gefragt noch genannt worden. Es wurde im Verlauf des Ferngesprächs nur darauf hingewiesen, daß die englische Währungskrise die Lage des gesamten deutschen Bergbaues weiter erschwere.

ursprünglich von der Zensur verboten war und erst von der Oberprüfstelle freigegeben wurde, zur Aufführung. Die Titelrolle spielt Liana Haid, außerdem wirken mit Fritz Schulz, Tala Birell, Szöke Szakall und Karl Huszar. Erwerbslose zahlen bis 6 Uhr nur 50 bezw. 80 Pfennig.

* **Capitol.** Das Capitol hat heute vom UP. den herrlichen Lil-Dagover-Tongroßfilm „Elisabeth von Oesterreich" übernommen, der bei allen, die ihn bisher sahen, eine geradezu begeisterte Aufnahme fand. Neben Lil Dagover spielen in den Hauptrollen Paul Otto (Kaiser Franz Joseph), Eckehard Arend (Kronprinz Rudolf), Charlotte Ander, Ida Wüst, Ludwig Stössel u. a. — Erwerbslose und Kriegsbeschädigte zahlen bis 6 Uhr im Parkett nur 50 Pfennig.

* **Schauburg.** Der neue Ufa-Tonfilm „Meine Frau, die Hochstaplerin" wird bis Donnerstag verlängert. Dieser Film weist wiederum eine Besetzung ersten Ranges auf. Im Vorprogramm der 5. Kabarett-Tonfilm der Ufa, ferner ein interessanter Kulturfilm und die neueste Ufa-Tonwochenschau. Erwerbslose zahlen bis 6 Uhr 50 und 80 Pfennig.

Peiskretscham

* **Stahlhelm.** Im Vereinslokal hielt die Ortsgruppe einen Sonder-Appell ab. Der Ortsgruppenführer Wenkel begrüßte die anwesenden Kameraden. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt der Vertreter der Stahlhelm-Sterbekasse Breslau einen eingehenden Vortrag über Zweck und Ziel der Sterbekasse. Er ermahnte besonders die jüngeren Kameraden dieser sozialen Einrichtung beizutreten. Nach Absingen einiger vaterländischer Lieder wurde die Versammlung geschlossen.

* **Gründung der Ortsgruppe Scharnhorst, Bund der Jugend.** Zu der Gründungsversammlung der Ortsgruppe Scharnhorst waren die Ortsgruppen Gleiwitz und Hindenburg erschienen. Der Ortsgruppenführer des Stahlhelms, Kamerad Wenkel, begrüßte die erschienenen Gäste, Stahlhelmkameraden und Scharnhorstgruppen. In kurzen Worten wies er auf den Zweck der Scharnhorstbünde hin, die Jugend im vaterländischen Gedanken zu erziehen. Nach einem Prolog eines Scharnhorstjungen von der Ortsgruppe Gleiwitz sprach der Führer der Scharnhorstjugend Gleiwitz ausführlich über die Aufgaben des Bundes. Hierauf erfolgte die feierliche Verpflichtung der Ortsgruppe Peiskretscham. Der Führer der Ortsgruppe Hindenburg überbrachte die Wünsche und Grüße der Gauleitung. Der Ortsgruppenführer des Stahlhelms Peiskretscham ermahnte die Jungen zum Gehorsam gegen ihren Führer und zur regelmäßigen Teilnahme an den Plichtabenden. Mit Absingen des Deutschlandliedes fand die Gründung ihren Abschluß.

Koenigs Kursbuch, Winterfahrpläne, soeben erschienen! Das im Verlage Albert Koenig, GmbH., Guben, erscheinende Kursbuch für die kommende Winterfahrplan-Periode ist ein allseitig beliebter Reisebegleiter dank seiner peinlichen Genauigkeit und seines handlichen Formats. Die Routenfahrpläne und die neuen Spezialkarten werden gern benutzt. Koenigs Kursbuch ist zum Preise von 1,80 RM. in allen Buch-, Papier- und Bahnhofsbuchhandlungen sowie in den Kiosken erhältlich.

Zwei Monate Gefängnis für einen wilden Motorfahrer

Die Schrecken der Landstraße

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. September.

Geradezu frivol nannte der Einzelrichter das Verhalten des Arbeiters Max S. aus Groß-Wilkowitz, der sich am Montag wegen fahrlässiger Körperverletzung und Zuwiderhandlung gegen die den Verkehr mit Kraftfahrzeugen regelnde Regierungspolizeiverordnung zu verantworten hatte. Der Kriegerverein Bobrek hatte am 4. Juni d. J. einen Ausflug nach Miedar unternommen. Abends 8.30 Uhr wurde von einem dortigen Gasthause der Rückmarsch nach Bahnhof Miedar angetreten. An der Wegekreuzung in der Nähe des Bahnhofs kam S. aus der Richtung Wilkowitz dem Verein, der ungefähr 50 Mann stark und mit Musik an der Spitze in geschlossenem Zuge marschierte, auf dem mit einer Karbidlampe nur schwach beleuchteten Motorrad entgegen.

Ohne Warnungssignale gegeben zu haben, fuhr der Angeklagte direkt in den Zug hinein.

Nachdem er eins der Kriegervereinsmitglieder zu Boden gerissen hatte, wurde ein zweites Kriegervereinsmitglied, das hinter dem zu Boden gerissenen marschierte, von dem Motorrad in den Chausseegraben geschleudert.

Während der zuerst Verletzte mit blutenden Kopfwunden und zahlreichen Hautabschürfungen von seinen Kameraden mit nach Bobrek genommen wurde, nahmen sich Sanitäter des zweiten Verletzten an, die ihn zunächst nach der nahen Wohnung des Landjägers schafften und nach Anlegung eines Notverbandes die Ueberführung nach dem Lazarett veranlaßten. Eine schwere Beinverletzung machte eine sechswöchige Lazarettbehandlung notwendig. Von den beiden Verletzten hat nur der letztere Strafantrag wegen fahrlässiger Körperverletzung gestellt.

Ebenfalls infolge des mangelhaft beleuchteten Motorrades des Angeklagten, und weil er keine Warnungssignale gegeben hatte, kamen am 8. August d. J. wieder zwei Personen zu Schaden. Am genannten Tage fuhr der Angeklagte in umgekehrter Richtung von Miedar nach Wilkowitz. Vor ihm fuhr ein Radfahrer vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite. Anscheinend infolge seines mangelhaft beleuchteten Motorrades

fuhr er direkt in den Radfahrer hinein.

Dieser stürzte mit seinem Rade, ohne ernstlichen Schaden zu nehmen in den Chausseegraben. Weit schlimmer aber erging es dem Soziusfahrer, der infolge des plötzlichen Stoppens im großen Bogen vom Motorrad geschleudert wurde und mit einer schweren Schädelverletzung bewußtlos liegen blieb. Aus naheliegenden Gründen hat dieser von einem Strafantrag wegen fahrlässiger Körperverletzung Abstand genommen. Aber auch der Radfahrer, der bei dem Sturz in den Chausseegraben nicht unerheblich verletzt wurde, hat keinen Strafantrag gestellt. Die Auswüchse der wilden Motorradfahrer bezeichnete der Vertreter der Anklage als eine Pest der Landstraße, die ohne Rücksicht auf die Fußgänger mit einer Geschwindigkeit von 70 und mehr Kilometer in der Stunde dahinsausen. Während der Anklagevertreter wegen fahrlässiger Körperverletzung in einem Falle nur sechs Wochen Gefängnis beantragte, erkannte das Gericht auf zwei Monate Gefängnis. Die Strafe wäre noch höher ausgefallen, wenn auch die anderen drei Verletzten Strafantrag wegen fahrlässiger Körperverletzung gestellt hätten. Weil der Angeklagte sein Motorrad nur mangelhaft beleuchtet und in beiden Fällen keine Warnungssignale gegeben hatte, so wurde er außerdem noch zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Für die zwei Monate Gefängnis erhielt er eine dreijährige Bewährungsfrist.

Hindenburg

Verein der Kolonialwaren-Kaufleute

In der Sitzung des Vereins der Kolonialwaren-Kaufleute Hindenburg wurde eingehend Stellung genommen zu der vom gesamten Handel und Handwerk eingeleiteten Winterhilfeaktion zur Behebung der großen Erwerbslosennot. Vom Vorsitzenden Mierswa wurde ausführlich die Art und die Organisation der Hilfsaktion dargelegt, wie sie der Arbeits-Ausschuß der Kaufmännischen Vereine Hindenburgs in Aussicht genommen hat. Aus der allgemeinen Aussprache ergab es sich, daß wohl selten jemand einen so genauen Einblick in die Nöte der Erwerbslosen nehmen kann als der Kolonialwarenkaufmann, der täglich mit den verhärmten Gestalten der bereits jahrelang sich in den größten Nöten befindlichen Erwerbslosen zu tun hat. Immer wieder hat der einzelne Kaufmann seine Ware gegen Kredit abgegeben, und in vielen Fällen wußte er im voraus, daß er das Geld für seine Ware niemals bekommen konnte. In allererster Linie soll nun den armen und ärmsten Schulkindern die Möglichkeit gegeben werden, ein reichliches, warmes Frühstück zu bekommen. So ist es von allen anderen die dankbarste Aufgabe, gerade den unschuldigen Kleinen zu helfen. Aus diesem Grunde wurde der Vorschlag **zur Zeichnung des laufenden Betrages von 3,73 Mark je Kind und Monat für das Winterhalbjahr einmütig durch die Versammlung gut geheißen.** Ein jedes Mitglied wird es aber außerdem noch als Ehrenpflicht betrachten, dafür weiter in allen Bekanntenkreisen nachdrücklichst zu werben, auf daß so eine weitere ansehnliche Zahl von Kindern mit warmer Speise versorgt werden kann.

Allseitig begrüßt wurde von der Versammlung, daß durch die Zeichnung zur Winterhilfsaktion jede weitere Sammlung, wie sie nun einmal von den verschiedensten Vereinen und Organisationen zum Weihnachtsfeste vorgenommen wurden, verboten und untersagt sind und etwaigen unentwegten Sammlern durch Vorzeigung des vom Aktionsausschuß erhaltenen Ausweises begegnet werden kann.

Die Kaufleute Stosch und Pendzich gaben noch Einzelheiten über die letzte Sitzung des Magistrats bekannt, zu der Oberbürgermeister Franz die Vorstände und Führer der Organisationen, Verbände und Vereine gebeten hatte, zur Stützung des Winterhilfswerkes der Gemeinde und der Charitasverbände. Danach sollen Haussammlungen nach Kleidungsstücken und Schuhwerk veranstaltet werden, die dann von der Erwerbslosen-Selbsthilfe entsprechend den Bedürftigen zugepaßt werden sollen. Auch hier Entbehrliches zu geben, wurde jedem einzelnen ans Herz gelegt.

*

* **Eine Ehefrau wahnsinnig geworden.** Die etwa 35jährige Martha Kitzler, Ehefrau des Wohlfahrtsunterstützungsempfängers Peter K., Goethestraße, die seit einiger Zeit an Anfällen der Geistesumnachtung litt, ist am Montag wahnsinnig geworden. Die Berufsfeuerwehr lieferte die Unglückliche, die allerhand zu schaffen machte, am Nachmittag in das Städtische Krankenhaus ein.

Kreuzburg

Veterinärrat Dr. med. vet. e. h. Pflanz †

In Berlin-Lichterfelde starb im 66. Lebensjahre der frühere Kreis- und Grenztierarzt Dr. Pflanz. Seit Beginn dieses Jahrhunderts amtierte Veterinärzart Dr. Pflanz im Kreise Kreuzburg und hatte sich weit über den Kreis hinaus einen großen Ruf als Arzt erworben. In Anerkennung seiner großen Verdienste ernannte ihn die tierärztliche Hochschule in Berlin zu ihrem Ehrendoktor. Seine wissenschaftlichen Arbeiten, besonders auf dem Gebiete der Geburtshilfe haben den Verstorbenen auch über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt gemacht. Auch am öffentlichen Leben der Stadt nahm Veterinärarzt Dr. Pflanz lebhaften Anteil. So war der Verstorbene lange Jahre Stadtverordneter und erster Vorsitzender des hiesigen Alpenvereins. Außerdem war er lange Jahre Meister vom Stuhl der hiesigen Loge. Veterinärrat Dr. Pflanz war bis zum 1. April noch im Amt, hat sich also seines wohlverdienten Ruhestandes nicht lange erfreuen können. Der Verstorbene war auch dadurch bekannt, daß er als erster im Kreise ein Auto fuhr und damit seinerzeit großes Aufsehen erregte.

*

* **Besitzwechsel.** Das bisher im Besitz von Kaufmann Pietrusky befindliche Grundstück Milchstraße 2 ist von dem Hotelier Franz Sbroja aus Guttentag erworben worden.

* **Wochenmarkt um 8 Uhr!** Mit dem 1. Oktober beginnt der Wochenmarkt erst um 8 Uhr.

* **Gewerbeschießen der Schützengilde.** Unter großer Anteilnahme der Gildemitglieder veranstaltete die Konstädter Schützengilde ein Gewerbeschießen, bei dem wertvolle Preise zu erringen waren. Die ersten Preise errangen: Schara, Klawitter und Schubert. Mit der Sedan-Medaille konnten die Mitglieder Böhm, Hartrampf und Klawitter ausgezeichnet werden. Einen prächtigen Wanderorden erschoß sich Kaufmann Plochowietz.

* **Volkstümliches Konzert des Männergesangvereins.** Am 4. Oktober wird der hiesige Männergesangverein im Saale des Vereinshauses ein volkstümliches Konzert veranstalten. Es werden Männerchöre, Solovorträge und Instrumentalmusikvorträge zu Gehör gebracht werden.

Pitschen

* **Anleihe genehmigt.** Der Bezirksausschuß hat die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 42 000 Mark für die Notstandsarbeiten 1931 genehmigt. Unter Hinzuziehung der Pflasterungsfonds soll nun mit dieser Anleihe die Breslauer Straße neu gepflastert werden. Es steht in Aussicht, daß noch dieses Jahr mit den Arbeiten begonnen wird. Weniger erfreulich war für die Bürgerschaft die Nachricht, daß die Bürgersteuer um 150 Prozent und die Biersteuer um das Doppelte erhöht wird. Diese Zwangsmaßnahme der Regierung war notwendig, um den Etat auszugleichen.

* **Leere Handgranaten gegen politische Versammlung.** Als die Nationalsozialistische Arbeiterpartei in Karlsberg bei Landsberg eine Versammlung abhielt, waren auch die Kommunisten aus der Umgebung aufmarschiert, um die Versammlung zu stören. Sie unterbrachen den Redner dauernd durch Zwischenrufe und zogen schließlich unter großem Gejohle aus dem Saal. Während des einsetzenden Tumultes wurden plötzlich durch das Fenster zwei zusammengebundene leere Handgranaten in den Saal geschleudert. Es brach nun unter den anwesenden Zuhörern eine Panik aus, die sich aber legte als man merkte, daß die Handgranaten nicht explodierten. Die sofort aufgenommenen polizeilichen Ermittlungen haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

Uschütz

* **Zwangsverwaltung der Domäne Albrechtshof.** Die Domäne Albrechtshof bei Uschütz ist durch Beschluß der Regierung Oppeln vom 17. September 1931 unter Zwangsverwaltung gestellt worden. Zum unbeschränkten Sequester ist Rittergutsbesitzer von Jordan in Jordanshof (Kr. Kreuzburg) bestellt worden.

Ostoberschlesien

Raubüberfall in der Wohnung

Am letzten Freitag in den Abendstunden wurde in ihrer eigenen Wohnung eine 60jährige Gemüsehändlerin in Siemianowitz von zwei unbekannten Banditen überfallen und eines kleinen Bargeldbetrages beraubt. Die Banditen drangen unter dem Vorwand, Eier zu kaufen, in die Wohnung ein, schlugen die Frau besinnungslos und durchsuchten sämtliche Schränke nach Geld und Wertgegenständen. Hierbei fielen den Banditen nur bare 15 Zloty in die Hände, die darauf enttäuscht das Weite suchten. Die Polizei hat sofort die Verfolgung der Räuber aufgenommen.

Neustadt

* **Die Egge dringt einem Pferde in den Leib.** Der Landwirt August Larisch aus Körnitz war mit Feldarbeiten beschäftigt. Beim Eggen scheute ein Pferd und riß sich von den Strängen los, wobei die Eggen umgeworfen wurden und mit den Zinken nach oben lagen. Das ruhiggebliebene Pferd, das nach rückwärts gerissen wurde, fiel dabei auf die umgestürzte Egge. Sechs Zinken drangen dem Tier mehrere Zentimeter in den Leib; durch mehrere zu Hilfe eilende starke Männer, mußte diese gewaltsam aus dem Leib entfernt werden. Ob das Tier mit dem Leben davonkommen wird, ist sehr fraglich.

* **Büberei.** In nächtlicher Stunde haben rohe Burschen eine hiesige Kürbisanlage geplündert; sie nahmen die Kürbisse aber nicht mit, sondern warfen sie auf die Straße und vernichteten sie. In der gleichen Nacht wurden bei einem anderen Besitzer 30 Krautköpfe gestohlen.

Leobschütz

* **Sitzung des Innungsausschusses.** Im Restaurant Thaler fand eine Sitzung des Innungsausschusses der vereinigten Innungen der Stadt Leobschütz statt. Beschlossen wurde die Prämiierung besonders fleißiger und tüchtiger Lehrlinge im bisherigen Maßstabe beizubehalten. Für Lehrlinge am Lande, die keinen Fachunterricht erhalten, sollen Winterfachkurse abgehalten worden. An den Kreisausschuß soll herangegangen werden, um für diese Kurse eine Unterstützung zu erhalten. Ueber die Ausschußsitzung des Handwerkerbundes Oberschlesien in Kandrzin erstattete Baumeister Franke Bericht. Der Vorsitzende bat um tatkräftige Unterstützung der Winter-Nothilfe.

Rosenberg

* **Kreisverwaltung.** Die Dienststunden bei der Kreisverwaltung sind vom 1. Oktober d. J. wie folgt festgesetzt worden: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7.30 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, am Mittwoch und Sonnabend von 7.30 bis 13.30 Uhr. Am Mittwoch und Sonnabend nachmittags sowie am Sonntag bleiben die Büros geschlossen. Verkehr mit dem Publikum ist nur vormittags, an den Nachmittagen nur in dringenden Fällen.

Oppeln

* **Vom Urlaub zurückgekehrt.** Oberbürgermeister Dr. Berger ist von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat am Montag die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

* **Aufhebung der Hundesperre.** Der Regierungspräsident hat die Hundesperre, soweit diese auch über den Stadtteil Oppeln-Sakrau verhängt war, mit Wirkung vom 26. September aufgehoben.

* **Prinz August Wilhelm spricht in Oppeln.** Die Regierungshauptstadt stand am Sonntag im Zeichen des Nationalsozialismus. Im „Braunen Hause" fand eine Führertagung unter Leitung des Untergauleiters Adamczyk statt, und für den Nachmittag waren zwei geschlossene Versammlungen für Mitglieder und Gäste in der „Erholung" und in der „Herberge" angesagt, in denen Pg. Prinz August Wilhelm von Preußen über **„Wie wurde ich Nationalsozialist"** und Pg. Reichstagsabgeordneter Fillusch, Hindenburg, über **„Volksgemeinschaft oder Klassenkampf"** sprachen. Mit hocherhobener Grußhand und mit begeisterten Heilrufen empfangen, betrat Prinz August Wilhelm den Saal der „Erholung". Ruhig, sachlich, ohne Pathos schilderte er Deutschlands Niedergang seit dem Zusammenbruch 1918. „Der Nationalsozialismus ist keine Partei, sondern eine deutsche Volksbewegung. Nur der Parlamentarismus zwingt uns, uns ein Parteimäntelchen umzuhängen, das aber sofort fällt, wenn wir zur Macht gelangt sind. Nationalsozialist kann man nicht werden; man muß dazu geboren sein. Ich bin Nationalsozialist geworden, weil dies die Partei des nationalen Deutschlands ist. Man wirft uns Gottlosigkeit vor. Das Gegenteil ist der Fall. Der Nationalsozialismus ist das stärkste Bollwerk gegen die kommunistischen Gotteslengner und Gleichmacher. Nichts in der Natur ist gleich, nicht in der Pflanzen- und nicht in der Tierwelt. Auch die Menschen können nicht alle gleich sein. Sie müssen nach dem Leistungsprinzip eingeschätzt werden."

Schuhfabrik Püls, Verkaufsstelle Beuthen, Gleiwitzer Straße 9, bietet Ihnen im heutigen Inseratenteil ganz besondere Vorteile. Ihre Losung heißt Qualität ist wichtiger, — Qualität bestimmt erst den Wert eines Schuhes — Qualität beweist wirkliche Billigkeit. Damen- und Herren-Lederschuhe unter 4,50 Mk. führen wir nicht, weil wir unsere Kunden immer gut bedienen wollen. Wir verwenden nur Qualitätsleder und keinerlei Ersatz.

SPORT-BEILAGE

Unsere Elf gegen Wacker Wien

Am kommenden Sonnabend und Sonntag trägt die Wiener Berufsspielermannschaft von Wacker Wien in Ratibor und in Beuthen zwei Spiele gegen oberschlesische Auswahlmannschaften aus. Ueber die Elf, die uns in Ratibor vertreten wird, haben wir bisher Näheres nichts erfahren können, doch steht fest, daß sie sich aus Ratiborer, Gleiwitzer und Zaborzer Spielern zusammensetzen wird. Für Beuthen ist gegen Wacker Wien folgende Aufstellung vorgesehen.

Schwiedel
Strewitzek Koppa
Franielczyk Palluschinski Hanke
Lachmann Malik II Morys Czapla Pryjok

Als Ersatzleute werden Fuchs und Malik I genannt. Gegenüber dem vergangenen Sonntag sind also wieder wesentliche Veränderungen eingetreten. Auffallend ist die Besetzung des Mittelläuferpostens mit Palluschinski.

Ratibor 03 gegen Slonsk Schwientochlowitz 3 : 1

Vor etwa 1000 Zuschauern fand das Spiel auf dem Ostrog-Platz statt, da der 03-Platz vollkommen überschwemmt war. Slonsk erzielte zunächst drei Ecken, die aber nichts einbrachten. Bei einem Angriff machte der rechte Verteidiger von 03 Hand. Der Slonsk gewährte Elfmeter wurde glatt verwandelt. Bis zur Pause glich 03 noch aus. Nach der Pause war Slonsk durch das flotte Tempo der 03er offensichtlich mitgenommen. 03 bekam die Oberhand und schoß noch zwei Tore.

Sparta gewinnt den Pokal

Das Endspiel um den Tschechischen Fußball-Pokal führte in Prag vor 30 000 Zuschauern Sparta und Slavia zusammen. Slavia führte bei der Pause 1:0, mußte dann aber der immer besser werdenden Sparta einen 3:1-Sieg überlassen.

Konkursantrag gegen Austria

Die Wiener Professional-Fußballvereine sind wahrlich nicht auf Rosen gebettet. Ihre schwierige finanzielle Lage ist seit langem bekannt und wird jetzt durch ein neues Beispiel beleuchtet. Die Wiener Austria schuldet dem Direktor eines Wiener Reisebüros, der gleichzeitig ihr Obmann ist, die hübsche Summe von etwa 100 000 Schillingen. Wegen dieser Summe hat das Reisebüro jetzt Konkursantrag gegen Austria erhoben, der vom Gericht aber wegen Mangels an Masse abgewiesen wurde. Für den 1. Oktober wurden die Verantwortlichen des Vereins nun zur Ablegung des Offenbarungseides geladen.

Fußballergebnisse in den Gauen

Gau Beuthen

Bleischarley — Dombrowa 4:0, Heinitz — Karf 3:1, 09 — Post 3:0, VfB. — Schomberg 2:1, Fiedler — Bobrek 8:2, Spielvereinigung I — BBC. 2:2, Miechowitz I — Polizei 6:1, Karsten — Reichsbahn 1:3, Schwarz-Weiß — Grün-Weiß 1:3, 09 Alte Herren — Heinitz Alte Herren 3:0, Karsten Alte Herren — VfB. Alte Herren kampflos für VfB.

Gau Gleiwitz

Post — Peiskretscham 3:2, Reichsbahn — Feuerwehr 1:2, VfR. — Laband 2:2, Sportgesellschaft — VfB. 3:1.

Gau Hindenburg

Preußen Zaborze — Siedlung Süd 6:0, Delbrück — Mikultschütz 2:1, Deichsel — Spielvereinigung 5:0, Borsigwerk — Frisch Frei 2:2, Fleischer — Schultheiß 2:0.

Gau Oppeln

Neudorf I — VfB. Groß Strehlitz 3:1.

Gau Neiße

MSV. Neiße — Schlesien Neiße 5:2, Preußen Neiße — SSC. Neiße 4:4.

Gau Neustadt

Sportfreunde Oberglogau — Guts Mut Neustadt 1:1, SV. Ziegenhals — VfR. Neustadt 2:0, Preußen Neustadt — FC. Walzen 3:0, VfB. Leobschütz — SV. Zülz 4:0.

*

Süddeutschland

1. FC. Nürnberg — FV. 04 Würzburg 3:2.
VfR. Fürth — 1. FC. Schweinfurt 1:2.
Spielvereinigung Weiden — Bayern Hof 2:1.
1. FC. Bayreuth — ASV. Nürnberg 1:1.
Bayern München — Schwaben Augsburg 5:4.
VfB. Stuttgart — Union Böckingen 1:1.
1. FC. Pforzheim — Stuttgarter Kickers 1:0.

Mitteldeutschland

SV. Meißen 08 — Dresdener SC. 0:5.
Brandenburg — Guts Muts Dresden 1:3.
Ring Greiling — Rasensport Dresden 3:1.
Riesaer SV. — SV. 06 Dresden 0:1.
Polizei Chemnitz — Chemnitzer BC. 3:3.
BC. Hartha — Sturm Chemnitz 3:2.
TuB. Leipzig — Spielvereinigung Leipzig 2:1.
Eintracht — VfB. Leipzig 1:2.
Olympia/Germania — Wacker Leipzig 1:2.
Sportfrde. Markranstädt — Sportfrde. Leipzig 1:3.
VfB. Zwenkau — Fortuna Leipzig 1:5.

Norddeutschland

Hamburger SV. — Viktoria Hamburg 3:1.
Union Altona — St. Pauli Sport 4:1.
HEBC. — Wacker Hamburg 3:4.

Klärung der DSB.-Finanzen

Die verhängnisvolle Geheimwirtschaft — DFB.-Bundestag nimmt Stellung

Von gut unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Als nach dem Bekanntwerden des Zusammenbruches des Münchener Bankhauses Rüderer & Lang, die durch eine geheime Kapitalanhäufung entstandenen Verluste der Deutschen Sport-Behörde für Leichtathletik bekannt wurden, hat man in der Oeffentlichkeit mit größtem Befremden das Verhalten dieses Sportverbandes verurteilt. Da die sonst so mitteilsame DSB. sich in diesem Falle in Schweigen gehüllt hat und eine Klärung der merkwürdigen Finanzwirtschaft bisher nicht erfolgt ist, wird sich der am 10. Oktober in Bonn stattfindende Bundestag des Deutschen Fußball-Bundes mit der Angelegenheit beschäftigen.

Die Landesverbände des Fußballbundes bilden durch die abzuführende Kopfsteuer den finanziellen Rückhalt der DSB., doch wurden diese Landesverbände von der „doppelten Buchführung" der DSB. nicht unterrichtet. Die Aufklärung der Zusammenhänge, die durch einen bereits angekündigten Vorstoß erfolgen wird, ist insofern interessant, als Kartini (Nürnberg), der Schatzmeister der DSB., gleichzeitig Vorsitzender des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes ist. Man macht Kartini in Süddeutschland jetzt zum Vorwurf, daß er die hohen Abgaben des süddeutschen Verbandes an die DSB. stets gedeckt und gutgeheißen hat und stellt die Frage, ob Kartini in seiner Eigenschaft als Schatzmeister der DSB. den „Geheimfonds" kannte. Es steht zu erwarten, daß die Schuldfrage auf diesem Wege geklärt werden wird.

Oesterreich

Rapid — Slovan 10:0.
Wiener Sportklub — WA. 1:3.
Wacker — Nicholson 3:3.
Vienna — Brigittenauer AC. 2:2.
Hakoah — Floridsdorfer AC. 0:1.
Admira — Austria 4:2.

Ungarn

Ujpest — Hungaria 5:0.
Vasas — Kispest 0:4.
Farenovaros — Bocskai 6:1.
Attile — 3. Bezirk 1:0.
Somogy — Ofener Elf 3:2.

Tschechoslowakei

Slavia — Sparta Prag 1:3.

Frankreich

Racing Club de France — Club Francais 1:1.
Red Star Olympique — US. Suisse 5:0.
Stade Francais — XIV. 1:1.
CA. Paris — CASG. Paris 4:2.

Deutsche Jugendkraft

Hertha Schomberg — Sportfreunde Beuthen 1 : 1

Erwartungsgemäß hatte dieses Spiel viele Zuschauer auf die Beine gebracht. Die Herthaner zeigten eine flotte draufgängerische Spielweise, die allerdings vom Unparteiischen mehrmals gerügt werden mußte und im Verlauf der zweiten Halbzeit zwei Herausstellungen von Schombergern zur Folge hatte. Die Sportfreunde haben ihre Mannschaft nach dem vorsonntägigen Fiasko vorteilhaft umgestellt und dadurch hauptsächlich im Sturm eine größere Durchschlagskraft erzielt. Einen für aussichtslos gehaltenen Ball zieht der Linksaußen Knopp ins Spielfeld und von da zum ersten Treffer. Die Sportfreunde-Führung blieb bis etwa 15 Minuten vor Schluß, dann glich die rechte Seite von Schomberg aus.

Vorwärts Beuthen — Falke Beuthen 2:1.
Konvikt Beuthen — Sportfreunde Beuthen 2:1.
Werkjugend Beuthen — Hertha Schomberg 3:1.
Sparta Pilzendorf — Germania Bobrek 6:0.
Sparta Pilzendorf 1. Jgd. — Germania Bobrek 1. Jgd. 3:1.
Sparta Pilzendorf Schüler — Preußen Schomberg Schüler 0:2.

Viktoria Hindenburg — Germania Zaborze 2 : 0

Die Hindenburger hatten weit mehr vom Spiel. Nur in der ersten Halbzeit leistete Zaborze einigermaßen Widerstand. Nach dem Wechsel lag Hindenburg dauernd im Angriff, holte aber nur noch ein Tor heraus.

Adler Rokittnitz — Siegfried Gleiwitz 0 : 2

Dieses Treffen endete mit einer großen Ueberraschung. Die Rokittnitzer ließen sich auf eigenem Platze schlagen. Die Gleiwitzer spielten in veränderter Aufstellung, die sich sehr gut bewährte.

Heros Gleiwitz schlägt Germania Hindenburg

In der Zwischenrunde um die Mannschaftsmeisterschaft im Boxen

Im Schützenhaus Gleiwitz wurde der Kampf zwischen Heros Gleiwitz und Germania Hindenburg um die Mannschaftsmeisterschaft im Boxen zum Austrag gebracht. Der Besuch war sehr gut, was besonders erfreulich ist, da die Hälfte des Reingewinns an das Wohlfahrtsamt abgeführt wird. Als Sieger aus dem Kampf ging Heros Gleiwitz mit 13:3 Punkten hervor und steht nunmehr für die Endrunde bereit. Die Hindenburger hatten für die drei leichten Klassen keine Vertreter zur Verfügung. Es wurde also mit dem Leichtgewicht begonnen. Broja (Heros) war Blaga II (Germania) stark überlegen. Blaga gab in der zweiten Runde auf. Im Weltergewicht gab es einen schweren Kampf zwischen Kaschny (Heros) und Kolotzek (Germania), der nach spannendem Verlauf unentschieden endete. Ein schnelles Ende nahm die Begegnung im Mittelgewicht zwischen Metzner I (Heros) und Blaga I (Germania). Schon nach der ersten Runde hatte Blaga genug und gab auf. Zwei gleichwertige Gegner standen sich im Halbschwergewicht gegenüber. Erst in der letzten Runde hatte Spilok (Heros) Vorteile, die ihm einen Punktsieg über Ocziok (Germania) sicherten. Kampflos wurden dem Hindenburger die Punkte im Schwergewicht zugesprochen, da der Gleiwitzer Schmura angeblich zum Berufssport übergetreten sein soll.

Die Ringkämpfe fanden viel Beifall. Im Bantamgewicht siegte Poretzki (Heros) gegen Malischek. Schon nach fünf Minuten brachte im Weltergewicht Schulz (Gleiwitz) seinen Gegner Goetz (Hindenburg) durch Aufreißer auf die Schultern. Nach eintönigem Verlauf wurde im Halbschwergewicht Morgenstern (Heros) Sieger gegen Sowa (Hindenburg). Die Entscheidung fiel nach 15 Minuten.

16 Meldungen zur Geher-Meisterschaft

Für die am 4. Oktober in München stattfindende Deutsche Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen wurden für den Einzelwettbewerb 16 Meldungen, mit dem Titelverteidiger Hähnel (Erfurt) an der Spitze, abgegeben. Neben Hähnel tritt die gesamte Elite der deutschen Geher zum Kampf an und zwar: Sievert (Berlin), Brockmann, Schnitt, Blechstein, Fietz (Charlottenburg), Loges, Bader (Duisburg), Ceynowa (Frankfurt a. M.), Reichel, Liegel, Ertel (München), Luber, Heissinger, Stengel (Nürnberg), Wenninger (Groß-Steinheim). Für den Mannschaftswettbewerb wurden fünf Mannschaften eingeschrieben. Den Titel verteidigt der SC. Charlottenburg, ferner nannten der Duisburger SC. 1900, der SC. Bajuwaren, München (zwei Mannschaften) und der TSV. 1903 Nürnberg-Mühlhof.

Athletikkampf Italien—Schweiz $94^{1}/_{2} : 63^{1}/_{2}$

Der in Bergamo in Oberitalien ausgetragene Leichtathletik-Länderkampf zwischen den Vertretern der Schweiz und Italiens endete mit dem erwarteten überlegenen Siege der Einheimischen. **Von den 17 Konkurrenzen gewannen die Italiener allein 13,** und im Gesamtergebnis behielten sie mit 94½ : 63½ Punkten über die Eidgenossen die Oberhand. Den einzigen Rekord des Tages gab es im Hochsprung, in dem der Schweizer Riesen mit der beachtlichen Leistung von 1,875 Meter einen neuen Landesrekord aufstellte. Die Sieger der einzelnen Wettbewerbe waren:

100 Meter: Maregatti (I) 10,6; 200 Meter: Toetti (I) 21,8; 400 Meter: Tavernari (I) 50,2; 800 Meter: Dr. P. Martin (S) 1:57,2; 1500 Meter: Furia (I) 4:05; 5000 Meter: Boero (I) 15:35,2; 4mal 100 Meter: Italien 42,6; Schweiz 44:8; 4mal 400 Meter: Italien 3:23,5; Schweiz 3:30,2; 110 Meter Hürden: Facelli 15,2; 400 Meter Hürden: De Negri 55,6; Hochsprung: Riesen (S) 1,875 Meter; Weitsprung: Maffei (I) 7,09 Meter; Stabhochsprung: Meyer (S) 3,72 Meter; Speerwerfen: Dominutti (I) 59,75 Meter; Hammerwerfen: Poggioli (I) 47,63 Meter; Diskuswerfen: Pighi (I) 42,53 Meter; Kugelstoßen: Dr. Zeli (S) 13,86 Meter.

Kusocinski vor Virtanen

Bei einem leichtathletischen Sportfest in Warschau traf der Finne Virtanen in einem 3000-Meter-Lauf u. a. mit dem schnellen Polen Kusocinski zusammen. Letzterer beendete das Rennen in der ausgezeichneten Zeit von 8:39,8 als sicherer Sieger vor Virtanen, der 8:44 benötigte

R. Leschnik Gleiwitzer Fliegermeister

Die Gleiwitzer Radsportvereine brachten auf dem Jahnsportplatz ihre Vereinsmeisterschaften zur Durchführung. Trotz des schlechten Wetters wohnten zahlreiche Zuschauer den Kämpfen bei. Wie erwartet, ging bald nach Beginn der spurtschnelle Leschnik in Führung, von wo er sich nicht mehr verdrängen ließ. Das 50-Runden-Mannschaftsrennen brachte viele Jagden. Star/Nowak siegten knapp vor Lwowski/Wilczok. Außer Bujara/Wollik hatten alle übrigen Mannschaften aufgegeben:

Ergebnisse: Gleiwitzer Meisterschaft: 1. Leschnik, 2. Nowak, 3. Wollik, 4. Wilczok; Mannschaftsrennen: 50 Runden: 1. Star/Nowak, 2. Lwowski/Wilczok, 3. Bujara/Wollik. Die Zeit der Sieger betrug 33,35 Minuten; Vereinsmeisterschaften: Fliegerrennen über zwei Runden: Viktoria: 1. Nowak, 2. Wollik, 3. Knietsch, 4. Heßner; Reichsbahn: 1. Wilczok, 2. K. Lwowski, 3. St. Lwowski; Sport, Senioren: 1. Leschnik, 2. Krug, 3. Schneider, 4. Kirchner; Sport (Jugend): 1. Opitz, 2. Fietze, 3. Polotzek.

Bullus (NSU) gewinnt den großen Preis

Glanzvoller Verlauf des DMV.-Avus-Motorradrennens

In unübersehbaren Scharen pilgerten die Berliner hinaus nach der Avus, um den Motorradrennen um den Großen Preis von Berlin beizuwohnen, für das weit über 200 Meldungen abgegeben worden waren. In allen drei Rennen gab es großartige Leistungen und **Geschwindigkeiten, wie sie in einem Motorradrennen bisher noch nicht erzielt wurden.** Ein großer Teil der Maschinen schied allerdings vorzeitig aus, da das Material die gerade auf der Avus besonders große Beanspruchung auf die Dauer nicht aushielt. Auch einige Stürze gab es, die aber glücklicherweise ohne ernste Folgen für die Betroffenen verliefen. Im Vordergrund des Interesses stand natürlich das Rennen der Solomaschinen um den Großen Preis der Stadt Berlin, das für die kleinste Klasse bis 250 Kubikzentimeter über 10 Runden = 196,561 Kilometer, für die drei anderen Klassen über 12 Runden = 235,707 Kilometer führte. **Der Held des Tages war einmal mehr der junge Engländer Tom Bullus (NSU).** Er führte vom Start bis ins Ziel, mit maschinenmäßiger Regelmäßigkeit legte er Runde um Runde mit der **phänomenalen Geschwindigkeit von annähernd 160 Stundenkilometer zurück.** Nur als er tankte — wozu er 32 Sekunden benötigte — war der Hannoveraner Wiese (BMW) einen Augenblick an der Spitze. Bullus beendete das schwere Rennen mit einem Stundenmittel von 159,2 Kilometer und gewann damit den Großen Preis der Stadt Berlin. Sein Vorsprung gegenüber dem Zweitplazierten, Wiese, Hannover (BMW) betrug mehr als eine Bahnrunde. In der Halbliterklasse steuerte Runtsch, Wien (NSU) einem leichten Siege zu, als er drei Runden vor Schluß durch einen Motorschaden aus dem Rennen geworfen wurde. So kam der Münchener Bauhofer (DKW) zu einem überlegenen Siege. In der 350er Klasse siegte erwartungsgemäß der Engländer Davenport (Norton), während bei den 250er Maschinen Kahrmann, Fulda (Herkules-Jap) erst in der letzten Runde an dem führenden Frankfurter Klein (Horex) vorbeikommen und mit einem Vorsprung von nur 3,8 Sekunden gewinnen konnte. Glänzenden Sport gab es auch in den beiden anderen Rennen. Der schnellste der Ausweisfahrer, die 4 Runden = 79,123 Kilometer zurückzulegen hatten, war der Frankfurter Anton Nagl (NSU), der ein Stundenmittel von 143 Kilometer herausholte, die beste Zeit der Seitenwagenmaschinen fuhr Harry Heyer, Krefeld, mit einem Stundenmittel von 120,1 Kilometer heraus. Allerdings mußte er das Letzte aus seiner Maschine (AJS) herausholen, um mit nur einem Bruchteil von Sekunden gegen den Schweizer Meisterfahrer Stärkle (NSU) zu gewinnen. Bei den Seitenwagen über 600 Kubikzentimeter schied der führende Möritz, München (Viktoria) durch Defekt in der 3. Runde aus, sodaß Theo Schoth mit J. v. Krohn als Beifahrer auf BMW. zu einem leichten Siege kam. Das Rennen der kleinen Seitenwagenmaschinen holte sich der Düsseldorfer Schneider (Velocette) knapp gegen Kohfink, Bietigheim.

Leichter Unfall Caracciolas

Rudolph Caracciola beteiligte sich am Sonntag an dem Automobilrennen auf dem Masaryk-Ring bei Brünn. Der Europabergmeister hatte bereits die erste Hälfte des über 495,4 Kilometer langen Rennens zurückgelegt, als er auf der schmalen Strecke ins Schlendern geriet und in voller Fahrt gegen einen Baum raste. **Caracciola blieb wie durch ein Wunder unverletzt,** doch war der Wagen so beschädigt, daß an eine Weiterfahrt nicht mehr zu denken war. Sein großer Rivale Chiron-Bugatti, der über den größten Teil die Führung hatte, strebte nun einem sicheren Siege zu und bewältigte die Strecke in 4:12,07 mit einem Stundenmittel von 141,3 Kilometer. Stuck gelangte mit etwas Glück auf den 2. Platz, nachdem Maserati ausgeschieden und von Morgen, Berlin, gegen einen Kilometerstein gefahren war und dabei viel Zeit verloren hatte. Im Rennen der Wagen bis 1500 Kubikzentimeter wurde der führende Dresdener Levi in einen Graben gedrückt, kam aber ebenfalls mit dem Schrecken davon. Sieger wurde hier Schmidt, Jägerndorf, auf Bugatti in 4:58,13.

Handelsnachrichten

Diskonterhöhung auch in Holland

Amsterdam, 28. September. Die Niederländische Bank hat den Diskont mit Wirkung von morgen von 2 Prozent auf 3 Prozent erhöht. Der Satz von 2 Prozent war seit 16. Mai 1931 in Geltung.

Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von Italien

Rom, 28. September. Das Amtsblatt wird heute ein Dekret des Finanzministers veröffentlichen, durch das mit sofortiger Wirkung die Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von Italien von 5½ auf 7 Prozent verfügt wird.

Handel • Gewerbe • Industrie

Vor der Welt-Silberkonferenz

Das öffentliche Interesse an Währungsfragen hat in der letzten Zeit in dem gleichen Maße zugenommen, in dem die Zerrüttung wichtiger und bisher stabiler Valutenkurse, wie der englischen, fortgeschritten ist. Ueber dem am meisten beachteten Interesse an dem Schicksal und der Zukunft der Goldwährung hat man die vielleicht noch bedeutsamere Frage der Silberwährung jedoch fast vergessen. **Dabei liegt in dem katastrophalen und seit vielen Monaten anhaltenden Fall des Silberpreises mit ein Hauptgrund der internationalen Wirtschafts- und Währungsschwierigkeiten.** Bei den europäischen Währungen spielt Silber allerdings nicht mehr wie in früheren Jahren die erste Rolle. Hier ist der Goldstandard überwiegend aufgerichtet worden, und Silber wird nur noch als Wechsel- oder Scheidemünze gebraucht. Man darf aber nicht vergessen, daß mehr als die Hälfte der gesamten Bevölkerung der Welt sich noch der Silberwährung bedient, denn in China gilt sie sowohl für den binnenländischen wie für den Verkehr mit dem Auslande, und auch in Indien überwiegt die Silbermünzen-Zirkulation. Der Fall des Silberpreises ist nun noch erheblich stärker gewesen als der allgemeine Preisfall auf den Warenmärkten, denn dieser belief sich im Jahre 1930 gegenüber 1924 auf rund 32,9 Prozent, **während der Silberpreis um nicht weniger als 48 Prozent zurückgegangen ist.** Wenn man eine Befestigung des allgemeinen Preisniveaus auf dem Weltmarkt durchsetzen will, so wird man zunächst an eine Stabilisierung des Silberpreises gehen müssen. Die ersten Verfallerscheinungen zeigten sich, als kurz nach dem Kriege der Silbergehalt der Münzen so hoch gehalten wurde, daß er teilweise den Nennwert überschritt. Infolgedessen wurde die Feinheit der englischen und unserer Silbermünzen vermindert, und der Silberverbrauch fiel. Seitdem haben sich die Verhältnisse am Silbermarkt ständig verschlechtert. Es ist unter diesen Umständen erfreulich, daß der von der Internationalen Handelskammer eingestzte und aus drei Sachverständigen bestehende Ausschuß vorgeschlagen hat, eine allgemeine Welt-Silberkonferenz einzuberufen.

Berliner Produktenmarkt

Bei ruhigem Geschäft schwächer

Berlin, 28. September. Der Produktenmarkt zeigte zu Beginn des neuen Berichtsabschnitts wieder ein normales Bild, und die rein marktmäßigen Erscheinungen traten mehr in den Mittelpunkt des Interesses. Vor allem findet die Abwicklung des demnächst zu Ende gehenden Lieferungsmonats regere Beachtung; zu heute sind erstmalig in größerem Umfange Anlieferungen, insbesondere in Roggen, erfolgt, allerdings konnten die 1110 Tonnen nur unter Abzug eines Minderwerts als kontraktlich lieferbar bezeichnet werden. Der Roggenlieferungsmarkt setzte daraufhin bis 2 Mark niedriger ein. Weizen war in den vorderen Sichten um 1 Mark abgeschwächt. Im Promptgeschäft zeigt sich auf dem gegenwärtigen Preisniveau vereinzelt etwas mehr Verkaufslust der ersten und zweiten Hand, und die Zufuhren an den Stapelplätzen haben sich verstärkt, anscheinend auch auf Grund der Auflösung von Lombardverträgen. Die Gebote lauteten für Weizen 1 Mark, für Roggen 1 bis 2 Mark niedriger als gestern, jedoch kamen auf dem ermäßigten Niveau vorerst nur wenig Abschlüsse zustande, da die Forderungen nur zögernd herabgesetzt werden. Das Mehlgeschäft gestaltet sich bei unveränderten Mühlenforderungen ziemlich schleppend. Hafer war keineswegs reichlich offeriert, und am Promptmarkte gut behauptet; die Lieferungspreise stellten sich auch nur in den späteren Sichten etwas niedriger. Gerste weiter ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 28. September 1931

Weizen	
Märkischer neuer	214–217
„ Sept.	232½–231½
„ Oktob.	231–229
„ Dezbr.	234½–232
Tendenz matter	
Roggen	
Märkischer neuer	189–191
„ Sept.	203–202
„ Oktob.	200½–199½
„ Dezbr.	201–198½
Tendenz: schwächer	
Gerste	
Braugerste	–
Futtergerste und Industriegerste	149–156
Wintergerste, neu	–
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	137–144
„ Sept.	153½–152
„ Oktob.	148
„ Dezbr.	152½–149
Tendenz: stetig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	–
Rumänischer	–
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	26¾–32¼
Tendenz: kaum behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26,9–29½
Tendenz: kaum behauptet	

Weizenkleie	10½–10¾
Weizenkleiemelasse	–
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	9¼–9½
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	–
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	–
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20,00–27,00
Kl. Speiseerbsen	–
Futtererbsen	–
Peluschken	–
Ackerbohnen	–
Wicken	–
Blaue Lupinen	–
Gelbe Lupinen	–
Serradelle, alte	–
„ neue	–
Rapskuchen	–
Leinkuchen	13,20–13,40
Trockenschnitzel prompt	6,20–6,30
Erdnuskuchen	11,40
Erdnusmehl	11,50
Sojaschrot	11,90
Kartoffelflocken	–
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	1,20–1,30
do. rote	1,30–1,50
Odenwälder blaue	1,30–1,50
do. gelbfl.	1,40–1,70
do. Nieren	–
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	5¼–6¼

Wertpapierbörse bleibt geschlossen

Berlin, 28. September. Dem Börsenvorstand lag bei seiner heutigen Sitzung ein Erlaß des Preußischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 28. September 1931 vor, in dem dieser im Einvernehmen mit der Reichsregierung und dem Reichsbankpräsidenten es aus dringenden allgemeinen Interessen für notwendig hält, die Börsenversammlung bis auf weiteres ausfallen zu lassen und den Börsenvorstand ersucht, einen entsprechenden Beschluß herbeizuführen. Der Börsenvorstand hat diesem Ersuchen mit der folgenden Bekanntmachung entsprochen, in dem Bericht an den Minister aber dem dringenden Wunsche Ausdruck gegeben, daß dem Bedürfnis der Wirtschaft nach baldiger Fortsetzung des amtlichen Börsenverkehrs Rechnung getragen wird, und daß alles geschieht, um auf eine schleunige Beseitigung der jetzt der Abhaltung von Börsenversammlungen etwa entgegenstehenden Gründe hinzuwirken.

„Die Börsenversammlungen der Abteilung Wertpapierbörse fallen vom 29. September ab bis auf weiteres aus. Die Börsenräume werden deshalb für die Besucher der Abteilung Wertpapierbörse vorläufig geschlossen gehalten werden. Die Feststellung der Devisenkurse erfolgt in der Reichsbank."

Das internationale Währungsbeben

Die Abkehr Englands vom Goldstandard hat die internationalen Währungen in einen Zustand der Unsicherheit versetzt, der schlechthin nicht mehr zu überbieten ist. Durch den starken Rückgang des englischen Pfundes werden besonders die Länder getroffen, die größere Pfundforderungen haben. Dies ist in erster Linie Frankreich, dessen Pfundforderungen mit etwa 10 Milliarden Franken veranschlagt werden. Allein ein Disagio des englischen Pfundes von 5 Prozent würde genügen, die offen ausgewiesenen Reserven der Bank von Frankreich in Höhe von 450 Millionen Franken aufzuzehren. Durch eine über 10 Prozent hinausgehende Entwertung, die ja bereits eingetreten ist, würden sich für das französische Notenbankinstitut Verluste ergeben, **die nicht mehr aus den eigenen Mitteln der Bank gedeckt werden könnten.** Man hat darauf hingewiesen, daß die neue Politik der Bank von England doch einen Zweck verfolgen müsse, und daß dieser Zweck wohl darin gelegen habe, die großen internationalen Notenbanken endlich dazu zu veranlassen,

eine gerechte Goldverteilung

vorzunehmen. Diesen Hintergedanken mag die Leitung der Bank von England wohl gehegt haben, doch ist ihr angesichts der Tatsache, daß der gesamte Goldbestand der Bank von England von 130 Millionen Pfund ja gar nicht mehr vorhanden ist, da ihm Valutaschulden von 650 Millionen Dollar gegenüberstehen, nichts anderes übrig geblieben als zu der drastischen Maßnahme zu schreiten und die Goldeinlösungspflicht für ihre Noten aufzuheben. Wie die Dinge sich weiterhin gestalten werden, ist zur Zeit nicht abzusehen. Da man allgemein eine Stabilisierung des Pfundes auf ein unter der bisherigen Parität liegenden Niveau erwartet, würde durch dieses englische Valutadumping **eine außerordentliche Störung des internationalen Handels erfolgen. Daß eine derartige Maßnahme gerade für Deutschland von außerordentlich einschneidender Wirkung sein würde, liegt bei dem Zwang der deutschen Industrie zu exportieren auf der Hand.** Wie eine Stabilisierung erfolgen soll, ist ebenfalls nicht abzusehen, da die Bank von England ja gar nicht die Mittel hat, die Währung auf einem einmal bestimmten Niveau zu halten. (?)

Die internationale Unsicherheit prägt sich nunmehr in einer Beeinflussung aller Devisenkurse aus, von der besonders die englischen Dominien, vor allem aber auch die nordischen Valuten beeinflußt worden sind. Ebenso lagen die Währungen Griechenlands, Italiens und Schwedens schwach, da man in diesen Ländern ebenso wie in den übrigen nordischen Staaten gleichzeitig eine Abkehr vom Goldstandard befürchtete. Die italienische Währung konnte sich auf das kategorische Dementi späterhin erholen, ebenso konnte sich die schwedische Valuta aus dem gleichen Grunde stabilisieren. Die dänische Krone lag infolge der engen Verflechtung der dänischen und englischen Wirtschaft weiter unter Druck. Ebenso Athen, das gleichfalls eine Abkehr vom Goldstandard dementiert hat. Die südamerikanischen Valuten setzten ihre bereits vor der englischen Währungskrise ausgebrochene Abwärtsbewegung fort. Sehr schwach lag auch Lissabon, das am 23. 9. 10 Prozent des Wertes vom Vortage verlor. **Nur der Dollar, der französische Franken lagen außerordentlich stabil.** Die Aufwärtsbewegung des französischen Franken ist in den letzten Tagen wohl im Hinblick auf die hohen französischen Pfundforderungen zum Stillstand gekommen. Bei der augenblicklichen internationalen Währungslage, die immerhin die Gefahr einer allgemeinen Abkehr vom Goldstandard in sich birgt, **verlieren auch hohe Golddepots an Wert.** —ke.

Breslauer Produktenmarkt

Schwächer

Breslau, 28. September. Die Tendenz für Weizen und Roggen ist etwa 1 Mark schwächer. Das Angebot in Weizen ist etwas stärker geworden. Hafer und Gersten liegen bei unveränderten Preisen weiter sehr still. Am Futtermittelmittelmarkt sind die Preise für prompte Ware nachgebend, doch konnte sich kein Geschäft entwickeln.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	28. 9.	26. 9.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 75,5 kg	220	220
„ 78 „	225	225
„ 73 „	211	211
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	227	227
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	199	197
„ 72,5 „	–	–
„ 68,5 „	195	193
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	140	140
Braugerste, gute	175	175
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	160	160
Wintergerste 63–64 kg	156	158
Industriegerste	160	160

Mehl Tendenz: fest

	28. 9.	26. 9.
Weizenmehl (Type 60%) neu	33¼	33¼
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	29¼	28¾
Auzugmehl	39¼	39¼

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	28. 9.	24. 9.
Speisekartoffeln, gelb	1,10	1,10
Speisekartoffeln, rot	1,00	1,00
Speisekartoffeln, weiß	1,00	1,00
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0,05	–

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Oelsaaten Tendenz ruhig

	28. 9.	24. 9.
Winterraps	13,50	13,50
Leinsamen	21,00	21,00
Senfsamen	31,00	32,00
Hanfsamen	26,00	26,00
Blaumohn	44,00	45,00

Posener Produktenbörse

Posen, 28. September. Roggen 21–21,50, Weizen 19,75–20,75, mahlfähige Gerste 64–66 kg 19–20, mahlfähige Gerste 68 kg 20,50–21,50, Braugerste 23,50–24,50, Roggenmehl 32,50–33,50, Weizenmehl 31,50–33,50, Roggenkleie 12,50–13,25, Weizenkleie 11,75–12,75, grobe Weizenkleie 12,75–13,75, Hafer einheitlich 19,50–20,50, Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 28. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 69¾.

Berlin, 28. September. Kupfer 57 B., 56¼ G., Blei 23½ B., 21½ G., Zink 23 B., 21 G.

London, 28. September. Kupfer (£ per To.), Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 33⅞–34, per 3 Monate 35⅛–35¼, Settl. Preis 34, Elektrolyt 41¼–41¾, best selected 36–37¼, Elektrowirebars 41¾, Zinn (£ per Tonne), Tendenz flau, Standard per Kasse 125–125¼, per 3 Monate 129½–129¾, Settl. Preis 125, Banka 130½, Straits 128½, Blei (£ per Tonne), Tendenz flau, ausländ. prompt 13¾, entf. Sichten 13¾, Settl. Preis 13¾, Zink (£ per Tonne), Tendenz flau, gewöhnl. prompt 12⅞, entf. Sichten 13⅜, Settl. Preis 12⅞, Quecksilber (£ per Flasche) 18½, Nickel Inland (£ per Tonne) 225, Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea (sh per box of 108 lbs) 15½, Silber (Pence per Ounce) 16⅜, Lieferung $16\frac{9}{16}$.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Okt. 6,40 B., 6,36 G., Dez. 6,60 B., 6,59 G., Januar 1932: 6,70 B., 6,68 G., März 6,86 B., 6,85 G., Mai 7,04 B., 6,99 G., Juni 7,10 B., 7,11 G. Tendenz ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	112,50
Haberbusch	35,50

Dollar 8,91, Dollar privat 8,9125, New York 8,925, New York Kabel 8,929, London 34,75–34,25, Paris 35,20, Prag 26,44, Belgien 124,10, Schweiz 174,69, Holland 358,30, Danzig 173,90, Berlin im internationalen Verkehr 211,90, Berlin priat (Banknoten) 209–208, London privat 36, Pos. Investitionsanleihe 4% 89, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,75, Bodenkredite 4½% 46,25–46, Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

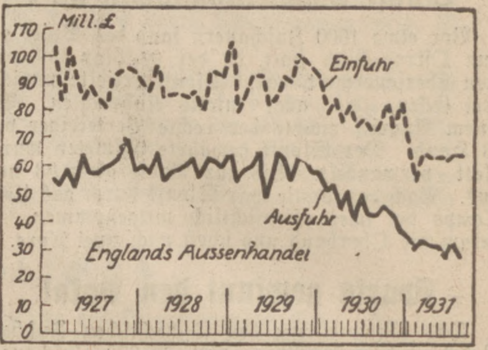
Die ungünstige Lage des englischen Außenhandels

Zur Krisis der englischen Währung

Wenn die Rückziehung kurzfristiger Auslandsguthaben zur Aufhebung des Goldstandards geführt und die Stabilität der englischen Währung erschüttert hat, so ist dies wohl der äußere Anstoß, nicht aber die letzte Ursache gewesen. Diese ist vielmehr in

Privatdiskont 8 Prozent für beide Sichten.

der außerordentlich ungünstigen Lage der englischen Zahlungsbilanz (starker Rückgang der Erträge der Kapitalanlagen im Ausland sowie der Einnahmen der Schiffahrt) zu suchen. **Die englische Handelsbilanz im besonderen ist von der Weltwirtschaftskrisis in einer geradezu katastrophalen Weise verschlechtert worden.** Während die deutsche Handelsbilanz mit Eintritt der Krisis aktiv und in der letzten Zeit sogar hochaktiv wurde, ist, wie das folgende Schaubild erkennen läßt, die englische Einfuhr und Ausfuhr gleichmäßig gesunken, und die hohe Passivität des englischen Außenhandels ist bis in die letzte Zeit hinein unvermindert bestehen geblieben.



Die im Vergleich zu den deutschen Verhältnissen außerordentlich ungünstige Lage des englischen Außenhandels erklärt sich u. a. aus den hohen englischen Löhnen, die einen stärkeren Rückgang der Einfuhr verhindert und die Konkurrenzkraft der englischen Industrie auf dem Weltmarkt geschwächt haben. Außerdem geht der englische Export sehr viel stärker als der deutsche nach ausgesprochenen Rohstoffländern (wie Südamerika, Ostasien, Australien). Die Kaufkraft dieser Rohstoffländer ist aber von der Weltwirtschaftskrisis in besonders starkem Maße geschwächt.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	28. 9.		26. 9.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,998	1,002	0,988	0,992
Canada 1 Can. Doll.	3,846	3,854	3,846	3,854
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,38	16,42	16,38	16,42
Istambul 1 türk. Pfd.	–	–	–	–
London 1 Pfd. St.	15,98	16,02	15,98	16,02
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,219	0,221	0,209	0,211
Uruguay 1 Goldpeso	1,498	1,502	1,498	1,502
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,83	170,17	169,93	170,27
Athen 100 Drachm.	5,005	5,105	4,895	4,905
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,63	58,75	58,63	58,75
Bukarest 100 Lei	2,537	2,543	2,537	2,543
Budapest 100 Pengö	73,28	73,42	73,28	73,42
Danzig 100 Gulden	81,92	82,08	81,92	82,08
Helsingf. 100 finnl. M.	10,49	10,51	10,59	10,61
Italien 100 Lire	21,73	21,77	21,78	21,82
Jugoslawien 100 Din.	7,443	7,457	7,433	7,447
Kowno	42,06	42,14	42,06	42,14
Kopenhagen 100 Kr.	92,41	92,59	91,91	92,09
Lissabon 100 Escudo	14,59	14,61	14,24	14,26
Oslo 100 Kr.	92,91	93,09	94,90	95,10
Paris 100 Frc.	16,68	16,72	16,63	16,67
Prag 100 Kr.	12,477	12,497	12,477	12,497
Reykjavik 100 isl. Kr.	75,92	76,08	75,92	76,08
Riga 100 Latts	81,32	81,48	81,22	81,38
Schweiz 100 Frc.	82,17	82,33	82,17	82,33
Sofia 100 Leva	3,054	3,060	3,054	3,060
Spanien 100 Peseten	37,26	37,34	37,46	37,54
Stockholm 100 Kr.	99,90	100,10	111,99	112,21
Talinn 100 estn. Kr.	112,19	112,41	112,19	112,41
Wien 100 Schill.	59,16	59,28	59,16	59,28
Warschau 100 Złoty	47,15–47,35		47,10–47,30	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 28. September 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,97	0,99
Brasilianische	0,19	0,21
Canadische	3,82	3,84
Englische, große	15,94	16,00
do 1 Pfd. u. dar.	15,94	16,00
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,50	58,74
Bulgarische	–	–
Dänische	92,22	92,58
Danziger	81,84	82,16
Estnische	111,68	112,12
Finnische	10,42	10,46
Französische	16,67	16,73
Holländische	169,46	170,14
Italien: große do. 100 Lire	21,81	21,89
und darunter	21,81	21,89
Jugoslawische	7,40	7,42
Lettländische	80,84	81,16

	G	B
Litauische	41,92	42,08
Norwegische	92,71	93,09
Oesterr. große	59,02	59,26
do. 100 Schill. u. darunter	59,03	59,27
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	99,65	100,05
Schweizer gr.	81,99	82,31
do. 100 Francs u. darunter	81,99	82,31
Spanische	36,83	36,97
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,435	12,495
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,435	12,495
Ungarische	–	–

Halbamtl. Ostnotenkurse

	G	B
Gr. poln. Noten	47,00	47,40
Kl. do do	–	–

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 28. September. Roggen 21,25–21,75, Weizen 23–23,50, Hafer einheitlich 22,50–24,50. Hafer gesammelter 20,50–21,50, Weizenmehl luxus 45–55, Weizenmehl 0000 40–45, Roggenmehl 37–39, Weizenkleie grob 14,50–15, Weizenkleie mittel 14–14,50, Roggenkleie 12–12,50, Umsätze mittel, Stimmung erhaltend.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.